Princeton University Library
32101 067173607

Der

Herr der Inseln

von

W. Scott.

Uebersetzt

von

W. Hertzberg.

Bremen,
Verlagsbuchhandlung von A. T. Geisler.
1864.

RECAP
3920
.359

Library of

Princeton University.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Der

Herr der Inseln

von

W. Scott.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der

Herr der Inseln

von

W. Scott.

Uebersetzt

von

W. Hertzberg.

Bremen,
Verlagsbuchhandlung von A. D. Geisler.
1864.

Digitized by Google

Digitized by Google

Seiner Hoheit

Friedrich VIII.

Herzog von Schleswig-Holstein

widmet

dieses Gedicht, welches den siegreichen Kampf eines edeln von fremder Tyrannei unterdrückten Volksstammes für seine Freiheit und das Recht seines legitimen Fürsten verherrlicht,

ehrfurchtsvoll

Der Uebersetzer.

3926
359
22075

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort des Ueberſetzers.

Von allen metriſchen Romanzen W. Scotts hält keine den epiſchen Charakter ſo rein und ungetrübt aufrecht wie „der Herr der Inſeln“, keine iſt ſo frei von jenen beſchreibenden und reflectirenden Epiſoden, welche zwar die eminente Befähigung des Verfaſſers für den Proſaroman ſchon im voraus verkündigen, den raſcheren Gang der epiſchen Compoſition dagegen in befremdender und die Reinheit der Gattung beeinträchtigender Weiſe hemmen*). Wir ſtehen daher nicht an, das vorliegende Gedicht, wie es der

*) Statt einer kritiſchen Entwickelung dieſes Grund-Unterſchiedes zwiſchen Epos und Roman und zugleich zum Beleg der behaupteten Thatſache geben wir nachſtehend einige Verſe aus „Marmion“ in wörtlicher Ueberſetzung:

„Die Abtei ſah ernſt darein in der Kraft des ſächſiſchen Bauſtiles mit maſſiven und breiten Rundbögen, die abwechſelnd ſich auf kurzen, niedrigen und gewichtigen Pfeilern erhoben, gebaut, ehe die Kunſt bekannt war, durch die Spitzgewölbe des Schiffes und ſchlanke Säulenſchäfte die Arkaden eines Laubganges in Stein nachzuahmen. An den dicken Mauern hatte der heidniſche Däne ſeine gottloſe Wuth vergeblich ausgelaſſen. Nicht als ob nicht Theile, die in einem ſpätern Stil ausgeführt waren, gezeigt hätten, wo die Hand des Verderbers gehauſt hatte, nicht als ob nicht die ſcharfe und verwitternde Seeluft das zierliche Maßwerk der Säulen abgenutzt, die Heiligenbilder in den Niſchen zerfreſſen und mit verzehrender Kraft die ſpitzen Winkel der Thürme abgerundet hätte: aber“ — u. ſ. w. Jedermann ſieht ſogleich: Dies iſt der Stil des Romans, nicht des Epos. Niemand wird leicht begreifen, wie Scott ſolche Reflexion habe in Verſe hineinquälen können — und dürfen.

Digitized by Google

Chronologie nach das letzte der unter Scott's Namen erschienenen Epen ist, so als das vollendetste unter denselben zu bezeichnen. Dieses Urtheil berührt natürlich nicht die köstliche Perle der englischen Romantik „die Jungfrau vom See", deren wesentlich idyllischer Charakter eine gesonderte Betrachtung erheischt.

Wenn nun dennoch „der Herr der Inseln" in Deutschland so gut als unbekannt geblieben ist, so liegt dies keineswegs bloß an dem Mangel einer lesbaren Uebersetzung, sondern vor allem an den Zeitverhältnissen, unter denen er an's Licht trat. Der gewaltige Genius Byron's, der damals dem Zenith seines Ruhmes schon nahe rückte und in dessen epischen Fragmenten die tiefste Leidenschaft mit der ätzenden Schärfe einer frivolen Satire, den glänzendsten Bildern einer üppigen Einbildungskraft und dem hinreißenden Zauber des flüssigsten und beweglichsten Ausdrucks sich auf wunderbare Weise verschmolz, — dieses feurige Meteor begann bereits das mildere Gestirn der Muse Scott's zu überstrahlen.

Zudem fällt die Veröffentlichung des Gedichtes in das Jahr der Rückkehr Napoleons von Elba und der Schlacht von Waterloo, eine Zeit, in welcher die Nationen des Continents an andere Dinge als an englische Romanzen zu denken hatten.

Endlich war W. Scott in demselben Jahre als der gefährlichste Concurrent seines eignen epischen Ruhmes durch die Herausgabe „Waverley's" aufgetreten, und als der Schlachtendonner zu verhallen und Deutschland sich mit erneuertem Interesse den literarischen Erzeugnissen des Brudervolks zuzuwenden begann, da war bereits Schlag auf Schlag eine Reihe von Meisterwerken dem ersten auf dem Fuße gefolgt, das nächste immer anziehender, hinreißender, bewältigender als das vorhergehende. Den Erzeugnissen eines so staunenswerthen Schöpfungstriebes hatten die Federn der Uebersetzer Noth nachzueilen. Für Verse aber, wenn sie lesbar sein sollen, frommt solche Hast nicht. Hinter der Begierde der Schreiber und Leser mußte der langsam nachbildende Verskünstler

Digitized by Google

zurückbleiben. So wurde bei uns Scott der Epiker über Scott dem Novellisten vergessen.

Jetzt, da auch der Mensch Scott dem Herzen des deutschen Volkes durch Eberty's liebenswürdiges Buch nahe geführt ist, erscheint es an der Zeit, auf das bedeutendste Entwickelungsstadium seiner schriftstellerischen Thätigkeit, welches gerade durch das vorliegende Gedicht bezeichnet wird, die Aufmerksamkeit hinzulenken.

Zugleich mag unsre Nation in ihren gegenwärtigen Nöthen sich durch den hier gebotenen Anblick eines Volkes stärken und erfrischen, das in zwanzigjährigen blutigen Kämpfen aus innerer Zerrissenheit und fremdländischer Knechtschaft zur Einheit, Unabhängigkeit und Freiheit sich emporrang.

Bremen im Februar 1864.

Der Uebersetzer.

Nachschrift.

Erst nach Vollendung des vorliegenden Druckes kam dem Uebersetzer das durch Gelehrsamkeit und kritischen Scharfsinn gleich ausgezeichnete Werk K. Elze's (Sir W. Scott. Dresden 1864. 2 Bde. 8.) zu Händen. Er erwähnt dieses Umstandes mit um so größerer Genugthuung, als die in dem erwähnten Buche niedergelegten Principien und deren Folgerungen nur zur Bestätigung der hier beiläufig ausgesprochenen Urtheile gedient haben.

Bremen am 11. Mai 1864.

Digitized by Google

Vorbemerkung zur ersten Ausgabe.

Die Scene dieses Gedichtes ist zuerst das Schloß Artornish an der Küste von Argyleshire; zuletzt die Umgegend von Stirling. Die Erzählung beginnt mit dem Frühjahr 1307, als Bruce, der durch die Engländer und die Barone, die zu der fremdländischen Partei standen, vertrieben war, von der Insel Rachrin an der irischen Küste zurückkehrte, um seine Ansprüche auf die schottische Krone geltend zu machen. Manche der eingeführten Personen und Ereignisse sind von historischer Berühmtheit. Als Quellen sind besonders benutzt: der ehrwürdige Lord Hailes, der ebenso berechtigt ist, der Wiederhersteller der schottischen Geschichte genannt zu werden, wie Bruce der Wiederhersteller der schottischen Monarchie, und der Archidiaconus Barbour, von dessen metrischer Geschichte des Robert Bruce bald, wie ich glaube, eine correcte Ausgabe durch meinen gelehrten Freund, den hochehrw. Dr. Jamieson besorgt werden wird.

Abbotsford, 10. December 1814.

Digitized by Google

Einleitung zur Ausgabe von 1833*).

Ich hätte kaum einen in Schottland populärern Gegenstand wählen können, als irgend etwas, das mit Bruce's Geschichte in Verbindung steht, es sei denn ich hätte mich an die des Wallace gemacht. Doch ich bin entschieden der Meinung, daß ein populärer oder wie man sagt, ziehender Titel, obwohl geeignet, die Verleger vor Verlust zu schützen und ihre Lager von dem ersten Abdruck zu räumen, eher gefahrbringend als etwas anderes für den Ruf des Verfassers ist. Wer sich an einen Gegenstand von hervorragender Popularität macht, hat nicht das Privilegium, den Enthusiasmus seines Hörerkreises zu erwecken: im Gegentheil, derselbe ist bereits wach und glüht vielleicht heißer als der des Autors selbst. In diesem Fall ist die Wärme des Verfassers geringer als die des Angeredeten und letzterer hat daher wenig Aussicht, nach Bayes' Worten, „erhoben und überrascht" zu werden durch Dinge, über

*) Dies interessante Schriftstück giebt einen weitern Beleg zu der schon von Eberty gemachten Bemerkung, daß Scott so wenig wie Byron und mancher andere große Dichter ein klares Urtheil über den relativen Werth seiner eignen poetischen Erzeugnisse hatte, vielmehr sich in dieser Beziehung auffällig abhängig von der Meinung seiner Freunde und dem äußern Erfolg des buchhändlerischen Absatzes zeigte.

Anmerkung des Uebersetzers.

Digitized by Google

welche er mit mehr Begeisterung gesonnen hat, als der Schriftsteller. Der Gedanke an diese Gefahr, verbunden mit dem Bewußtsein, gegen Wind und Flut zu segeln, machte den Versuch das vorliegende Gedicht zu verfassen etwas drückend und hoffnungslos, aber gleich dem Klopffechter in „Wie es Euch gefällt" mußte ich für meinen Ruf ringen und durfte meinen Vortheil nicht aus dem Auge setzen. Auf einer höchst angenehmen Vergnügungsreise, die ich in der Einleitung zu der neuen Ausgabe des „Piraten" zu schildern versucht habe, besuchte ich in einem geselligen und befreundeten Kreise die Küsten und Inseln Schottlands und machte mich mit den Localitäten bekannt, die ich darzustellen gedachte. Aber diese Reise, in jeder andern Beziehung so genußreich, ward zum Schluß durch einen jener Schicksalsschläge getrübt, die sich so oft mit unsern Vergnügungen mischen. Die hochgebildete und ausgezeichnete Dame (die Gräfin von Dalkeith, später Henriette, Herzogin von Buccleugh. Anm. d. Uebers.), welche mir den Stoff für den „Sang des letzten Minstrels" empfohlen hatte, und der ich dasjenige Gedicht zu widmen gedachte, welches, wie ich schon damals voraussah, meine poetischen Werke beschließen sollte, ward unerwartet der Welt entrissen, welche sie nur besucht zu haben schien, um Zwecke des Wohlwollens und der Liebe zu erfüllen. Es ist nutzlos zu sagen, wie die Gefühle des Autors und die Abfassung dieses unbedeutenden Werkes durch einen Umstand affizirt wurden, der so viel Thränen und Kummer im Gefolge hatte. Es ist wahr, daß „der Herr der Inseln" mit Widerstreben und in Eile beendet wurde; viel mehr mit dem peinlichen Gefühle dessen, der eine Aufgabe zum Abschluß bringen muß, als mit der Gluth desjenigen, der diese Aufgabe gut durchführt. Obwohl man nicht sagen kann, daß das Gedicht einen günstigen Eindruck auf das Publicum gemacht hat, so setzt doch der Verkauf von 15,000 Exemplaren den Autor in den Stand, sich mit den Kriegsehren aus dem Felde zurückzuziehn.

Digitized by Google

Inzwischen ward meine Empfindlichkeit über das, was ich nothwendig als ein fehlgeschlagenes Unternehmen betrachten mußte, sehr durch den Erfolg beschwichtigt, der meinen Versuch auf einem andern Gebiete der Darstellung begleitete. „Waverley" hatte unter strengem Incognito gerade die Presse verlassen, als ich mich auf die bereits erwähnte Reise begab. Er hatte seinen Weg zur Popularität gefunden und der Erfolg dieses Werkes und der demnächst erscheinenden, hätte hinreichen können, eine größere Begierde nach Beifall zu befriedigen als ich jemals besessen habe*).

Ich kann an dieser Stelle gleich hinzufügen, daß ich auf vieles Zureden meines genauen, leider jetzt verstorbenen Freundes, William Erskine (Schottischer Richter unter dem Titel: Lord Kinneder) die kleine Romanze: „Das Brautfest von Triermain" schrieb, aber unter der Bedingung, daß er keinen ernsten Versuch machen sollte, die Autorschaft dieses Gedichtes abzulehnen, wenn das Gerücht ihm dieselbe zuschreiben sollte. Da es ziemlich allgemein bekannt war, daß er Geschmack am Dichten fand, und ich dafür sorgte, an verschiedenen Stellen Wendungen zu gebrauchen, die (so weit es in meiner Kraft lag) dem Gefühl und der Manier meines Freundes entsprachen, so ging man leicht auf diese Fährte ein, und zwei starke Auflagen wurden abgesetzt. Als man eine dritte verlangte, wollte Lord Kinneder nicht länger eine Täuschung unterstützen, welche weiter ging als er erwartet oder gewünscht hatte, und der wirkliche Name des Autors wurde veröffentlicht. Bei einer andern Gelegenheit ließ ich eine andre jener Kleinigkeiten los, welche wie die Drachen der Knaben dazu dienen sollten, die Windrichtung des öffentlichen Geschmacks zu erforschen. Die Manier sollte die eines wilden Minstrels oder Skalden sein im Gegensatz zu dem „Brautfest von Triermain", welches sich vielmehr an die italienische Schule anzuschließen bestimmt war.

*) Die erste Ausgabe des Waverley erschien im Juli 1814.

Digitized by Google

Dies neue flüchtige Stück hieß „Harold der Unerschrockne“ und ich bin immer noch erstaunt über meinen plumpen Mißgriff, denselben Namen gewählt zu haben, welchen Lord Byron so berühmt gemacht hatte. Das Gedicht hatte ein seltsames Schicksal. Mein geistreicher Freund, Herr James Hogg, hatte um dieselbe Zeit ein Werk „der Poetische Spiegel“ veröffentlicht, welches Nachahmungen der vorzüglichsten lebenden Dichter enthielt. Es war darin eine so außerordentlich gute Nachahmung meines eignen Stiles, die „Harold dem Unerschrocknen“ so glich, daß man das Original von der Nachbildung nicht unterscheiden konnte; und ich glaube, daß Mancher, der sich die Mühe gab darüber nachzudenken, der Meinung war, daß mein geistreicher Freund der wahre und nicht der nachgemachte Simon Pure sei. Seit dieser Zeit (1817) hat der Verfasser sich dem Publicum nicht wieder mit irgend einer nennenswerthen poetischen Arbeit aufgedrängt.

Abbotsford, April 1830.

W. S.

Digitized by Google

Bemerkung zur Ausgabe von 1833.

Das Gedicht: „der Herr der Inseln", wie wir es jetzt im Manuscript des Verfassers besitzen, scheint in Abbotsford im Herbste 1814 begonnen, und in Edinburg am 16. December beendigt zu sein. Ein Theil des ersten Gesanges war wahrscheinlich in einer früheren Zeit des Jahres in skizzirter Form niedergeschrieben. (Nach Eberty, Th. I. S. 236, sind die drei letzten Gesänge vom 11. November bis zum 25. December 1814 verfaßt. Anm. d. Uebers.) Die Originalausgabe in 4. erschien am 2. Januar 1815.

Es mag erwähnt werden, daß diejenigen Theile des Gedichtes, welche in Abbotsford geschrieben sind, beinahe vollständig in der Gegenwart von W. Scotts Familie gedichtet wurden, manches davon sogar in Gegenwart zufälliger Besucher, da das ursprüngliche Landhäuschen, welches er damals bewohnte, keinen Raum zu abgesondertem Aufenthalt gewährte. Weder Unterhaltung noch Musik schien ihn zu stören.

Digitized by Google

Einleitung des Uebersetzers.

Die Fabel dieses romantischen Epos ist so eng mit den Ereignissen der Zeit verwoben, in welche der Dichter sie verlegt hat und letztere sind mit solcher Vorliebe und Ausführlichkeit von ihm behandelt, daß sie nicht sowohl den historischen Hintergrund des Gedichts, als sein wahres und wesentliches Material bilden, dem die Fiction nur zu belebender und veranschaulichender Staffage dient. Es wird daher dem deutschen Leser eine Auffrischung der wesentlichen Thatsachen jener großartigen Episode der britischen Geschichte nicht unwillkommen sein.

Alexander III. von Schottland war im Jahre 1286 ohne männliche Nachkommen gestorben. Nur eine Enkelin hatte er nachgelassen, Margaretha — von seiner gleichnamigen Tochter, die mit dem König Erich von Norwegen vermählt gewesen. Diese war von Alexander mit Zustimmung der Stände zur Erbin des Reichs ernannt. Edward I. von England, begierig die beiden Kronen der Insel in seinem Geschlechte zu vereinigen, wußte die Vermählung Margaretha's mit seinem ältesten Sohn Edward (dem nachmaligen Edward II.) durchzusetzen. Aber seine hochfliegenden Pläne wurden im Augenblick ihrer Erfüllung auf empfindliche Weise gekreuzt. Denn die junge (erst 7jährige) Fürstin starb plötzlich auf der Reise in ihr heimathliches Reich (1290). Aus dem alten schottischen Königshause waren nunmehr allein die

Digitized by Google

Nachkommen Davids, Grafen von Huntingdon übrig, eines Bruders König Wilhelms des Löwen († 1214). David hatte drei Töchter hinterlassen: Margaretha, Isabella und Adama. Margaretha, die älteste, mit Allan von Galloway vermählt, hinterließ eine Tochter Devergilda, aus deren Ehe mit John Balliol ein Sohn entsprungen war, ebenso wie sein Vater geheißen. Isabella, die zweite Tochter Davids, war an Robert Bruce verheirathet, dessen gleichnamiger Sohn (Vater unsers Helden Robert und seines Bruders Edward) als dem Königstamme um einen Grad näher im Blute stehend dem jüngern John Balliol den Thron streitig machte, dem nach dem sonst in Schottland bestehenden Erbrechte er allerdings in erster Linie hätte zufallen müssen. Vorübergehend machte (wenigstens auf ein Drittheil des Reichs) auch Adama's noch lebender Sohn John Hastings Anspruch.

Die Prätendenten wie die Stände in Schottland waren thöricht genug, zur Schlichtung dieser Streitigkeiten Edward I. als Schiedsrichter anzurufen. Dieser ergriff mit Eifer die Gelegenheit, seine kurz vorher gescheiterten Absichten auf das Nachbarreich in andrer Weise zu verwirklichen. Um das Vermittleramt mit Nachdruck zu üben, erschien er mit Heeresmacht an der schottischen Gränze, beschied die Thronbewerber und die Barone zu einer Unterredung nach Northam und verlangte vor jeder andern Verhandlung, daß sie ihm als Oberlehnsherrn Schottlands huldigen sollten. Sein Recht zu solcher Würde beruhte auf den allerhinfälligsten, zum Theil sogar frech gefälschten Titeln. Ueberraschung, Uneinigkeit und Furcht aller Betheiligten aber bewirkte, daß sie auf die schmähliche Bedingung eingingen. Jetzt ließ Edward vierzig Herren von Balliol und ebensoviel von Bruce zur Abgabe des Schiedsrichterspruches ernennen, denen er vierundzwanzig aus seinem eignen Gefolge hinzufügte. Diese Versammlung erkannte nach jahrelangen Verhandlungen (am 17. Novem-

Digitized by Google

ber 1292) John Balliol als rechtmäßigen König von Schottland an.

Balliol huldigt Edward und überliefert ihm sämmtliche feste Plätze des Landes.

Fortan mußte Schottland und sein neuer König sich eine Reihe unerhörter Erniedrigungen von seinem Oberherrn gefallen lassen. Balliol selbst war gezwungen, mehrmals als Angeklagter vor dem englischen Parliamente zu erscheinen und sah sich in jeder Weise als ein Unterthan Edwards behandelt. Ein Aufstand des gequälten Königs, der sich auf Frankreichs Beistand stützte, endet mit einer schimpflichen Niederlage (1296). Edward entführt den Königsstein zu Scone, auf welchem die schottischen Herrscher gekrönt zu werden pflegten und der als ein Palladium des Reichs galt, nach England. Balliol ward im Tower eingekerkert und später nach Frankreich verbannt, Schottland als ein heimgefallenes Lehn behandelt, Warenne zum Statthalter ernannt, alle bedeutenden Stellen mit Engländern besetzt. Jeder Grundeigenthümer soll den Huldigungseid leisten; die Renitenten werden verbannt.

Da erschlug W. Wallace, ein Mann von niederm Adel, aber aus altem Geschlecht, einen englischen Bediensteten, der ihn durch ungerechte Forderungen empört hatte. Er flüchtete in die Wälder, sammelte einen Haufen Geächteter um sich und versuchte einen Angriff auf Scone. Oresby, der dem erkrankten Warenne in der Statthalterschaft gefolgt war, entfloh nach England und der Adel erhob sich zum zweitenmal in Waffen gegen Edward (1297).

Aber Warenne sammelt ein Heer von 40,000 Mann, Viele gehen zu ihm über. Wallace zieht sich mit seiner Schaar auf Stirling zurück und nimmt eine vortheilhafte Stellung bei Cambus Kenneth. Warenne läßt sich durch Cressingham zu einem übereilten Angriff verleiten und wird vollständig geschlagen.

Digitized by Google

Wallace, zum Regenten an des gefangenen Balliol Statt ernannt, dringt, da Edward inzwiſchen durch ſeine flandriſchen Kriege beſchäftigt iſt, verwüſtend in das nördliche England ein. Auf ſolche Nachricht kehrt Edward unverweilt zurück und führt das ganze Reichs-Aufgebot (angeblich 100,000 Mann) gegen Norden. Im ſchottiſchen Lager herrſcht Uneinigkeit. Wallace, um die eiferſüchtigen Großen zu verſöhnen und für die vaterländiſche Sache zu vereinigen, entſagt der Regentſchaft und dem Oberbefehl des Heeres und beſchränkt ſich auf die Führerſchaft einer ſich freiwillig ihm anſchließenden Schaar. Die beiden andern Abtheilungen des Heers ſtehen unter dem Commando Comyn's und Stuart's. Bei Falkirk kommt es zur Entſcheidungsſchlacht (1298). Robert Bruce (der Sohn des früheren Prätendenten und der Held unſrer Romanze) kämpft auf dieſem Schlachtfeld noch auf engliſcher Seite. Die Schotten erliegen, doch zieht ſich Wallace mit einem kleinen Haufen über den Carron zurück. Hier ſoll er eine Unterredung mit dem jungen Bruce gepflogen haben, die in letzterem den Entſchluß weckte, ſich zum Rächer und Erretter ſeines Landes aufzuwerfen.

Doch konnte diesmal Edward den Sieg nicht ſo verfolgen, wie er wünſchte. Der Norden Schottlands blieb unerobert. Der großen Armee ward der Mangel an Nahrungsmitteln empfindlich; ſie zog ſich zuerſt nach dem Süden und dann über den Tweed zurück. Comyn, zum Regenten ernannt (1302), eroberte auch die Lowlands wieder.

Ein vierter Feldzug endlich (1304), auf dem Edward das Landheer durch eine Flotte unterſtützen ließ, zwingt auch Comyn zur Unterwerfung. Edward wüthet nun rückſichtslos gegen alles Schottiſche in Geſetzen, Sitten und Gebräuchen, plündert die Archive und vernichtet Freibriefe und Urkunden, die Zeugniß für Schottlands Unabhängigkeit ablegen könnten. Wallace, der ſich mit den Seinen noch in den Defiles des Hochlandes gehalten,

Digitized by Google

wird verrathen (s. Anm. 15), nach London geschleppt und auf Towerhill hingerichtet (1305).

R. Bruce geht in Edwards Gefolge mit nach England, nachdem er zuvor Comyn seine Pläne zur Befreiung Schottlands mitgetheilt hat. Comyn verräth ihn. Aber Edward verschiebt die Bestrafung, um Bruce's Brüder mit in das Garn zu locken. Robert, von Freunden gewarnt, entflieht nach Schottland, ruft den Adel nach Dumfries zusammen und theilt ihm seinen Entschluß mit. Alle erklären sich für ihn, nur Comyn widerspricht. Da folgt ihm Bruce nach aufgehobener Versammlung in die Kirche des Franziskanerklosters und stößt ihn am Altar nieder. Kirkpatrick vollendet den Mord mit seinem Dolch (s. Anm. 12).

Robert Bruce wird zu Scone gekrönt (1306). Aber auch dieser vierte Aufstand führt noch nicht zur unmittelbaren Befreiung Schottlands. Aymer de Valence schlägt bei Methven den Fürsten, der nach tapfrer persönlicher Gegenwehr entflieht und auf Rathlin (Rachrin, Rath-Erin), nahe der Küste von Ulster, ein Versteck und den Ausgangspunkt für neue Unternehmungen findet. Die Häupter des Aufstandes, Nigel Bruce (Robert's Bruder), Athol, Frazer, Seton, de la Haye werden hingerichtet.

An diese letzten Thatsachen schließt unmittelbar die Handlung unsers Gedichtes an. Zur Veranschaulichung des Schauplatzes wird der Leser gut thun, eine Spezialkarte von Schottland zur Hand zu nehmen, zum Verständniß der Beziehungen aber zwischen Ronald und seiner Verlobten, so wie deren Bruder dem Herrn von Lorn die Anmerkungen 1, 4, 5, 6, 14 anzusehn, ehe er an die Lectüre des Gedichtes geht, und ferner festzuhalten, daß Artornish-Castle, wiewohl auf dem Festland gelegen und rings von Lorn's Besitzungen umgeben, doch ein Schloß des Inselfürsten ist, in welchem nach schottischer Sitte die Braut (unter dem Schutze ihres Bruders) zur Hochzeitsfeier eingekehrt ist. S. Anm. 14.

Digitized by Google

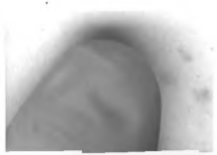
Der

Herr der Inſeln

von

W. Scott.

Digitized by Google



Digitized by Google

Erſter Geſang.

Der Herbſt entweicht; doch ſieh, ſein Mantel hängt
Noch ſtolz um Somerville's anmuth'gen Wald,
Und unter braunem Kleid mit Gold beſprengt
Der Tweed geſchwellt von hundert Bächen wallt;
Harſch brauſt der Wind, dumpf rauſcht's im Felſenſpalt;
Doch Waldmuſik noch hie und da erklingt;
Rothkehlchen pfeift; der Taube Gurren hallt,
Und ſommerhaft noch manche Färbung blinkt,
Wenn hinter Ettricks Fels die Sonne breit verſinkt.

Der Herbſt entweicht; es tönt kein ländlich Lied
Von Gala's Flur zu unſerm Strand empor,
Das mit dem Strom im Wind herüberzieht.
Verſtummt iſt längſt der Schnitter luſt'ger Chor,
Ihr letztes Jauchzen ſtarb in unſerm Ohr;
Des Erntewagens muntres Raſſeln ſchwieg,
Oed iſt die Halde, ſo belebt zuvor,
Wenn nicht, nachzügelnd noch dem Erntekrieg
Ein Aehrenleſer wankt, von Alter matt und ſiech.

Wenn dir Genuß ſolch trüber Anblick beut,
Wenn gern du ſtreifſt des Herbſtes Pfad' entlang,
Wenn dich am Berg die dürre Haid' erfreut,
Im Wald des letzten Vogels Abſchiedsſang,

Digitized by Google

Des rothen Laubes bebender Behang,
Der letzte Glanz, der hell den Berg umzieht,
In ödem Feld des Aehrenlesers Gang,
Sinnst gern du nach, wie Freud' und Leid entflieht,
Thust du das gern, so schilt auch nicht des Minstrels Lied.

Nein, schilt es nicht, ob auch sein heisrer Laut
Nicht an der Taube schlichte Weisen reicht,
Sein Reiz nur schwach ist, wie vom Dunst umgraut
Der Herbstglanz um den Abendhimmel schleicht,
Dünn wie das Laub, das zittert und erbleicht,
Wenn der November wild ins Hüfthorn stößt;
Den Sammler höhne nicht, der einsam streicht
Durch Felder, die die Zeit von Frucht entblößt,
Wo Barden vor ihm einst reichern Gewinn gelöst.

So lauschet denn, vielleicht nicht unbewegt,
Der wilden Mähr von Albyn's Kriegesbrand;
Denn Trümmer noch des alten Liedes hegt
Genug des Westens sturmdurchtobtes Land.
Denn, wenn um Coolin's Höh'n die Sonne schwand,
Singt es der Barde Skye's beim Abendschmaus,
In Reay's pfadloser Oed' ist es bekannt,
In Harries und Jona's heil'gem Haus —;
Dort ruhn von Erdenqual die Inselfürsten aus.

I.

„Jungfrau, wach auf!" der Minstrel sang;
Artornish's rauhe Halle klang;
Das Meer, das schwarz die Burg umwand,
Hob sanftre Wellen an den Strand,

Digitized by Google

Um mit des Chores süßen Tönen
Der Tiefe Grundbaß zu versöhnen.
Still schwieg der Wind um Inninmore
Und um Loch-Alline's Waldesflor
Und Wog' und Wald ließ ab vom Rauschen,
Um holdern Melodien zu lauschen.
Nie gab auf süßrer Lieder Schall
Antwort der Berge Wiederhall;
Denn jeder Minstrel brachte hier
Vom Festland und vom Seerevier,
Roß, Arran, Islay und Argyle
Dem frohen Tage Gruß und Heil.
Stumm galt der Sänger und entehrt
Und keines Ruhms und Dankes werth,
Taub für des Minstrels höchstes Glück,
Blind für der Damen holden Blick,
Hätt' er bei dieses Morgens Schall
Geschwiegen in Artornish-Hall.

II.

„Jungfrau von Lorn! wach auf!" so klang,
Und stolzer noch, der Bardensang.
„Jungfrau, wach auf! Uns kommt er zu,
Der Schönheit Bann aus stumpfer Ruh';
Luft, Meer und Land — kein Element,
Das nicht des Sängers Macht erkennt!
Still steht das Reh in Lettermore
Und leiht dem Harfenklang sein Ohr;
Der Seehund folgt von Heiskar's Riff
Durch dunkle Fluth des Minstrels Schiff,[2]
Und um Ben-Cailachs Wolken wiegt
Der Adler sich vom Klang besiegt.

Drum, Mägdlein, ſchließe nicht dein Ohr,
Wenn dir gebeut der Minſtrel Chor.
Die Harfen klingen wild zu Hauf:
Edith von Lorn, wach auf! wach auf!"

III.

„Wach auf! Im thau'gen Dämmerkleid
Schickt ſich die Flur mit dir zum Streit;
Schon mißt der bunten Droſſel Sang
Sich froh mit deiner Stimme Klang
Und das bethaute Veilchen lacht
Ob deiner Augen bunten Pracht;
Edith wach auf! — und was uns hier
Am ſchönſten ſchien, iſt nichts vor dir."
Und Ferrand rief: „Sie kommt noch nicht;
Verſucht ein ſanfteres Gedicht.
Laßt lang das Lied in milden Klängen
Sich mit dem Traum der Schönheit mengen
Im Silberlaut, der flüſternd räth,
Was ſie erſehnt, doch nicht geſteht."
Sprach's: auf der Harf' erſtarb ſofort
Des eiteln Stolzes Schmeichelwort,
Und ſanfter, leiſer, zarter klang
Auf ſein Gebot der Minneſang.

IV.

„Jungfrau wach auf! die Zeit verfliegt
Wo du noch Jungfrau wirſt genannt;
Jungfrau wach auf! die Stunde ſiegt;
Die Liebe heiſcht zurück ihr Pfand;
Furcht, deines Buſens ſcheuer Gaſt,
Und Hoffnung, die die Furcht zerbricht,

Digitized by Google

Entreiße dich des Schlummers Raſt
Und wecke dich zur Liebespflicht.

Auf, Edith, auf! In jener Bai
Liegt manches Boot, luſtig bemannt,
Froh jauchzt des Pibroch's Melodei,
Es wallt der Wimpel ſeidnes Band.
Weß Wappen in dem Banner weht,
Wem ſie des Pibroch's Loblied weih'n,
Des Minſtrels Harfe nicht verräth;
Dies Räthſel löſ't die Lieb' allein."

V.

Verſteckt bei ihrer Jungfrau'n Schaar
Nahm Edith wohl des Liedes wahr,
Doch ſchmeichelte ihr kalter Blick
Nicht ſehr des Minſtrels Kunſtgeſchick.
Nicht ward von Stolz die Wang' ihr heiß
Bei ihrer Schönheit Lob und Preis,
Noch gab der Saiten zartem Schall
Der ſchwächſte Seufzer Widerhall.
Nicht beſſer will's den Jungfrau'n glücken,
Die jetzt ſich mühn die Braut zu ſchmücken.
Cathleen von Ulne, du flochteſt ihr
Der braunen Locken bunte Zier,
Und ehrfurchtsvoll zogſt, Eva, du
Ihr über'n Fuß den kleinen Schuh,
Da um der Knöchel feines Rund
Ihr Berta ſchnürt den Perlenbund,
Der, in Lochryan's Fluth gebleicht,
Grau gegen Edith's Haut ſich zeigt;

Digitized by Google

Doch Einion's, der erfahrnen Alten
Schwierigſtes Amt war, daß die Falten
Des Mantels ſo mit Kunſt ſie ſtreckte,
Daß er die Form hob, nicht verſteckte,
Bis auf den Boden wallend rollt
Sein Purpurſchwall, durchwirkt mit Gold.

VI.

Wo lebt wohl jetzt die kalte Maid,
Die in der Schönheit prächt'gem Kleid
Und mit der höchſten Macht betraut,
Der Schönheit — als verlobte Braut,
Geſchmückt mit jedes Reizes Gunſt
Von der Natur, erhöht durch Kunſt:
Die dann in ihrem Spiegel klar
Ihr ſchönes Bild ſieht, treu und wahr,
Und durch kein Grübchen im Geſicht
Verräth, was leiſ' ihr Innres ſpricht?
Lebt ſolche Maid *noch*? Schönen, ſagt,
Da nichts mein Lied zu melden wagt,
Als daß *damals* es ſo geſchah,
Daß Niemand Edith lächeln ſah.

VII.

Doch Morag, deren treuer Hut
Graf Lorn vertraut ſein holdes Gut,
Sie, der für treuen Mutterſinn
Ward Kindesliebe zum Gewinn,
(Feſt war dies Band, heilig vor allen,
Stets unverletzt in Hochlands Hallen)
Morag, die Alte, ferne ſaß,
In Edith's Aug' ihr Innres las

Digitized by Google

Und hörte nicht der Mägde Flehn,
Mit Eifer ihnen beizustehn.
Sie sah ihr liebes Töchterlein
Kalt wie ein schönes Bild von Stein,
Ein Heil'genbild beim Kirchenfeste
Von Nonnen aufgeputzt auf's Beste.
Sie sah, es hatt' ihr Kind nicht Acht
Im Herzen all der eiteln Pracht.
Erst hat sie schweigend zugeschaut,
Drückt jetzt ans bange Herz die Braut
In holder Zier, und führt sie dann
Des Thurmes luft'ge Stieg' hinan,
Der schlank und steil vom Zinnenrund
Schaut, dunkles Mull, auf deinen Sund,[3]
Der deine schwarze Felsenwand
Trennt mit Gebrüll von Morven's Strand.

VIII.

„Sieh auf dies Meer, Kind", sprach sie hold,
„Das um zweihundert Inseln rollt
Von Hirta's nordumtosten Rand
Zu Islay's grünem Gartenland.
Manch Schloß am Festland nah und fern
Nennt deinen Bruder seinen Herrn.
Gelehnt auf dunkler Klippen Hang
Lauscht jedes andern Windes Klang.
Dort hält Mingarry trotz'ge Wacht
Und hat auf Wald und Wüste Acht —
Dort hört Dunstaffnage Connal's Toben,
Wenn seine Wog' am Riff zerstoben;
Bedenk, so weit der Blick hier reicht,
Hat keine Stirn sich trüb gezeigt

Und dieſes Morgens Luſt gebannt,
Da Lorna's Tochter ihre Hand
Durch der Vermählung heil'gen Eid
Dem Erben Somerled's verleiht,[4]
Dem Sproß aus alter Helden Blut,
Ronald, jung, tapfer, ſchön und gut.
„Der Herr der Inſeln" — mächt'ger Klang,[5]
Der Stoff für manchen Bardenſang,
Genoß der Kön'ge, dem Geſchlecht
Englands vereint in gleichem Recht!
Vom Häuptlingsſchloß zum Hüttendach
Wer ſpricht die Mähr' nicht jubelnd nach?
Die Dirne ſucht den Putz zuſammen,
Der Hirt läßt Freudenfeuer flammen,
Des Thurmwarts Horn bläſ't Freudenſang
Und „freut euch!" tönt der Glocken Klang.
Der Prieſter dankbar Meſſe ſingt,
Der kecke Bergburſch jauchzt und ſpringt;
Kein Sclav hauſt in der Berge Schooß
So herzensſtumpf und ſeelenlos:
Er ſtellt die Arbeit heute ein
Und will zum Feſt den Morgen weihn.
Die Kön'gin nur des Tags iſt heut
Betrübt, da ſonſt ſich Alles freut."

IX.

Die Seele trat in Edith's Blick,
Doch drängt den Seufzer ſie zurück
Und trocknet haſtig, unmuthsvoll
Die Thräne, die dem Stolz entquoll.
„Halt, Morag! Solcher Schmeichelſang
Paßt für des Söldlings Harfenklang;

Mit Staunen füllt dein prahlend Wort
Von Macht vielleicht die Mädchen dort.
Zu ihnen sprich von Fahnenschwingen,
Von Hifthorn- und von Glockenklingen;
Und besser noch vom theuern Kleide,
Von Kron' und seltsamen Geschmeide.
Denkst du, erfahren wie du bist,
Mein Herz zu fahn mit solcher List?
Mein Herz, das fest von Lieb' umstrickt
Vergebens nach Erwidrung blickt?
Nein, deiner Edith Unglück spricht
Der Satz kurz aus: Er liebt mich nicht."

X.

„O schweig! Ich nahm zu lange Zeit
Für Liebe seine Höflichkeit.
Mich machte das Verlöbniß blind,
Das Edith Lorn, da sie als Kind
Die Flur durchhüpft' an Morag's Hand,
Bereits Lord Ronalds Braut genannt.
Als er, lang' eh' ich ihn erblickte,
Sein Schwert in Schottlands Kriegen zückte,
Ward mir mein Loos in seinem kund.
Mein Herz schlug, wenn in Ruhmes Mund
Sein Nam' erscholl, wie würz'ger Duft
Herschwebend in der Sommerluft.
Kein Pilger suchte unser Dach,
Der nicht von Ronalds Thaten sprach
Und wollt' ein Harfner Helden preisen,
Verflocht' er ihn in seine Weisen,
Selbst Morag — jede Ruhmesmähre
Schloß sie mit seines Namens Ehre.

Digitized by Google

Er kam und wie man auch vorher
Ihn pries — das Lob ſchien kalt und leer,
Zahm, leblos, matt und kümmerlich,
Für Ronald kränkend und für mich.

XI.

„Seitdem kein Pulsſchlag, den ich nicht
Getheilt mit meiner Liebespflicht!
Und was der Dank? — Der kühle Freier
Schiebt zögernd auf die Hochzeitsfeier.
Es tagt; Ronald iſt nicht zu ſehn.
Jagt in Bentalla er nach Rehn?
Grüßt er in einem ſtillen Thal
Ein leichtres Schätzchen noch einmal
Und ſchwört: „Muß ich mich auch bequemen
Die Hand der Erbin Lorns zu nehmen, [6]
Gleich nach der Trauung komm' ich her;
Dann trennen wir uns nimmer mehr" —?"

XII.

„Still, Tochter, denke nicht ſo ſchlecht
Von Ronalds Liebe, treu und echt.
Sieh! jenem grauen Schloß vorbei
Schwebt ſeine Flott' aus Aros-Bay;
Sieh wie ſich der Galeeren Maſt
Beugt unter ihrer Segel Laſt,
Die wie April-Gewölk mit Flecken
Von Weiß das blaue Land bedecken.
Man jauchzt! Die Ruder ſind bemannt,
Dahinten bleibt Mulls Felſenwand

Digitized by Google

Und frisch durchmessen sie den Raum
Durch Windesbraus und Meeresschaum.
Die dort am weitsten vorgerückt,
Sieh' wie vor'm Sturm den Mast sie bückt!
Ihr Banner legt sie dir zu Füßen,
Um ihres Fürsten Braut zu grüßen;
Dein Ronald kommt! Ob, gleich dem Pfeile,
Sein Wogenroß die Fluth durcheile,
Er schilt es träg."
Schön Edith zagt,
Erröthet, lächelt trüb und sagt:

XIII.

„Süß klingt, doch eitel ist das Wort.
Nein, Morag, sieh die Barke dort,
Die ferne von den andern steuert,
Die Bahn oft wechselt und erneuert,
Dem Wind trotzt, doch kaum vorwärts schleicht,
Ihr Lauf ist's, der dem seinen gleicht.
Mein müß'ges Aug' hat, seit es graut,
Schon ihrem Laufe zugeschaut.
Da dunkler jetzt die Brandung tobt,
Der Tag nicht hält was er gelobt,
Und da sich unsre sichre Bucht
Dem müden Schiffsvolk heut zur Flucht,
So zwingen gleichwohl ihren Nachen
Erst recht sie in des Windes Rachen
Und näher stets dem grausen Riff
Drängt Zug um Zug das schwache Schiff,
Als scheuten sie Artornish-Hall
Mehr noch als Sturm und Wogenschwall."

Digitized by Google

XIV.

Edith sprach wahr. Es stampfte schwer
Das kleine Schiff im Wogenbrand,
Mühselig' kreuzt es, hin und her
Mit schrägem Bord von Strand zu Strand,
Und brachte weiter nichts zu Stand
Arbeitend Schlag um Schlag,
Als was du wohl verglichst mit Recht
Dem kargen Lohn, um den ein Knecht
Sich quält den lieben Tag.
Sein Lootse trug so kecken Muth,
Daß oft, eh' es gewandt,
Sein Bugsprit küßt die grimme Fluth,
Wo weißen Schaum des Meeres Wuth
Speit an den Felsenstrand.
Doch treu dem Vorsatz müh'te sich
Die brave Mannschaft ritterlich,
Sann nicht auf sich're Flucht,
Bog nach Artornish keinen Strich,
Hielt nicht auf Aros' Bucht.

XV.

Da so mit See und Sturm sie rang,
Lord Ronalds Flotte vorwärts drang
Mit voller Segel Kraft,
Mit seidnen Wimpeln goldgeziert
Und von den Trefflichsten geführt
Der Insel-Ritterschaft.
Brüllend den Kiel das Meer umschäumt,
Das sich um tausend Ruder bäumt,
Doch stets sie vorwärts drängt;

Digitized by Google

So bäumt das Streitroß ſich mit Macht,
Wenn es der Ritter treibt zur Schlacht,
Knirſcht ins Gebiß, das ſchäumend kracht,
Doch geht, wohin er lenkt.
Von den Verdecken allzumal
Schien weit der blanken Panzer Strahl;
Der Helme Gold, der Lanzen Stahl
Flimmerte frank und frei.
Und wie ein Boot ſich näher ſchwang,
Miſcht in den wilden Sturmesſang
Sich wild're Melodei.
Manch Jubellied gar ſchrill und hell
Scholl um Saline und Callaſtel
In feuchter Küſten Rund,
Und Morvens Fels gab Widerhall,
Nach Duart wälzt der ferne Schall
Sich durch den dunkeln Sund.

XVI.

So ziehn ſie froh und ſtolz die Bahn
Und wenn das Boot im Sturm ſie ſahn,
War's mit dem müß'gen Blick,
Den auf des niedern Knechtes Mühn
Ein Großer im Vorüberziehn
Wohl flüchtig wirft zurück.
Laßt ſie dahinziehn ahndungslos!
Doch wüßten ſie, wie mächtig groß
Die Beut' im Schifflein ſei:
Eh' ſchont ein gier'ger Wolf bei Nacht
Die Hürden, die kein Hund bewacht,

Digitized by Google

Eh' unbefragt ſie dieſe Yacht
Ließen an ſich vorbei.

Lord Ronald, folge deinem Ziel
Mit Luſt und Stolz und Saitenſpiel;
Doch ſäh'ſt du, wer ſo nah dir fährt,
Ganz andern Blicks hieltſt du ihn werth,
Die Stirn umflöge andre Gluth,
Die jetzt, beſchattet von dem Hut,
Die Luſt zu zeigen ſich bemüht
Des Bräut'gams, der zur Braut hinzieht.

XVII.

Ja zieht dahin! — Uns lockt die Luſt
Nicht fort von der betrübten Bruſt.
Der muntern Schiffe Heer
Begleite Lachen und Geſang
Und Bardenſpruch zum Becherklang
Und Lied und Wundermähr,
Und jeder jubelnd wilde Scherz,
Der, macht er auch nicht froh das Herz,
Es doch betäubt, daß es den Schmerz
Vergißt im Lärm umher.
Ja zieht dahin! Bleib du, mein Sang,
Mit jenem Boot vereint,
Wo Klippe dräu't und Wogendrang,
Wo ſtraff iſt jeder Sehnenſtrang
Und nur ein Mägdlein weint.

Digitized by Google

XVIII.

Sie mühten bis zum Abend sich;
Da strömt die Ebb' erst fürchterlich
Zurück aus Haff und Kluft,
Ein Kampf wird in dem Sund entfacht,
Daß schäumend Wog' an Woge kracht;
Hoch spritzen Ströme durch die Nacht
Speersplittern gleich, die in der Schlacht
Weit sausen durch die Luft.
Des Abends letztes Licht ging aus
Und lauter sang des Wests Gebraus
Um Inniumore's Gestein,
Da reißt das Segel, kracht der Mast,
Es klaffen alle Fugen fast,
Der Steuermann entsetzt erblaßt
Und stellt die Arbeit ein.

XIX.

Doch Einer, der stets muthig blickt,
Von Schreck und Mühsal nie geknickt,
So zu dem Führer spricht:
„Bruder, hoffst wirklich du die Wuth
Noch auszustehn der wilden Fluth,
Und sagst du für die Riffe gut
Bis zu des Tages Licht?
Bemerktest du des Schiffes Drehn,
Der Planken Krach, des Kiels Gestöhn
Beim letzten Stoße nicht?
Doch weiß ich nichts zu rathen dir,
Ist auch die arme Schwester hier
Vor Müh' und Furcht halb todt.

Blick auf die See, blick auf das Land,
Blick in die Nacht: — zu jeder Hand
Tod und Verzweiflung droht.
Um sie nur klag' ich; eignes Weh
Gilt mir für nichts; zu Land und See
Folg' ich, wenn man's begehrt;
Im Sturm und Wetter bin ich dein,
Ich stürz' in ihrer Schiffe Reih'n,
Mit Blut will ihr Bankett ich weihn;
Fall' ich —: die Hand am Schwert."

XX.

Des ältern Führers Antwort war
Das ernst gefaßte Wort:
„Oft in der schwärzesten Gefahr
Kommt Hülfe uns von dort!
Hiß das zerfetzte Segel auf,
Edward; ich steure; seinen Lauf
Laß' ich dem Schiff hinfort.
Der Bai, die uns im Westen droht,
Im Flottenkampf dem sichern Tod,
Entgehn wir so auf flinkem Boot
Gradhin zum Schloß gekehrt;
Denn wenn du eine Hoffnung hast,
Such sie nach heil'gem Recht als Gast,
Der sturmverschlagen fleht um Rast
An eines Häuptlings Heerd.
Wo nicht, ziemt uns zumeist nach Recht,
Werth, Ruhm und edelem Geschlecht
Ein Tod von tapferm Schwert."

Digitized by Google

XXI.

Die ſtarke Hand das Ruder dreht;
Der volle Wind die Segel bläht,
Und, da ſein Weg verkürzt,
Springt fort das Schiff in wilder Eil
Dem Windhund gleich, der frei vom Seil
Auf ſeine Beute ſtürzt.
Hell flog voran dem raſchen Kiel
Der Meeresfeuer Gaukelſpiel
Und blitzt' im Wogentanz;[7]
Wild funkelte der Fluthen Kamm
Und um des Schiffes Seiten ſchwamm
Ein Zauberflammenkranz.
Und fern nach hinten noch umfacht
Der dunkeln Wogen ſchwarze Nacht
Ein bläulich düſtrer Glanz,
Als ſchüttelte der Gott der Flut
Von ſeiner Stirn die Flockengluth
Aus Neid auf jene Pracht,
Die purpurn flammt, ein Meer von Blut,
Um Heklas Mitternacht.

XXII.

Auch fehlte jetzt ein feſtres Licht,
Sie durch die Nacht zu leiten, nicht;
Schon trat Artoniſh hoch in Sicht
Zwiſchen Gewölk und Meer,
Das wohl mit tauſend Lichtern heut
Fernhin den Feſtesglanz verſtreut
Auf Land und See umher.

Digitized by Google

Froh ſteuern ſie nach dem Fanal,
Deß Schimmer mild verfloß
Im bleichern Schein, als ſich der Strahl
Des kalten Mondes in das Thal
Von Oſten her ergoß.

XXIII.

So flogen ſie auf gradem Pfad
Bis ſie dem Feſtland ſich genaht,
Von wo gar oft des Sturmes Flug
Wildes Gejauchz herübertrug;
Doch Wind und Wog' und Möwenſchrei
Stimmt mit des Trinkliedes Melodei,
Wie Leichenklag' und Schmauſerei
Und Lärm von fernem Kampf,
Wenn hoch vom Fels der Landmann lauſcht,
Wie raſend durcheinanderrauſcht
Sieg, Wuth und Todeskrampf.
Und nah durch Nebel ſchon und Sturm
Hob dunkel ſich des Schloſſes Thurm;
Des Schattens rieſ'ger Raum
Fiel weit ins Meer zwiſchen den Glanz
Von hundert Fackeln, der im Tanz
Umflog den Wogenſaum,
Und ſo mit eitelm Flitterſtrahl
Ihn ſchmückte, wie dies Jammerthal
Der Lüſte nicht'ger Traum.

Digitized by Google

XXIV.

Leewärts im Schutz des rieſ'gen Bau's
Ruhn jetzt in ſtiller See ſie aus;
In Fels gehauen iſt der Weg
Zum düſtern Schloß, ein Treppenſteg
So eng und hoch und jäh' —:
In tapfrer Hand ein Knüttel ſchwer
Diente dem ſteilen Paß zur Wehr
Und hundert Mann mit Schwert und Speer
Begrüb' er in die See.
Und jetzt des Führers Hifthorn ſchallt,
Daß ringsherum das Echo hallt
Von Thurm, Bucht und Geſtein;
Die Angel kracht und knirſcht im Thor,
Der Thurmwart ſtreckt die Leuchte vor;
Der naſſe Fels die Stieg' empor
Erglänzt von ihrem Schein.
„Willkommen heil'ger Herr; der Zug
Zur Trauung harrt ſchon lang genug;
Schon fürchteten wir ſehr,
Der ſcharfe Sturm hätt' Eure Yacht
Auf wirrer Flut bei dunkler Nacht
Verſchlagen weit ins Meer."

XXV.

„Dein Mißgriff", ſprach der Jüngre jetzt,
„Hätt' uns zu heitrer Zeit ergetzt
Als guter Spaß; doch dieſe Nacht,
Wo auch des Weſtmeers Wuth erwacht,

Digitized by Google

Taugt nicht zum Scherz. Dem Fräulein hier
Obdach und Schutz erbitten wir
Nur bis die Nacht vorbei —
Wir ruhn auf des Verdeckes Bank
Sanft wie am moos'gen Waldeshang
Umhaucht vom holden Mai —:
Für unser Schiff zerzauſt und wund
Den ſtillen Ankerplatz im Sund;
Färbt oſtwärts ſich des Himmels Rund,
So ziehn wir froh und frei."
Der Wächter drauf: „Wer ſeid Ihr, ſprecht,
Daß Ihr begehrt des Gaſtes Recht?
Woher? Wohin zieht Ihr?
Kommt Ihr von Erins nahem Meer?
Führt Euch der Sturm von Norweg her?
Tragt Ihr nach Englands Flur Begehr?
Nach Schottlands Bergrevier?"

XXVI.

„Krieger ſind wir; und ſo allein
Woll'n wir genannt fürs erſte ſein
— Denn ein Gelübd' hält uns gebannt —;
Zu Meer und Land dem Ruhm bekannt
Im Sturm und im Gefecht;
So wirkſam klingt dies kurze Wort
Vor edelm Ohr, daß es ſofort
Auf Gaſtesſchutz in ſicherm Port
Uns Anſpruch giebt und Recht.
Wenn ihr die kleine Gunſt uns leiht,
So preiſen wir euch weit und breit
Um euern Ritterſinn;

Digitized by Google

Wo nicht — ist jedem edeln Gast
Dies karge Schloß forthin verhaßt,
Kein müder Pilger suchet Rast,
Kein Wandrer Schutz darin."

XXVII.

„Nein, kühner Fremdling, solchem Worte
Schließt sich kein Riegel unsrer Pforte;
Wiewohl mehr eines Fürsten Droh'n
Als fleh'nder Bitte glich dein Ton.
Und doch — heut Nacht, sei wie es sei,
Steht unsre Halle Jedem frei.
Hättet auf Englands Herrn das Schwert,
Auf unsern Freund, Ihr selbst gekehrt,
Hättet den Harnisch Ihr getragen,
Euch mit dem Herrn von Lorn zu schlagen,
Im grünen Wald in Bann und Acht [12]
Mit William Wallace zugebracht,
Ja wärt Ihr selbst ein Mordgenoß
Des Manns, der Gompne's Blut vergoß,
Des Schurken Bruce —, für diese Nacht
Ist Frieden mit der Welt gemacht.
He! Knappen, zeigt den Gästen hier
Den Weg zur hintern Treppenthür."

XXVIII.

Kühn sprang an's Land das Brüderpaar
(An Bord blieb ihre müde Schaar)
Und bei der Fackeln grellem Schein,
Der qualmend schlug ins Meer hinein,
Trug jetzt der jüngre von den Zwei'n

Digitized by Google

Zum Fels die holde Laſt;
Ihr Haupt auf ſeine Schulter ſank
Umwallt von Locken ſchwarz und lang;
So ſchwankt des wilden Weins Geranf
Vom ſtarren Eichenaſt.
Der Aeltre folgt mit einem Schwert,
Das in der Scheide ſtak, bewehrt,
Wie's ſelten Einer ſchwang,
Doch das, wenn juſt ſein Muth ihn trieb,
Im Nu den ſtärkſten Helm zerhieb,
Den dickſten Schild durchdrang.

XXIX.

Durch das gewölbte Thor trat man;
Ein eh'rnes Gatter kam alsdann;
Drauf ein gewundner Gang,
Wo, drang ein Feind bis hieher vor,
Im Hinterhalt ein Schützencorps
Aus mancher Mauerſchart' hervor
Gab häßlichen Empfang.
Doch jeder wicht'ge Poſten war
Heut unbeſetzt, des Riegels baar;
Für Jeden frei der Gang
Bis in ein Zimmer, eng und ſchlecht,
Da zechten Junker, Pag' und Knecht
Mit Lärmen und Geſang.

XXX.

„Hier ruht Euch aus!" der Wächter ſagt,
„Bis ich um Euch den Herrn gefragt —:

Digitized by Google

Und ihr — ſtarrt doch der Dirne nicht
Und dieſen Herrn ſo ins Geſicht,
Als hättet nie vorher
Ihr eine reiſemüde Frau
Und Wanderer von kräft'gem Bau
Geſehn in Kriegeswehr."
Allein Sachins tadelnd Wort
Scheucht Knappen nicht, noch Pagen fort;
Rings ſtehn ſie wie gebannt,
In höf'ſchen Sitten ungelehrt,
Bis Edward rauh dazwiſchen fährt,
Ihm, der am nächſten ſtand,
Den Plaid entriß und — ſie den Blicken
Der rohen Gaffer zu entrücken —
Ihn um die Schweſter wand.
Sein Bruder, als der Burſch mit Groll
Ihn ſcheel anſah, bat nachdrucksvoll
Des Wortes ihn gewährt:
Vaſall, und wär' es Goldbrocat,
Wär's deines Fürſten Hochzeitsſtat,
Durch ſie würd' er geehrt.

XXXI.

Stolz war ſein Ton, doch heftig nicht;
Ruhig und feſt des Auges Licht,
Voll ernſter Hoheit ſein Geſicht,
Der niedrer Sinn ſich beugt.
Nicht braucht' es Zeichen erſt noch Wort —
Wink, Blinzeln, Kichern — Alles fort!
Sie drückten raſch ſich hier und dort
Wie Wild, das man verſcheucht.

Digitized by Google

Nun ſchickt der Lord den Seneſchall,
Der lud die Fremden ein mit Schall
Zum Prunkſaal von Artorniſh-Hall;
Da ſchmauſ't in frohem Kreis
Der Inſelfürſt im Hochzeitskleid,
Die holde Braut an ſeiner Seit',
Und an den kühnen Bruder reiht
Sich mancher Häuptling, weit und breit
Des Weſtlands Ruhm und Preis.

Hier, Herrn und Damen, ruht das Spiel;
Doch wenn Euch meine Mähr' gefiel,
Geduldet kurz Euch, da alsbald
Mein Minſtrelſang von neuem ſchallt.

Digitized by Google

Zweiter Gesang.

I.

Füllt goldne Humpen, deckt den Tisch zum Schmaus,
Ruft Schönheit, Frohsinn, Jugend zum Gelage,
Laßt durch die Hall' in fröhlichem Gebraus
Scherz und Musik ersticken jede Klage!
Doch ob das Glück hier weile? — Laßt die Frage!
Ob krampfhaft lache die gequälte Brust
Und ob die Stirn des Herzens Falten trage?
Heb' nicht die Maske! — Wohl ist dir bewußt,
Daß Erdenweh sich mischt in jede Erdenlust.

II.

Bei Becherklang und Harfenspiel
Und was dem Herzen sonst gefiel,
Saß Ronald in der Gäste Reih'n;
Doch zuckt' ihm oft ein düstrer Schein
Im Aug' und seine Stirn umzog
Ein plötzlich Roth, das rasch verflog;
Von etwas Tieferm schien sein Herz
Bewegt als von des Festes Scherz.

Digitized by Google

Dann ſtarrt' er und vergebens klang
Des Sprechers Mähr', des Harfners Sang,
Und ſummte wie ein ferner Chor,
Den man im Traum hört, ihm ins Ohr;
Dann fuhr er auf und nahm in Eil
Recht an dem tollſten Jubel Theil
Bei Rundgeſang und Wein,
Daß ein'ge Zeit er in der Schaar
Der lautſte von den lauten war,
Der frohſte — ſchien zu ſein.

III.

Die Menge hatte d'raus kein Arg,
Daß oft er ſann, mit Scherzen karg;
Das taube Ohr, der öde Blick
Galt ſeinem nahen Minneglück;
Des Bräutigams verhaltner Gluth
Stand auch des Jubels Ausbruch gut.
So dachte nicht die Meng' allein;
Der ſtolze Lorn, empfindlich fein,
Ging ſeines Hauſes Ehr' es an,
Und Argentine, der kluge Mann,[8]
(Von Englands hohem Herrn geſandt
Feſter zu ziehn der Völker Band)
Sie ſahn nur den Verliebten heut
In Ronald — heftig und zerſtreut.
Ein Herz, ein Schmerzensſang' allein
Drang tiefer in das Dunkel ein
Und zwang mit Angſt ſich und mit Graun
Des Bräut'gams Launen zuzuſchaun.

IV.

Sie folgte ſeinem Blick, doch wich
Ihm aus. Er ſelber ſcheute ſich;
Sie trafen ſich: kein Lanzenſtich
War je ſo tödtlich ſpitz.
Er wand ſich in dem grimmen Schmerz;
Doch raſch ermannte ſich ſein Herz,
Er blieb ſich treu in Ernſt und Scherz
Und ſprang von ſeinem Sitz.
„Füllt mir den mächtigen Pokal,
Den Somerled erhub beim Mahl![9]
Füllt ihn, bis am demantnen Saum
In glüh'ndem Golde perlt der Schaum
Und jeder bunte Edelſtein
Doppelt erglänzt im roſ'gen Wein!
Dir, edler Lord und Bruder mein
Von Lorn, ſei er gebracht!
Dein Haus und meins ſoll eines ſein
Von dieſer Hochzeitsnacht!"

V.

„Die Reih herum!" rief der von Lorn.
„Und glücklich trifft's — da tönt das Horn,
Das uns den Abt herführt;
Das Pfäfflein kommt gar ſchwer in Gang!"
Lord Ronald hört den Hifthorn-Klang
Und aus der Hand der Becher ſank
Zu Boden, unberührt.
Doch als der Thurmwart in ſein Ohr
Die Mähr' ihm ſagt, glänzt wie zuvor

Digitized by Google

Sein Blick wie Maienschein,
Der durch Gewitterwolken birst;
Er der zweihundert Inseln Fürst
Scheint so vergnügt zu sein,
Wie's wohl ein armer Sünder ist,
Der von dem Rad und Galgen Frist
Erhält ein Stündelein.

VI.

Rasch rief er: „Bruder Lorn und ihr,
Hochedle Herrn, freut euch mit mir,
Die Festlust wird vermehrt!
Zwei fahr'nde Ritter weit daher
Sind angelangt, zu Land und Meer
In Kämpfen wohl bewährt.
Heda! Laßt sie zu Tisch sich setzen,
Bewillkommt sie, ehrt sie mit Plätzen
Wie sie ihr Rang begehrt!"
Der Seneschall tritt ernst heran,
Sieht sich die Fremden prüfend an,
Erhebt den Silberstab und führt
Zum Platz sie hin, wie sich's gebührt.
Denn war auch abgenutzt
Der feine Pelz am Mützenrand,
War auch zerschabt ihr reich Gewand,
Der Sporen Gold beschmutzt,
So strahlt um Mienen und Gesicht
Doch solcher hohen Anmuth Licht,
Wie's nur dem Ehrensitz entspricht,
Dem Königsplatz beim Mahl.
Dahin weist sie des Marschalls Pflicht
Ganz obenan im Saal.

Digitized by Google

VII.

Geflüſter rings; es ſchilt der Blick
Der Herrn und Frau'n das Ungeſchick,
Das Gäſten fremd und ungenannt
Den Platz am Throne zuerkannt.
Doch Owen Erraught ſprach:
„Als Seneſchall ſchon vierzig Jahr
Führ' ich die Fremden immerdar
In Hall' und in Gemach.
Mir macht Geburt und edeln Stand
Haltung und Blick und Ton bekannt,
Nicht Stickerei und Pelzgewand!
Mein Scepter ſetz' ich ein
Für einen Eichenſchaft, daß ſchon
Gar oft ein Sitz auf höherm Thron
Gewährt ward dieſen Drei'n."

VIII.

Der alte Ferrand ſprach: „Mein Stand
Als Minſtrel macht mich auch bekannt
Mit Adel und mit Rang.
Saht ihr des jüngern Augen nicht,
Wie ſtolz und ſcharf ihr funkelnd Licht
Umher gleich Blitzen ſprang?
Als ſucht' er in dem edeln Haus
Sogleich die Edelſten ſich aus,
Als wollt' es ſich für ihn nicht ſchicken
Auf die, ſo ihm nicht gleich, zu blicken.
Doch mehr bin ich erbaut

Digitized by Google

Durch jene Stirn voll Majeſtät,
Mit der der ältre ſtill und ſtät
Den Feſtſaal überſchaut,
Ein Weſen höh'rer Welt entſtammt,
Das in parteilos hohem Amt
Auf Menſchen-Rang und Unterſchied
Als auf gleichgült'ge Dinge ſieht.
Die Dame dann — birgt die Umhegung
Des Mantels gleich Aug' und Geſicht —
Verſteckt die Anmuth der Bewegung,
Der Formen Ebenmaß doch nicht."

IX.

Dunkler Verdacht und Ingrimm ſchlich
Um Lorn's hochmüth'ge Stirne ſich,
Ernſt ſah man unter ſtolzen Brau'n
Sein Auge nach den Gäſten ſchaun.
Sacht flüſtert' er zu Argentine,
Was Niemand ſonſt zu hören ſchien,
Dann fragt' er laut und keck, —
Ob nichts von Schotten auf der Fahrt,
Von den Rebellen er gewahrt
Um ihr Banditen-Haupt geſchaart
In Rath-Erins Verſteck.[10]
Ob ſie, ſeitdem der Winter ſchwand,
Noch raſteten an Ulſters Strand:
Ob die Korſaren ſich gewandt
Zum Raubzug in ihr Vaterland?

Digitized by Google

X.

Drauf ſtolz und raſch der jüngre Gaſt
Den Häuptling feſt ins Auge faßt
Mit gleichem Hohn wie Lorn:
„Rebellen hab' ich nicht geſehn,
Doch Bruce, der König — meinſt du den —
Der, weiß ich, ſchwur im Zorn:
„Eh' noch neun Tage gehn ins Land,
Weht mein Panier am ſchott'ſchen Strand,
Trotz Widerſachern allerhand,
Trotz Pfeil und Beil von Engelland,
Trotz Allaſter von Lorn!"
Aufflammt des Häuptlings Zornesmuth;
Doch Ronald raſch erſtickt die Gluth
„Bruder, es paßt ſich beſſer heut,'
Daß Ferrands Reim die Nacht zerſtreut,
Als daß bei Wein und Feſtlichkeit
Mißklänge weckt der böſe Streit!"
„Gut!" ſagte Lorn, nahm Ferrand vor
Den Barden-Meiſter, ſprach ins Ohr
Zu Argentine ganz ſacht:
„Ich wählt' ein Lied, das dringt mit Schmerz
Tief in der Gäſte ſtolzes Herz,
Iſt's wahr, was ich gedacht!"
Er ſchwieg; ſtill ward es überall,
Dann weckt den Saal des Minſtrels Schall:

Digitized by Google

XI.

Die Spange von Lorn.

„Sagt, woher die Spange stammt,
Die an des Häuptlings Mantel flammt,
Goldgetrieben, seltsam fein,
Besetzt mit köstlichem Gestein,
An dem bunten Tartan schimmernd
Wie durch Regenbogen flimmernd,
Nahe bald, bald wieder fern
Funkelnd blitzt des Nordens Stern?

Hochlands Höh'n dich nicht erzeugten!
Schuf die Nixe dich im feuchten
Quell? Schuf dich die Meeresfrau
Im korallnen Höhlenbau?
Flocht in Islands finsterm Berge
Dich das schwarze Volk der Zwerge?
Zeugst du, geformt durch Menschenkunst,
Von Frankreichs Furcht? von Englands Gunst?

XII.

(Fortsetzung des Gesangs.)

Nicht entfachte deinen Blitz
Fremde Kunst noch Feenwitz;
Nein, zum Königsschmuck bestimmt,
Um ein Herz, stolz und ergrimmt,
Nestelte'st den Purpur du
Des Tyrannen Bruce einst zu.

Digitized by Google

Ihm im Auge jetzt ein Dorn
Schmückst du seinen Sieger, Lorn.

Als das Kleinod ward entwandt,
Tobte laut der Krieg durch's Land,
Donnerte Bendourish's Wall,
Weckte Douchart's Widerhall,
Floh das Wild von Teyndrums Feld,
Als der Mörder, rings umstellt,
Kaum entflohn des Rächers Zorn,
Ließ dies Pfand dem Sieger Lorn.

XIII.

(Schluß des Gesangs.)

Douglas schwang umsonst sein Schwert,
Campbell war umsonst bewehrt
Und Kirkpatricks Mörderstahl
Sucht' umsonst sein blut'ges Mahl.[12]
Barendown war rasch entflohn
Mit La Haye, da glänzte schon[13]
Im Triumph die Spange vorn
An der Brust des Siegers Lorn.

Bruce entfloh in wilder Eil,
Ließ sein Volk dem Strick und Beil;
Hochlands Schwerter hatten satt,
Englands Galgen, Axt und Rad;
So von Comyn's Geist gehetzt
Flieh' er stets —; du leuchte jetzt
Ew'gen Ruhmes Strahlenborn,
Spange, seinem Sieger Lorn."

Digitized by Google

XIV.

Wie wild der Tiger ſtarrt umher
Umzingelt rings von Pfeil und Speer,
Und eh' zum Sprung er ſetzet an,
Sich erſt im Kreis ſucht ſeinen Mann,
So ſucht, die Hand am Schwert, von fern
Edward bald Ferrand, bald den Herrn.
Doch ernſt gebeut ſein Bruder Stille:
„Wie? Iſt ſo ungezähmt dein Wille
Nach all den Kämpfen ſchwer und lang,
Daß dich erhitzt ein Minſtrelſang? —
Gut, Alter, war dein Reim geſtellt
Zum Preiſe deß, der dich erhält.
Doch konnte dein Geſang wohl melden
Von Lorn's Vaſallen, den drei Helden,
Die ihren Herrn im bittern Streit
Getreu aus Bruce's Hand befreit;
Schon lag er unter ſeinem Knie:
Ihn zu erretten fielen ſie.
Im Todeskrampf riß ihre Hand
Dem Bruce die Spange vom Gewand,
Als hundert Feinde neu eindrangen
Und ihn vom Sieg zum Rückzug zwangen,
Da Lorn ſchon längſt — vergnügt, ſein Leben
Zu retten — ſich des Kampf's begeben.
Genug davon — als Minſtrelſold
Nimm dieſe Kette hier von Gold;
Wenn du dann künftig ſingſt, ſo thu's
Mit etwas mehr Reſpect vor Bruce.

Digitized by Google

XV.

„Bei aller Heiligen Gebein
In St. Columba's Tempelſchrein
Er iſt es ſelbſt!“ — rief wild der Lord
„Und ſtirbt für meines Vetters Mord!“
„Halt!“ rief Ronald ſo laut wie er, —
„So lang' ich trage meine Wehr,
Leid' ich nicht, daß in meiner Halle
Ein Fremdling überwältigt falle.
Dies alte Schloß der Ahnen mein
Soll Zuflucht der Bedrängten ſein,
Allen Verfolgten Schirm und Veſte,
Kein Schlachthaus ſee-verſchlagner Gäſte!“
„Sprich nicht zu mir“ — rief Lorn in Wuth —
„Von Ueberwält'gung! Comyn's Blut
Floß von drei Dolchen auf einmal.
Sprich nicht vom Schutz im Ahnenſaal;
Die Kirche ſelbſt ſah Comyn fallen,
Sein Blut von dem Altare wallen.
Und über dem Erwürgten ſtand
Die blanke Klinge in der Hand
Der Mörder ruchlos — juſt wie hier.
Die ihr mich liebt, heran zu mir!
Kommt all herbei, ſtreckt Schlag auf Schlag
Die Schurken nieder im Gemach!“

XVI.

Und auf ſprang mancher Feſtlands-Lord
Gehorſam des Gebieters Wort.

Digitized by Google

Barcaldine hoch die Waffe ſchwang
Und Kinloch-Alline's Stahl war blank.
Murthok's Stilet der Scheid' entfauſt,
Geballt iſt Dermid's Todesfauſt;
Verhaltne Racherufe ſchwellen,
Bis furchtbar ſie als Schlachtſchrei gellen.
Die Waffen hoch, ſo dringt man vor.
Entſetzt zerſtiebt der Frauen Chor;
Und, Schottland, vor dem Mittag wäre
Erbleicht die Sonne deiner Ehre,
Hätten die Herrn von hohem Namen,
Die von des Weſtmeers Inſeln kamen,
An Ronald's Seite nicht ſogleich
Gehindert Lorn's blutdürſt'gen Streich.

XVII.

Torquil Dunvegan ſprang herbei,
Der Herr des Rebellandes Skye,
Mac-Niel, des wilden Bara Than,
Duart, von Gillian's kühnem Clan,
Fergus, von Canna's Schloß am See,
Mac Duffith, Lord von Colonſay;
Kaum ſahen ſie die Schwerter blinken,
Flog auch das ihre von der Linken,
Den ſtets verſchobnen, alten Streit
Gern wieder zu erneu'n bereit,
Der oftmals zwiſchen Argyle's Land
Und manchem Inſel-Herrn entbrannt.
Wild war die Scheu: die Schwerter baar,
Nach rückwärts wallt das zott'ge Haar;

Digitized by Google

Finſter einander zugekehrt
Trifft Blick auf Blick und Schwert auf Schwert,
Und über dem verlaßnen Mahl
Blitzt blau im Fackellicht der Stahl.
Bald blinkt der Hochzeitskerzen Schein
In Blut wohl ſtatt im roſ'gen Wein.

XVIII.

So ſind, bereit zum Todesſtoß,
Die Herzen wach, die Waffen bloß,
Die Reih'n geſchaart — doch hält man ein
Aus Scheu das Gaſtrecht zu entweih'n.
Gewalt droht rings — doch Alle ruhn,
Um nicht den erſten Schlag zu thun.
(Denn ewig iſt im Lied verflucht,
Wer beim Gelage Händel ſucht)
Und gleich vertheilt nach Zahl und Macht,
Hart und verzweifelt ſcheint die Schlacht.
So war Gemurr und Drohn verhallt
Und auf dem vollen Saal lag bald
Solch Schweigen, wie im ſtillen Thal,
Eh' um die Höhen zuckt der Strahl.
Sie ſah'n, das Schwert geſtreckt zum Streich,
Dem alten Bild des Fechters gleich,
Dem Marmor, der zum Kampf erwachte,
Wenn ihn nur Lebensglut durchfachte.

XIX.

Die bange Pauſe voller Graus
Erſah die fremde Maid ſich aus,

Digitized by Google

Mit Edith rasch zu Rath zu gehn
Und Argentine um Schutz zu flehn.
Und wie sie mit dem Ritter spricht,
Zieht sie den Schleier vom Gesicht.
Hold war im Jammer anzusehn
Der Augen Glühn, der Haare Wehn.
„Du Blume edler Männlichkeit,
Schutz der Bedrängten jederzeit,
Der du in Juda kühn gestritten
Für's Christenthum, in Rittersitten
Geübt, dem diese arme Hand
Den Preis oft um die Stirne wand,
Kannst du als Mann von Ehre sehn,
Daß Viele gegen Wen'ge stehn?
Daß schnöd' erwürgt in diesen Hallen
Die Meinen, einst dir theuer, fallen?"
Sie sprach zu Argentine das Wort,
Doch sucht ihr Blick den Insel-Lord;
Ein Glühn wie Abendroth umschwebt
Die Wang' ihm rasch; ein Krampf durchbebt
Den kräft'gen Körper, daß er schüttert;
Sein Auge flammt, die Stimme zittert.
„O Isabel, hab guten Muth,
Nein Edith! — o! 's ist Alles gut.
Sei furchtlos, mir bist du vertraut;
Ich schütze meine süße Braut.
Braut?" — Stammelnd stockten und befangen
Der Stimme Töne — und verklangen.

Digitized by Google

XX.

Doch Argentine ergriff das Wort:
„Für meinen Souverain und Lord
Nehm' ich durch meines Amtes Kraft
Hier die Gefangenen in Haft,
Die lehnseidbrüchig Engelland
Befehdet mit bewehrter Hand.
(Dies Wort gab, dünkt mich, ihm allein
Der Wunsch, sie zu erretten, ein,
Da nie von echterm Schrot und Korn
Als er ein Ritter trug den Sporn).
Und Ronald, der den Wink verstand,
Bot halb dazu bereits die Hand.
Doch ward von Torquil er gestört,
Der wild rief: „Schon hab' ich gehört
Von Englands Joch; doch ein Gerücht
Auf unsern Inseln flüsternd spricht,
Daß Bruce, vor fremdem Schwert entflohn,
Das beste Recht hat auf den Thron.
Dies will bedacht sein. Möglich zwar,
Der Herr aus England dort spricht wahr;
Mag England seine Meutrer dann
Daheim ergreifen, wo es kann:
Hier sind wir Schotten und als Gäste
Vereint zu frohem Hochzeitsfeste.
Hier soll, so lang wir Schwerter tragen,
Nicht Argentine noch Lorn es wagen
Dem edeln Paar vor unsern Blicken
Zu drohn mit Mord und Kerkerstricken."

Digitized by Google

XXI.

Da tobt der wilde Streit auf's neu
Mit eitelm Lärm und Wuthgedräu;
Vaſall und Knecht drängt auch hinein
Und mehrt den Greul mit grimmem Schrein,
Als fernher tönend Hifthornklang
Vom dunkeln Meer zur Halle drang.
„Der Abt kommt!“ riefen Alle laut,
„Der Heil'ge, der Geſichte ſchaut
Beim innern Gnadenſchein.
Ihm ſind oft Engel auf dem Pfad
Am Strand des Märtyrer's genaht
Und bei Columba's Stein.
Die Mönche hörten Hymnenſang,
Der von den Höh'n Dun-Y's erklang,
Wenn büßend er allein
An jedem Kreuz um Berg und Thal
Den Roſenkranz dreihundertmal
Durchbetete und all die Zahl
Der Ave's zwiſchenein.
Der heil'ge Mann vom heil'gen Strand
Iſt als Vermittler uns geſandt;
Wir ſtehn auf ſeinen Wink bereit,
Der Abt ſoll ſchlichten unſern Streit.“

XXII.

Als kaum dies Wort den Lärm beſchwor,
Ziehn durch das weite Flügelthor
Zwölf ſchwarze Mönche ein.

Digitized by Google

Barfuß, mit Fackeln in der Hand,
Umstrahlt von düstrer Fackeln Brand,
Kreuzträger hinterdrein.
Und jede Hand zum Kampf bewehrt,
Gezückter Dolch und blankes Schwert,
Sank plötzlich wie gebannt;
Und glitt des Priesters Blick so schnell
Vorbei, als wär's ein Stern, der hell
Aufblitzte und verschwand.

XXIII.

Der Abt hoch auf der Schwelle stand,
Das heil'ge Kreuz in seiner Hand,
Rückwärts geschlagen das Gewand:
So strahlte grell und jäh
Gestreift vom rothen Fackellicht
Sein Meßgewand, sein welk Gesicht,
Sein blaues Auge kalt und licht,
Der dünnen Locken Schnee:
Er sprach: „Lab' Unsre liebe Frau
Euch mit des Himmels Friedensthau
Und Benedicite!
Doch wie? Ist dies ein Friedensmahl?
Ziemt für ein Brautfest blanker Stahl?
Darf nackte Schwerter schaun
Der Priester, den ihr zum Altar
Entbotet, ein verlobtes Paar
Mit Hand und Herz zu traun?"

Digitized by Google

XXIV.

In frommen Eifer Haß und Zorn
Verhüllend sprach der stolze Lorn:
„Du kommst, o heil'ger Mann,
Der Kirche treue Söhne hier
Zu grüßen — und dort steht vor dir
Ein Schächer, noch im Bann
Von Kirch' und Papst für einen Mord
Vollbracht an hochgeweihtem Ort,
Am Altar selbst. Wohl magst du fragen,
Warum wir ihn nicht gleich erschlagen,
Warum ihm gönnen Fried' und Gruß,
Dem excommunicirten — Bruce?
Doch mag, den Streit gleich abzuschneiden,
Dein heil'ger Spruch sein Loos entscheiden."

XXV.

Doch Ronald schützt den Gast und spricht
Für Ritter-Eid und Ehrenpflicht
Und Isabelle knieend fleht
Zum Abt mit Thränen und Gebet;
Und edelmüthig ihr vereint
Fleht Edith — Lorn um Gnad' und weint;
Doch der: „Verworfne, fort von hier!
War's nicht genug, du kamst mit mir
Zu Ronalds eigenem Gemach,
Als liefst du deinem Buhlen nach? [14]
Du harrtest wie am Thor die Magd,
Bis es dem Herrn zu nahn behagt.

Digitized by Google

Warb Clifford nicht von Cumberland,
Der tapfre Lord, um deine Hand?
Er ſoll ſie haben! Still! Nicht näh're
Dich mir mit der Rebellenzähre!“
Den Abt ſchmerzt tief ihr Mißgeſchick,
Doch ſenkt er nicht den ſtrengen Blick.

XXVI.

Als Argentine drauf mit Gewicht
Für ſeines Lehnsherrn Rechte ſpricht,
Facht er den Funken an, der tief
Bis jetzt in Ronalds Buſen ſchlief,
Und wie vom Stein das Feuer ſprüht,
Flammt hoch im Zorn auf ſein Gemüth:
„Genug des edeln Blutes floß,
Das Englands Edward hier vergoß,
Seit er den beſten Mann verhöhnt,
Des Wallace Haupt mit Laub gekrönt [15]
Und ihn erwürgt durch Henkers Hand,
Weil er geſchützt ſein Vaterland.
Wo iſt jetzt Nigel Bruce? Und wo
La Haye und Seton, keck und froh?
Wo Somerville voll Mild' und Kraft?
Fraſer, der Preis der Ritterſchaft?
Zerſägt, geviertheilt, grauſe Beute
Der Geier und der wilden Meute!
Und gehen kalt wir hier zu Rath,
Zu mehren dieſer Opfer Saat?
Wie? Sättigt denn des Nordens Blut
Niemals des Leoparden Wuth?
Riß man nicht Athols Leib in Fetzen,
Den kranken Bluthund zu ergetzen? [16]

Und ſagt er, bis ſein Stündlein ſchlägt,
Denn nichts als: Hängt, köpft und zerſägt?
Du grollſt, de Argentine? Nimm hier
Mein Pfand — und ich beweiſ' es dir!"

XXVII.

Kühn ruft Dunvegans Ritter drein:
„Du ziehſt nicht in den Strauß allein.
Bei allen Heil'gen weit und breit,
Bei Wodan — meines Ahnherrn Eid —,
Was England auch und Rom verſucht,
Ob es ihn ächtet und verflucht,
Wenn Bruce mit Freunden unverzagt
Sich noch einmal in's Schlachtfeld wagt,
Wenn Douglas wieder ſchwingt die Lanze,
Randolph ſich ſchickt zum Kriegestanze,
Soll's nicht am alten Torquil fehlen,
Und auf zweitauſend kann er zählen.
Mein guter Abt, erhitzt Euch nicht,
Wenn etwas keck der Alte ſpricht,
Sein rauhes Wort, ſein trotz'ger Muth
Schmeckt noch nach wildem Nordmanns-Blut.
Mir iſt die Freiheit nimmer feil
Für Engliſch Geld und Römiſch Heil."

XXVIII.

Streng blickt' und ernſt der heil'ge Mann
Bei ſolchem Wort den Häuptling an.
Zu König Robert dann gewandt
Setzt' er erſt zweimal an; ihm ſchwand
Der Muth vom Heldenblick durchſchüttert;
Sein Auge ſinkt, die Stimme zittert.

Digitized by Google

Als endlich Faſſung er und Ruh
Gewonnen, fragt er ſtreng: — „Und du,
Unglücklicher, was kannſt du ſagen,
Das mir verbeut dich anzuklagen
Der Schuld, auf die der Kirche Recht
Den Bann legt, der zum Höllenknecht
Dich macht und dir auf ew'ge Zeit
Verſchließt des Himmels Herrlichkeit,
Den Fluch, an Kraft ſo unbeſchränkt,
Daß Leben er und Tod vermengt,
Dich jedes Engels Schutz beraubt
Und jedem Teufel weiht dein Haupt,
Dich aus der Kirche Schooß verjagt,
Erhörung dem Gebet verſagt,
Gegen dich waffnet jede Hand
Und die dir beiſtehn, gleichfalls bannt,
— Selbſt die mit Gaben noch ſo klein
Dir in der Nothdurft Hülfe leihn —
Dich quält im Leben, und im Tod
Mit fernern Strafen dich bedroht,
Dein Wappenſchild vom Sarge reißt,
Das heil'ge Grablied ſchweigen heißt,
Den Leichnam vom geweihten Grund
Fortſtößt zum Fraß für Rab' und Hund —?
Das iſt Rom's Fluch, der grauenvoll
Den Tempelſchänder treffen ſoll,
Und dieſer Fluch trifft *dich* mit Recht,
Der ſolcher Greulthat ſich erfrecht."

XXIX.

Und Bruce verſetzt: „Abt, deine Klage
Stell' ich des weitern nicht in Frage.

Digitized by Google

Doch merk dir Eins: Nicht, wie es scheint,
Aus Rachsucht war die That gemeint;
Comyn starb als ein Landesfeind.
Ich klage nicht die Freunde an,
Daß sie zu rasch mein Werk gethan,
Noch tadl' ich sie, von deren Zungen
Der grause Bannfluch ist erklungen;
Ich tadle meine eigne Wuth
Durch Schottlands Leid entfacht zur Glut;
Gott weiß, daß ich zu sühnen strebe,
Was ich verbrach, so lang' ich lebe.
Er löst den reuemüth'gen Mann
Von Papstes Fluch und Priesters Bann.
Ist erst mein nächstes Werk vollbracht
Und Schottland frei vom Joch gemacht,
Bringt mancher Priester im Talar
Manch Requiem für Comyn dar.
Das heil'ge Kreuz auf dem Gewand
Zieh selbst ich zum gelobten Land
Und sühne dort mit tapfrer Hand
Die That, die mich von hier verbannt. [17]
Und so bekennend meine Schuld
Fleh' ich die Kirche um Geduld.
Euch aber, Argentine und Lorn,
Stopf' ich im tiefsten Hohn und Zorn
Das Wort Verräther in den Schlund
Und thu' euch selbst als Lügner kund.
Hier schließ' ich; kurz ist mein Bericht;
Thu' was du willst, mehr beicht' ich nicht."

Digitized by Google

XXX.

Als hielt' ein Wunder ihn in Bann,
Blickt ſtarr der Abt den König an
Und der Verzückung Glanz umflicht
Sein bleiches, bebendes Geſicht.
Er athmet tief, er athmet ſchnell;
Aus ſeinen Augen blau und hell
Gehn Strahlen wild und wunderbar;
Zu Berge ſteht ſein Silberhaar,
Die Stirne glüht; es ſchwellt das Blut
Die Adern mit azurner Flut.
Ein unverſtändlich Murmeln brach
Das bange Schweigen, bis er ſprach:

XXXI.

„Ich trat mit dem Entſchluß herein,
De Bruce, dein Haupt dem Fluch zu weihn; [18]
Ihm, der voll Blutdurſt nach dem Leben
Dir trachtet, dich zu übergeben.
Doch wie der Midianiter ſtand [a]
Auf Zophim's Höhen, gottgebannt,
Fühl' ich mein altes Herz durchzückt
Von einer Macht, die nichts erſtickt.
Sie ſpricht in mir, durchwogt mein Blut,
Brennt, bändigt mich, treibt mich zur Wuth.
Bruce, frevleriſch erſchlugſt du zwar
Den Gegner vor des Herrn Altar,
Und doch — Ein Höh'rer nöthigt mich —
Ich ſegne dich, Gott ſegne dich!"
Sprach's und auf der erſtaunten Schaar
Lag Schweigen tief und wunderbar.

Digitized by Google

XXXII.

Und wieder seine Augen glühn
Und wieder ragt er hoch und kühn.
Des Alters matte Stimm' ist fort,
Voll Manneskraft ertönt sein Wort:
„Dreimal besiegt im Feld; dein Heer
Erwürgt, gefangen, ohne Wehr;
Umhergehetzt im öden Land,
Ein Flüchtling an entferntem Strand,[19]
Verstoßen, elend, kümmerlich —
Ich segne dich: Gott segne dich!
Ich segne dich in Hall' und Feld,
Dich im Gemach und Kriegeszelt,
Der heimathlichen Schande Rächer,
Des heimathlichen Jochs Zerbrecher,
Dich mit dem Schwert, dich mit der Krone,
Den rechten Herrn auf Schottlands Throne;
Dein Name, so mit Ruhm gepaart,
Bleibt ew'gen Ehren aufgespart.
Der Vater sagt's in fernster Zeit
Dem Sohn, wie du dein Land befreit,
Und in der Kinder erstem Lallen
Hört man den Namen Bruce erschallen.
Geh denn die Siegesbahn entlang
Als Stoff zu manchem Heldensang.
Er, dessen Wort begeisternd mich
Erfüllt, er selbst — Gott segnet dich.
Genug, schon sinkt die kurze Kraft,
Die flammend mich emporgerafft.
Gott selbst hat unsern Plan zerbrochen:
Der Ehe Schwur bleibt ungesprochen.

Digitized by Google

Kommt, unſer Auftrag iſt verrichtet;
Lichtet die Anker, Brüder — lichtet!“

Und in der Prieſter Arme ſank
Er athemlos, erſchöpft und krank.
Gehorſam ihres Meiſters Wort
Beſteigt die Schaar des Schiffes Bord,
Stößt ab vom Land und ſegelt fort.

Digitized by Google

Dritter Gesang.

I.

Vernahmst du's, wie des Donners heft'ger Schlag
Krachend herabfuhr, grollend dann im Hall
Des Echo's hinstarb — und nun Schweigen lag
Auf Wald und Feld und Fluren — überall?
Kein Halm bebt auf dem grasbedeckten Stall,
Der zitternden Espe Laub ist stumm und still,
Der Goldlack weht nicht auf dem Trümmerwall,
Bis fern erst summend, doch bald nah und schrill
Herrast der Sturm und fegt die Berge mit Gebrüll.

II.

Artornish-Hall, solch Schweigen sank,
Als des Propheten Wort erklang
Auch auf dein Festgemach.
Als schon der Süd in's Segel schlug
Und heim die frommen Brüder trug,
Ward noch kein Flüstern wach;
Dann wagt sich Furcht und Zweifel vor,
Der leis gesummt in's bange Ohr
Zuerst die Stille brach;

Digitized by Google

Doch blickten Alle noch gespannt
Zur Fensterbucht, wo Ronald stand
Und eifrig sprach zu Lorn gewandt.
Doch Lorn schien trotzig sein Begehren
Mit Hand und Mienen abzuwehren.

III.

Dann fährt er auf mit droh'ndem Blick,
Schüttelt das Haupt und springt zurück,
Indem die Faust er hebt:
„Siehst du für so gemein mich an,
Daß ich den Mord vergessen kann
Und drücken jene Hand, daran
Des Freundes Herzblut klebt?
Zahlst du mit diesem Rath die Schuld
Für alte Brüderschaft und Huld?
Ja, wer euch Inselleuten traut,
Der hat auf Ebb' und Flut gebaut.
Nun gut! wir woll'n uns wieder sprechen:
Wer Unrecht trägt, kann Unrecht rächen.
Ruft Edith, meine Schwester, her!
Das Fräulein, Sclaven! Nimmermehr
Beut solche Schmach man ihr noch mir.
Komm, Argentine, komm fort von hier.
Nicht Freundschaft ihm, noch Brudergruß,
Der wider England steht für Bruce!"

IV.

Doch wer beschreibt den Zornessturm,
Als rings im Schloß vom höchsten Thurm

Bis zu dem tiefſten Burgverließ
Kein Fräulein Lorn ſich finden ließ.
Er tobte: „Hinterliſt, Verrath!
Blut, Rache für die Frevelthat!
Fürſtlichen Lohn, bei meinem Leben,
Ein Herrengut will ich ihm geben,
Der ſie mir rächt!“ Kaum daß der Wuth
Die Nachricht etwas Einhalt thut,
Morag hab' im Gewirr der Nacht
Sich mit ihr auf die Flucht gemacht,
Und beide, unbemerkt entkommen,
Zum Schiff des Abts den Weg genommen.
„Bemannt die Böte! Fliegt! Sogleich!
Der Pfaff ſoll büßen mir den Streich!
Ha! Nächſtens wird, ſo ſeh' ich's enden,
Ihm Rom den ſchönſten Dank noch ſpenden
Für die Propheten-Gaukelei.“
So tönte Lorn's ergrimmter Schrei.
Und Cormac Doil gehorcht in Haſt;
Er hißt ſein Segel auf am Maſt —
Denn wo ein Fang zu hoffen war,
Da fehlte nie Doil der Korſar —:
Doch Andre flüſterten bei Seit':
„Es hat ihr Mädchenherz die Maid
Dem Inſelherrn geſchenkt,
Und da des Bruders hartes Wort
Sie jüngſt verſprach dem fremden Lord,
So flüchtet ſie bedrängt
Sich zu Jona's heil'gem Haus
Und harrt dort als Novizin aus,
Bis dieſe Fehden wild und graus
Der Abt zum Frieden lenkt.“

Digitized by Google

V.

So tobt ohnmächt'gen Zornes voll
Noch Lorn, daß rings die Halle scholl:
„Mein Roß, mein Mantel und mein Troß!
Wer Lorn ehrt, bleibt hier nicht im Schloß!"
Da richtet kühn, doch fein von Sitte
De Argentine an Bruce die Bitte:
„Herr Graf — ich kann mich nicht erwehren,
Mit diesem Titel Bruce zu ehren,
Hat er verwirkt gleich Würd' und Land,
Seit er entfacht des Aufruhrs Brand —
Graf oder Sclav denn — doch vorhin
Sprachst du ein Wort von solchem Sinn,
Daß ich dich bitten muß, in Ehren
Genugthuung mir zu gewähren.
Es braucht nicht erst der Worte viel:
Geübt sind wir im Waffenspiel.
Nach Ritterbrauch denn sei so gut,
Steck diesen Handschuh an den Hut,
Trifft du im Kampf mich an;
Dann ehrt auch fürder dich mein Wort
(Riß Ehrsucht gleich zu weit dich fort)
Als edeln Rittersmann."

VI.

Der hohe Bruce versetzt: „Und mir
Scheint es ein Fleck der Ritterzier,
Daß Argentine sein blankes Schwert
In des Tyrannen Dienst entehrt;
Doch soll dein Wunsch geschehn.

Digitized by Google

Dein Ehrenpfand ſoll jeder Zeit,
Zieh' ich ins Feld zum blut'gen Streit,
Auf meinem Helmſchmuck wehn.
Und wenn vielleicht mein haſtig Wort
Dich unverdient gekränkt, will dort
Ich dir zu Dienſte ſtehn.
Kein Handſchuh je von Damenhand
Galt theurer mir als dieſes Pfand,
Das du mir zugeſtellt.
Nun, edler Feind, auf Wiederſehn!
Bis dahin Glück und Wohlergehn
Und dann — wie's Gott gefällt!"

VII.

So ſchieden ſie —. Wie Wogenſchwall
Dumpf rückwärts rollt vom Felſenwall,
Zog ſich Lorn's Schaar zurück.
Und jeder Herr mit ſeinem Troß
Zieht ſinnend in ſein Hochlandsſchloß,
Wie wiederum in nichts zerfloß
Ein Traum von Erdenglück.
Doch in der Burg hat Ronald Acht,
Daß doppelt aufzieht jede Wacht,
Daß Thür und Thor wird feſtgemacht
Mit Kette, Bolz und Baum.
Dann ſpricht er: „Zürnt nicht, edle Gäſte,
Daß unſer Feſt nicht ſchloß aufs Beſte;
Bleibt ruhig hier; Artoriſh's Beſte
Beut ſichern Schutz und Raum."

Digitized by Google

Und jeder Herr bei Fackelſchein,
Verfügt ſich in ſein Kämmerlein,
Spricht ſein Gebet und Ave fein,
Und in Vergeſſenheit
Wiegt bald ſo tiefer Schlaf ſie ein,
Wie ihn ein Tag voll Müh und Pein
Dem müden Haupt verleiht.

VIII.

Da plötzlich fuhr de Bruce empor
Und rief in Edwards ſchlummernd Ohr:
„Wach auf! Wir ſind bedroht.
Es knarrt ein Pförtchen, hörſt du nicht?
Dort ſtreift die Dielen Kerzenlicht.
Auf, oder ſchlaf dich todt!
Geſpenſtiſch ſchleicht es her. — Doch nein,
'S iſt unſer edler Wirth: Halt ein!“ —
Und Ronald in der Kerze Schein
Trat vor und mit ihm ſchritt herein
Torquil —: In Ehrfurcht beugten ſie
Dem Lehnsherrn huldigend das Knie,
Boten ihm Schwert und Hand
Und grüßten ihn als Oberherrn
Von Land und Inſeln nah und fern,
Vom ganzen Schottenland.
Sprach Ronald: „Herr, von Gott erkoren,
Wenn ich vom Pfad der Pflicht verloren
Mich mit den Meutrern einſt verſchworen,
Durch Argliſt aufgehetzt,
Doch, wie dich auch bekämpft mein Schwert,
Dich ſtets im Herzen treu verehrt,
Verzeihſt du, Herr, mir jetzt?“

Digitized by Google

Drauf Bruce: „Ach, Jüngling, man verzeiht
Wohl ſchlimmre Schuld der Unglückszeit;
Die Pflicht, die ich verletzt,
Ich ſelbſt“ — er ſchwieg, da Falkirk's Schmach
Ihm laſtend auf der Seele lag;
Den Häuptling drückt' er an ſein Herz,
Ein Seufzer nur verrieth den Schmerz.

IX.

Bereit, in Waffen und Gefecht
Kühn einzutreten für ſein Recht,
Hielten ſie, eh' zur offnen That
Ihr Heer ſie ſchaarten, weislich Rath.
Die Ränke Lorn's und Englands Gold
Hielt manchen in des Südens Sold.
Bruce theilt den neuen Kampfgenoſſen
Frei mit, was er zu thun beſchloſſen:
„Den ganzen Winter ſchon verbannt
Sehnt' ich mich nach dem Heimathsſtrand
Von Ayr und Carrick; hätt' auch gern
Geſchaut, wie Clifford ſpielt den Herrn,
Der jetzt mein väterliches Schloß
Durchtobt mit ſeinem plumpen Troß;
Doch erſt nach Arran ging die Fahrt,
Wo Lennox Kämpfer für mich ſchaart.
Doch da zerſtreute der Orkan
Die Schiffe und verdarb den Plan.
Vor einem Feindesſegel wich
Mein Boot und kam weit ab vom Strich.
Da trieb uns eine weiſre Hand
Zum Freundesſchloß an dieſen Strand.“

Digitized by Google

X.

„Die Zeit," ſprach Torquil, „heißt uns eilen,
Wir dürfen zögernd hier nicht weilen,
Sonſt fürcht' ich, gnäd'ger Herr, es droht
Sehr bald uns der Belag'rung Noth.
Denn Lorn mit aller ſeiner Macht
Hält nur zu nah dem Schloſſe Wacht,
Und nicht gar fern, im Strom des Clyde
Sind Englands Kreuzer auch bereit;
Die ſchweifen, wird es ihnen kund,
Um jeden Strand, durch jeden Sund.
Drum, bis der erſte Lärm vorbei,
Birgt ſicher ſich und ſorgenfrei
Mein Fürſt im fernen Port von Skye.
Torquil wird ſelbſt dein Lootſe ſein."
„Nein, braver Herr," fiel Ronald ein,
„Ich ſelbſt an meines Lehnsherrn Seite
Waffne das Volk von Sleate zum Streite,
Indeß dein Wort, ſo oft bewährt,
Im Häuptlingsrath mit Recht geehrt,
Zu weiſem Sinne ſie bekehrt,
Dein greiſes Haupt ſie Achtung lehrt."
„Und hört man meine Worte nicht,
Werf' ich das Schwert mit ins Gewicht."

XI.

„Der Plan," ſprach Bruce, „gefällt mir gut,
Und Iſabel, in ſichrer Hut
Wird ſie nach Erins Freundesſtrand
Mit meinem Schiff zurückgeſandt.

Digitized by Google

Du, Edward, gehſt mit in dem Boot,
Gewährſt ihr Beiſtand, wenn es noth
Und ſammelſt dort ein Aufgebot."
Der Rath, ſo kam es Manchem vor,
Gefiel nicht ganz Lord Ronald's Ohr,
Doch folgt die That ſogleich dem Wort;
Die Barken ſegeln aus dem Port
Bewaffnet und bemannt.
Verſchiedne Wege ziehn die zwei,
Die eine zum beſchwingten Skye,[b]
Jene nach Erins Strand.

XII.

Mein Lied bei Bruce und Ronald bleibt.
Mit günſt'gem Wind ihr Segel treibt,
Bis kaum die Spitzen Mull's noch grau'n
Und Ardnamurchan's Berge blau'n.
Da kommt die Bö mit wildem Flug,
Raſch reffen ſie das Segeltuch,
Zum Ruder greift die Hand;
So kämpfen ſie in harter Schlacht
Mit Meer und Stürmen Tag und Nacht;
Erſt als das Frühroth iſt erwacht,
Hebt Skye den wilden Strand.
Wo Coolin ſich gen Weſten neigt,
Sehn ſie die zack'ge Spitze leicht
Vom erſten Licht gemalt;
Doch ſo mühſelig ging es fort,
Daß eh' ſie ruhn in Scavigh's Port,
(Denn ſtiller iſt der Himmel dort)
Die Sonn' im Weſten ſtrahlt.

Digitized by Google

Und Ronald ſprach: „Mir iſt's, als ſei
Dies jene grauſe Wüſtenei
Nordwärts Strathnardill und Dunſkye,[21]
Die nie ein Fuß betrat;
Und da die Winde widrig wehn,
Was hindert uns, ans Land zu gehn,
Wenn Euch, mein Fürſt, die Jagd nach Rehn
Behagt auf Bergespfad?
Allan, mein Burſch, bleibt nicht zurück,
Er führt den Bogen mit Geſchick,
Sein Schaft holt uns ein leckres Stück,
Wenn uns ein Rudel naht."
Zu Pfeil und Bogen griff die Hand,
Das Boot ſtieß ab, man ſprang ans Land.
Die Mannſchaft mit dem Schiff
Blieb, wo ein Waldſtrom jäh daher
Mit wildem Toben ſtürzt' ins Meer
Durch Felsgeröll und Riff.

XIII.

Ein Weilchen gehn ſie ſtill voran
Wie Jäger nach des Berges Wild,
Bis ſo zu Ronald Bruce begann:
Bei Unſrer Frau! ein hehres Bild!
Ich ſah ſchon manchen Felſenſtrand
Im eignen und in fremdem Land,
Und meiſt ſucht' ich auf meinen Zügen
Mehr Sicherheit als mein Vergnügen.
So irrt' ich oft durch Wüſt' und Moor,
Klomm manchen ſteilen Fels empor,
Doch auf ſo wildem Pfad

Digitized by Google

Voll grauſiger Erhabenheit
Schritt ich, bei meiner Seligkeit!
Noch nirgends in der Welt, ſo weit
Mein Fuß ein Land betrat.

XIV.

Und Wahrheit ſprach des Fürſten Mund,
Denn ſelten daß ein Auge ſchaut
Ein wildres Bild als dieſen Sund,
Von öden Klippen hoch umbaut.
Der Erderſchüttrung Urgewalt
Riß jenen zack'gen Trümmerſpalt
Quer durch des Berges Schooß,
Und jeder nackte Felſenſchrund,
Die ſchwarze Kluft, der düſtre Schlund,
Zeugt von dem erſten Stoß.
Der ſchroffſte Fels ſonſt beut die Spur
Vom ſanften Hauche der Natur:
Die Höh'n Benmore's umgrünt noch Moos
Und Haide blüht im Thal Glencroe's,
Cruchan ſteht laubgeſchmückt:
Doch hier iſt Schlucht und Gipfel bloß,
Ringsum wohin man blickt.
Kein Baum, kein Strauch, kein Blüthenſchaft,
Kein Zeugniß milder Schöpfungskraft
Das müde Aug' erquickt.
Felsblöcke wild zerſtreut umher,
Klippen und Riff und dunkles Meer —
Als wäre machtlos hier
Des Frühlings Thau, der Sonne Licht,
Das ſonſt den rauhſten Fels umflicht
Mit bunter Farben Zier.

Digitized by Google

XV.

Und wilder, wie ſie ſchreiten vor,
Ragt um den See der Fels empor;
Auf mächt'gen Stufen führt der Pfad
Mühſam zu dem granit'nen Grat.
In einer Schreckensnacht,
Da Wölfe heulten, Hirſche flohn,
War vom bereiften Bergesthron
Geſtein herabgekracht;
Manch Stück davon, das ſchwankend ſchwebt,
Läßt ſich, obgleich kein Heer es hebt,
Leicht drehn von Knabenhand;
So warf die Urkraft es ins Thal,
Jetzt bebt es wie ein Drudenmal
Auf ungewiſſem Stand.
Des Abendnebels Wechſeltanz
Hüllt bald die mächt'gen Gipfel ganz,
Bald blickt ihr Haupt hervor,
Dann rollt er um den Saum der Schlucht,
Schwebt kräuſelnd auf der düſtern Bucht,
Wirbelt zerſtreut in jäher Flucht
Hoch in die Luft empor.
Zu drohnden Maſſen oft geballt
Entlädt er ſtrömend mit Gewalt
Bergſchauer, wild und kurz;
Wenn dann die Sonne wieder lacht,
Schäumt tauſendfach in weißer Pracht
Vom Fels der Waſſer Sturz.

Digitized by Google

XVI.

„Und dieser See“ — der König fragt —
„Von wüster Felswand steil umragt,
Wohin nicht Geiß noch Reh sich wagt,
Deß Flut nur dieser Pfad
Schwindelnd umsäumt, wie nennt Ihr ihn?
Und, wo gen Nord die Berge ziehn,
Den grausen Felsengrat,
Deß Haupt im Abendsonnenschein
Zeigt sein verwittertes Gestein
Durchsetzt von Riß und Naht?“
„Corifkin heißt der schwarze Sund,
Coolin der Berg; im Bardenmund
Cuchullin, wie nach ihren Sagen
Ein Häuptling hieß in frühern Tagen.
Doch, lächelt uns hier seltner nur
Und grollt fast immer die Natur,
Schmückt doch der Barden muntrer Witz
Mit lust'gen Namen ihren Sitz.
Für Torquil wär' es eine Lust,
Dürft' er der „Jungfern weiße Brust“
Euch zeigen, Euch zur „Amme“ bringen,
Die Euch das Schlaflied müßte singen.
(Die Jungfern — Klippen an dem Saum
Des Meers umwogt von weißem Schaum;
Die Amm' — ein Gießbach, der mit Macht
Vom hohen Felsen donnernd kracht.)
Wenn Ihr mit ihm die „Here“ säht,
Die Corryvreckin's Strudel dreht

Digitized by Google

Und, ſetzt ſie auf den weißen Hut,
Die Wirbel hetzt zu tollrer Wuth.
So ſeltſam putzt ſein Land voll Graus
Das Inſelvolk mit Namen aus."

XVII.

Drauf Bruce: „Es träf' ein ernſter Sinn
Hier wohl auf edleren Gewinn.
Die mächt'gen Klippen, deren Firn
Zum Himmel ſtreckt die nackte Stirn,
Ob Schnee ſtürmt, ob die Sonne glüht,
Wo nichts verwelkt, weil nichts hier blüht,
Sind ſie nicht dem Monarchen gleich,
Der aus der niedern Welt Bereich
Durch Krieg und Völkerſturm entrückt
Gleichgültig jetzt hinunterblickt
Auf Menſchenſchmerz und Menſchenluſt,
Sein Herz von Stein — wüſt ſeine Bruſt?
Hoch über Hoffnung, Lieb' und Haß
Hebt er ſein Haupt — doch, was iſt das,
Was unterm Felshang dort ſich regt?
— Jäger, die einen Hirſch erlegt.
Wer mag das ſein? Du ſagteſt mir,
Kein Fuß betrete dies Revier."

XVIII.

„So ſagt' ich, und gewiß, ich war
Feſt überzeugt, ich ſpräche wahr.
Jetzt ſeh' ich ſelbſt, es ſind fünf Mann;
Sie ſehn uns; kommen ſchon heran.

Digitized by Google

Sie tragen an der Mütze vorn
Das Zeichen ihres Stammes: Lorn.
Herr, es sind Feinde."
„Gut, es sei!
's ist nicht so arg: fünf gegen drei.
Der arme Bursch zwar nützt nicht viel;
Drum ordnen so wir unser Spiel:
Macht man den Weg uns hinderlich,
Nimm zwei auf dich: der Rest für mich."
„Nein, gnäd'ger Herr, das darf nicht sein;
Ich nehm' es selber auf mit drei'n.
Gewandter, stärker zwar seid Ihr,
Doch fall' ich — nun was liegt an mir?
Doch hier ist Alles Kriegerblut:
Allan führt Schwert und Bogen gut;
Wenn Ihr befehlt, soll mit zwei Pfeilen
Er unsre Zahlen gleich vertheilen."
„Nicht um mein Leben! Nein, es ruht
Genug vorschnell vergoss'nes Blut
Auf meinem Haupt. Erst laßt uns sehn,
Ob Freund', ob Feinde vor uns stehn."

XIX.

Schon waren ihm die Fremden nah;
Doch nicht erfreuten Auges sah
Der Fürst sie an; unheimlich schienen
Ihr scheuer Blick, die finstern Mienen.
Sie kamen zaudernd, unentschlossen,
Das Antlitz senkend und verdrossen.
Schmuck war der ersten Zwei Gewand,
Kilt, Mütze, Schuhe gut im Stand.

Digitized by Google

Nach Hochlands Art war ihre Wehr
Meſſer und Bogen, Schwert und Speer.
Die Drei, die ihnen folgten, ſchienen
Als Hörige ſie zu bedienen.
Wildhaut und Ziegenfell zum Trutz
Des Wetters war ihr ganzer Putz:
Haupt, Arme, Füß' und Schenkel baar;
Zottig und lang ihr Bart und Haar.
Zwei ſind mit Keul' und Axt bewehrt;
Der Dritte trägt ein roſtig Schwert.

XX.

Bruce ruft, da ſtumm ſie vorwärts gehn:
„Sprecht, wer ihr ſeid! — ſonſt bleibt dort ſtehn.
Man geht in ſolcher Wüſtenei
Sich nicht wie in der Stadt vorbei.“
Sie ſtanden auf den Ruf ſofort
Und grüßten auch; doch war ihr Wort
So kurz, die Höflichkeit ſo kahl:
Sie ſchien nur Furcht, nicht freie Wahl.
„Wandrer ſind wir, uns trieb hieher,
Vielleicht wie euch, Sturmwind und Meer.
Beliebt es euch, bei uns zu weilen,
Woll'n wir dies Damwild mit euch theilen.“
„Kommt ihr von See: wo liegt das Schiff?“
„Zehn Faden tief bei jenem Riff,
Wo es geſcheitert. Doch Gefahr
Wie dieſe kümmert uns kein Haar.
Der Schatten ſinkt; der Tag iſt aus,
Kommt mit in unſer ſchlechtes Haus.“

Digitized by Google

„In jener Bai harrt unſre Yacht;
Habt ſchönen Dank — und gute Nacht.“
„War das die Yacht, die, als der Tag
Sich neigte, dort vor Anker lag?“
„Ja wohl.“
„Dann ſtellt das Suchen ein,
Umſonſt wird eure Mühe ſein.
Wir ſahn vom Berg ſie — als im Flug
St. Georg's rothe Flagg' am Bug
Ein Kreuzer naht' und euer Schiff —
Segel gehißt — die Flucht ergriff.“

XXI.

„Beim heil'gen Kreuz, das klingt nicht gut!“
Sprach Bruce zu Ronald — „jede Gluth
Des Tags erloſch; uns zeigt kein Licht,
Ob wahr ſie reden oder nicht.
Gar tölpiſch ſcheint mir dies Geſinde;
Doch weiche Nuß hat harte Rinde.
Laß uns nur mitgehn: Abendbrod,
Obdach und Feuer thut uns noth.
Man nimmt ſich vor Verrath in Acht;
Zwei ſchlafen und der Dritte wacht. —
Dank, Leutchen, wir ſind eure Gäſte
Und zahlen eure Müh' auf's Beſte.
Laßt uns zu eurer Wohnung wandern —
Nein, ſo nicht! — Einer nach dem Andern!
Zeigt uns den Pfad, den Fels hinan;
Wir folgen euch. Ihr geht voran.“

Digitized by Google

XXII.

Sie traten in die Hütte ein:
Ein Zelt von Segeln im Geſtein:
Da war ihr erſter Fund
In dieſem wilden Aufenthalt
Ein Knabe, zierlich von Geſtalt,
Von grünem Sammet-Kleid umwallt;
So ſaß er auf dem Grund.
Nach Minſtrel-Schnitt ſein Röckchen war;
Dunkel ſein Antlitz, ſchwarz ſein Haar,
Angſt gab der Wangen bleiches Paar,
Trübſinn das Auge kund.
„Woher der Knab'?" — Als Ronald ſprach,
Der Ton die Angſterſtarrung brach.
Erwacht aus grauſer Träumerei
Fuhr er empor mit grellem Schrei
Und ſtarrte um ſich rund,
Dann kehrt' er ſein Geſicht zur Wand
Und um den Hals flog roſ'ger Brand.

XXIII.

„Weß iſt der Burſch?" — Ronald erneute
Die Frage. „Kriegsgefangne Beute;
Ihr könnt ihn haben, wenn Ihr wollt
Und Ihr Muſik mehr ſchätzt als Gold.
Der Burſch, wiewohl von klein auf ſtumm,
Spielt doch nicht ſchlecht die Laute drum.
Er kann auch Harf' und Leier ſchlagen
Und kürzt die Zeit Euch mit Behagen,
Wenn Euch ſolch Spiel gefällt.

Digitized by Google

Für mich giebt's keinen luſt'gern Klang,
Als wenn der Windsbraut ſchriller Sang
Durch meine Segel gellt." —
„Verſteht er denn der Worte Klang?" —
„Die Mutter hat uns ſo geſagt,
Die bei dem Schiffbruch jüngſt ertrank,
Um die der Burſch ſo albern zagt.
Mehr weiß ich von dem Jungen nicht;
Er kam uns eben zu Geſicht,
Als ſo die Stürme uns umkrachten,
Daß wir an ihn nur wenig dachten.
Er iſt nicht ſo viel Worte werth.
Setzt Euch zum Mahl; legt ab das Schwert."
Flink warf der Burſch ſein Haupt zurück;
Auf Ronald fiel ſein raſcher Blick.
Es war ein Blick, ſcharf, warnend, klar.
Der Häuptling nahm das Zeichen wahr.

XXIV.

„Herr Wirth, es heiſchet unſre Weiſe
Getrennte Feuerſtatt und Speiſe.
Denn als Wallfahrer reiſen wir,
Mein Freund, ich, und der Page hier.
Wir ſchworen, nie an fremden Tiſchen
Durch Trank und Speiſ' uns zu erfriſchen,
Nie abzulegen Plaid und Schwert,
So lang' die heil'ge Reiſe währt;
Nie auch vereint zu ruhn bei Nacht,
Wenn Einer unter uns nicht wacht.
Drum, guter Freund, gönnt zu dem Zwecke
Uns unſer Mahl dort in der Ecke."

Digitized by Google

„Ein dumm Gelübde," murrt der Alte,
„Nicht mein' ich, daß es Mancher halte.
Wie aber, wenn wir für den Hohn,
Den unsrer Güt' ihr gebt zum Lohn,
Nicht mit euch theilen unser Mahl?"
„Dann sag' ich: dies mein Schwert ist Stahl!
Zum Fasten zwingt uns keine Pflicht,
Wo man mit Gold sich ein Gericht
Oder — mit Eisen kaufen kann."
Grimm sah der Wirth und scharf ihn an,
Mit Zähneknirschen, Augenrollen,
Und seine dunkeln Züge schwollen.
Doch sank des Buben finstre Wuth
Vor Ronald's Augen voller Glut.
Sein feiges Herz zog sich zurück
Vor des Monarchen stillem Blick.
Gezwungen lacht' er: „Jedermann
Folge der Sitte seines Clan.
Mag Jeder es besonders machen,
Im Essen, Fasten, Schlafen, Wachen."

XXV.

Ein andres Feuer ward entfacht;
Halb aß man, halb stand man auf Wacht,
Denn in des Alten bösem Blicke
Lag scheuer Grimm und düstre Tücke.
Er mied es stets, gradaus zu sehn
Und ließ das Aug' im Kreise gehn,
Langsam, mit nimmer ruh'nder Glut,
Zugleich voll List und Zweifelmuth,

Digitized by Google

Indem ein Unheil droh'nder Strahl
Sich durch die busch'gen Brauen ſtahl.
Der Jüngre ſchien ſein Sohn zu ſein;
Auch er ſah grimm und finſter drein.
Die Sclaven ſaßen hinter ihnen
Halb nackt, mit thieriſch-ſtumpfen Mienen,
Die grauen Augen ſtarr und glotzend,
Halb furchtſam, halb voll Haß und trotzend,
Bis Jeder, als die Nacht genaht,
Zur Ruh ging, oder doch ſo that.
Der Knabe, deſſen Mund ſein Klagen
Kraftlos den Augen übertragen,
Wacht auch nicht mehr mit ſeinem Kummer
Und ſtreckt die Glieder aus zum Schlummer.

XXVI.

Der König iſt auf ſichre Wacht,
Da er dem Wirth nicht traut, bedacht:
Erſt nimmt Ronald bis Mitternacht,
Darauf der Fürſt das Amt in Acht.
Der junge Allan ſoll ſich ruhn,
Um früh den leicht'ſten Dienſt zu thun.
Womit mag Ronald in der Zeit
Verſcheuchen ſeine Müdigkeit?
Unmöglich wird er all ſein Denken
Auf ſo elende Feinde lenken.
Nein, Iſabella iſt ſein Ziel,
Wie ſie dem Feind zu Füßen fiel,
Und dann, wie ſie beim Waffenſpiel
Zu Woodſtock ihm vom Fürſtenthron
Hold lächelnd gab den Liebeslohn.

Digitized by Google

Doch ſchön in Luſt und ſchön in Pein,
In Todesangſt, in Siegesreihn,
Beſchäftigt ſie ihn nicht allein.
Er denkt an die verlobte Braut,
An Edith — o, und er getraut
Sich nicht der Liebe Streit zu ſchlichten
Mit den vor Gott beſchwornen Pflichten.
Nicht ſchläfrig ward es ihm zu Muth:
Verliebte ſchlafen ſelten gut.
Horch! Mitternacht! Es kreiſcht die Eule,
Der Fuchs antwortet mit Geheule.
Der Fürſt erwacht und bittet nun
Den Freund ſtatt ſeiner ſich zu ruhn.

XXVII.

Nun ſagt, durch welches Zaubers Macht
Vertrieb der König ſich die Nacht?
Er dacht' als glüh'nder Patriot
An Freiheitskampf und Siegestod,
Burgen erſtürmt durch kühne That,
Städte geſchirmt durch weiſen Rath;
An Englands Roſen wild entblättert,
Ans ſchott'ſche Kreuz, triumph-umwettert,
An Todeskampf und Siegesgruß
Was Helden denken, dachte Bruce.
Solch Sinnen hielt den Schlummer fern
Dem klaren Blick des hohen Herrn.
Und ſiehe! Coolin's Haupt umflicht
Des grauen Morgens erſtes Licht!
Die Otter ſchlüpft in ihre Kluft,
Der Möwe Schrei gellt durch die Luft.

Digitized by Google

Der Pag' erwacht — dem König thut
Es noth, daß er auch etwas ruht.

XXVIII.

Für Allan war es größ're Müh'
Einſam zu wachen bis zur Früh'.
Er ſchürt den Brand und mehrt die Flamme
Mit Splitterholz vom Fichtenſtamme;
Worauf er nach den Wirthen ſpäht.
Die lagen ſtill in ihrem Plaid.
Von Furcht weiß nichts ſein kecker Muth,
Er ſtammt aus kriegeriſchem Blut,
Und reift zur Mannheit er heran,
Wird er der kühnſte Rittersmann.
Er denkt an ſeiner Mutter Dach,
Der kleinen Schweſtern Waldgemach,
Wie ſie beim Oſterſpiele ſpringen;
An Pater Joſeph's Meſſeſingen —
Bis lang des Feuers Strahlen ſchießen
Im müden Aug' und faſt zerfließen.
Er rafft ſich auf, blickt durch die Kluft
Zur See hinaus; der Dämmrung Duft
Zieht bleich ſchon durch die kalte Luft.
Um Coolin's Haupt ſchwimmt Nebelrauch,
Die See blitzt kraus im Morgenhauch,
Die Wellen ſchlagen an das Land
Und küſſen plätſchernd Klipp' und Sand —
Ein Schlummerton! — Zum Märchenland
Der Kindheit iſt ſein Geiſt gewandt;
Des Pilgrims Pfad von Spuk umkreiſt,
Den luſt'gen Elf, den Poltergeiſt,

Digitized by Google

Er sieht die Hex' in Todtengrüften,
Die Nix' in Alabasterklüften:
Sie badet in der Zauberzelle
Strathairt's in ewig dunkler Welle.[22]
Dahin entfliegt mit ihm der Traum;
Hoch steigt vor ihm der Wölbung Raum.
Es weicht der Hütte dunkles Rund,
Sein Fuß tritt glatten Marmorgrund,
Zu Häupten sprüht Krystallgeflimmer,
Ein Firmament voll Sternenschimmer.
Horch! Böse muß die Nixe sein;
Ihr Schrei dringt ihm durch Mark und Bein!
— Ach nein! Den Schluß des Traumes schuf
Des Minstrels schriller Warnungsruf —;
Als er entsetzt vom Boden springt,
Ein Schurkendolch sein Herz durchdringt.
Er schwindelt — ruft in letzter Noth
Noch Ronald's Namen — und ist todt!

XXIX.

Auf sprang der König! Seine Hand
Faßt einen knot'gen Feuerbrand
Als nächste Waffe seiner Wuth.
Er kreuzt den Pfad der Mörderbrut
Und rächet Allan schnell;
Verspritztes Hirn, schäumendes Blut
Zischt in der halb verloschnen Glut —
Todt liegt der Mordgesell!
Auch Ronald ist im Nu bewehrt,
Ein Schächer fällt von seinem Schwert,

Digitized by Google

Gepackt von ſeiner Eiſenfauſt
Ein zweiter noch zu Boden ſauſt.
Flink war des Grafen Meſſer blank,
Das ſchon des Schurken Herzblut trank —
Da — hinter ihm zum feigen Stich
Erhob des Alten Rechte ſich.
Wer hilft? Wer hemmt die Hand,
Bis Bruce, der keinen Hieb verfehlt,
Dem erſten Feind, den er entſeelt,
Den zweiten nachgeſandt?
Die Hülf' iſt da! Der Minſtrel ſchwang
Sich auf den Räuber und umſchlang
So feſt ihm Arm und Fuß,
Daß kaum entrafft — er auf dem Grund
Schon zuckend lag und todeswund,
Und über ihm ſtand Bruce.

XXX.

„Weil noch ein Fünkchen in dir ſprüht,
Entlaſte, Schurke, dein Gemüth,
Warum dein Mörderſtahl mit Tod
Harmloſe Fremde hat bedroht?"
„Nicht Fremde!" murrt der Schächer rauh,
„Ich kenne dich, und ſehr genau —
Als den geſchwornen Feind — als Dorn
Im Auge meinem Häuptling Lorn."
„Bei deinem Heil bekenne mir
Noch Eins: Wer iſt der Knabe hier?
Aus welchem Land, Geſchlecht und Blut?
So machſt du doch ein Unrecht gut."

Digitized by Google

„Mein Blut ſtarrt — Laß mich ungeplagt.
So viel ich weiß, hab' ich geſagt.
Er fand ſich in dem Schiff, das wir
Erbeuteten — da dacht' ich mir —"
Sein Athem ſtockt — In Blut und Greul,
Wie er gelebt, ſtarb Cormac Doil.

XXXI.

Noch lehnend auf ſein blut'ges Schwert
Hat Bruce zu Ronald ſich gekehrt:
„Schämen wir uns — Der Knabe hebt
Den Blick voll Dankbarkeit
Zum Himmel, ſeine Lippe bebt,
Sein ſtumm Gebet zu Gott entſchwebt,
Deß Wunder ihn befreit.
Vom *ſtummen* Mund iſt Dank erklungen,
Und wir ſind ſtumm mit freien Zungen!"
Sanft kehrt er ſich zum Jüngling dann.
Der blickt das Schwert mit Schaudern an;
Der Fürſt wiſcht ab das blut'ge Mal,
Und in die Scheide ſinkt der Stahl.
„Hart iſt dein Schickſal, armes Kind,
Das dich ſo zart und ſanft geſinnt
Und ach, ſo ſchwach gebaut,
Zuerſt an einen Räuber band
Als Sclaven und jetzt *deſſen* Hand
Zum Schutz dich anvertraut,
Den — heimathslos — rings Kampf und Tod
Auf irrem Lebenspfad bedroht.
Doch, kann der Bruce auf Freunde zählen,
Soll dir ein Zufluchtsort nicht fehlen. —

Digitized by Google

Kommt, edler Lord! Ihr habt dem Todten
Genug des Kummers Zoll geboten.
Das Schicksal Allan's ist gerochen,
Kommt fort! Der Tag ist angebrochen.
Kommt mit zum Schiff — der Räuber Wort
War, denk' ich, Trug; es ist nicht fort.

XXXII.

Doch eh' das Mordhaus Ronald's Fuß
Verläßt, ruft er den Scheidegruß
Noch Allan zu: „Wer soll es wagen
Die Mär' nach Donagaile zu tragen?
Wer der verwaisten Mutter sagen,
Ihr blüh'nder Liebling sei erschlagen?
Schlaf, armer Jüngling; Grabgesang
Besorg' ich, Mess' und Glockenklang —
Wenn um der Mörder bleich Gebein
Hier Wölfe heulen, Raben schrein.
Doch in den dunklen Wogen bricht
Sich schon der Gipfel rothes Licht,
Es strahlt in Gold und Purpurschmelz
Abgrund und Höhe, Schlucht und Fels —
Wie Erdenmacht, von fern gesehn,
Den Glanz nur zeigt, nicht ihre Wehn."
Abwärts auf dem granitnen Steg
Rauh und zerrissen ging der Weg.
Ernst im Gespräche ziehn die Herrn;
Der stumme Jüngling folgt von fern.

Digitized by Google

Vierter Geſang.

I.

Fremdling, wenn ſehnend je dein Schritt dich ſchon
Zu Caledoniens altem Reich getragen,
Wo ſtolz der Wildniß Königin den Thron
Bei See und Katarakt hat aufgeſchlagen,
Dann kennt dein Herz das ſchaurige Behagen,
Siehſt du der Berg' und Schluchten Wüſtenei,
Hörſt du den Gießbach durch die Klippen jagen,
Sein Echo miſchend mit des Adlers Schrei,
Mit Donnergrollen und der Wogen Melodei.

Erhaben iſt es; doch die Einſamkeit
Bedrückt dein Herz; dein Aug' erlahmt zuletzt.
Du fühlſt von Furcht bei der Erhabenheit,
Von grauſer Angſt den Athem dir verſetzt.
Dann hätte dich des Waldmanns Hütt' ergetzt, —
Etwas, das lebt, wenn auch gemein und klein —
Der Eſſe krauſer Rauch den Blick geletzt,
Das Ohr erfreut der Hähne muntres Schrei'n,
Der Kinder wilder Lärm am grünen Weiden-Rain.

Digitized by Google

So iſt das Bild, deß grauſe Majeſtät
Dein Herz erſchüttert, dann dich ſeufzen macht;
Dies Graun iſt's, das um Rannochs Seeen weht,
Das in der düſtern Schlucht Glencroe's erwacht
Und nordwärts, wo die graue Höhle kracht,
Die wild der Schwall Loch-Eribols erfüllt.
Doch frag den Minſtrel, ob die Wüſtenpracht
Erhabner ſich als an dem Strand enthüllt,
Wo grimm ſich Coolin hebt und wo Coriskin brüllt.

II.

Durch ſolche Wildniß ſchritt der Held,
Als laut vom Windeshauch geſchwellt
Hallo und Hifthorn ſchmetternd gellt.
Und Bruce rief: „Das iſt Edwards Ton!
Er kehrt zurück. Was will er ſchon?
Sieh, wie ein Hirſch ſetzt querfeldein
Er haſtig über Stock und Stein,
Hals über Kopf in Krieg und Jagd,
Wie Edward Bruce es immer macht.
Er ſieht uns — ſchreit—; eh' er uns nah,
Iſt ſeine Neuigkeit ſchon da."

III.

Edward ruft laut: „Was treibt ihr hier?
Führt Krieg ihr mit dem Waldgethier,
Da Schottland ruft den Bruce?
Von Lennox traf ich eine Yacht,
Die gleich hieher ich mitgebracht
Mit freud'ger Poſt zum Gruß.

Digitized by Google

Stuart ſteht auf im Cheviot-Thal,
Der Douglas putzt den roſt'gen Stahl,
Die Flotte ruht ſich von der Flucht
Wenig verletzt in Brodik-Bucht,
Und Lennox, der ſie friſch bemannt,
Harrt nur des Winkes deiner Hand,
Dann wirft er ſie nach Carricks Strand.
Nicht? Das klingt gut? — Jetzt höre mehr.
Edward, dein Todfeind, der ſein Heer
Nach Norden führte, wie du weißt,
Gab an der Grenze auf den Geiſt."

IV.

Starr ſtand der Bruce. Nur ſelten ſtahl
Um ſeine Wang' ein Freudenſtrahl,
Doch jetzt erglüht ſie roth.
Nun, Schottland, ſiehſt in kurzer Zeit,
Will's Gott, die Deinen du befreit
Und deine Dränger todt!
Nicht reißt mich eigner Rache Sinn
Bei Edwards Sarg zum Jubel hin,
Gott weiß, ich rede wahr.
Zum Ritter ſchlug mich ſeine Hand,
Von ihm empfing ich Lehn und Land;
Drum ſag' ich laut und klar:
Tilgt ihr aus ſeinem Lebensbuch
Die Wunden, die er Schottland ſchlug,
So bleibt ein Fürſt, der tapfer, klug
Und England theuer war." —
„Wenn Londons Bürger ihn beklagt
Und Croydons Abt ſein Amen ſagt —
Meintwegen!" — Edward ſpricht.

Digitized by Google

„Mein Haß, gleich ſeinem, ſchrankenlos,
Folgt ihm bis in der Erde Schooß,
Stirbt mit dem Todten nicht.
So war ſein Haß an Solway's Strand,
Als er mit ſchon gelähmter Hand
Voll Rachſucht wies zum Schottenland
Und ſchrie in letzter Wuth:
Fluch, Sohn und Erbe, ſei dein Theil,
Läßt du ein Schottenhaupt mir heil,
Eh' du vertilgt durch Schwert und Beil
Die ganze Mörderbrut!
So war ſein Haß: Nicht hielt er's aus,
Zu ruhn im ſtillen Todtenhaus;
Auf ſein Geheiß zog ſein Gebein
Mit ſeinem Heer in Schottland ein,
Als labte ſich ſein todter Blick
Noch an des Landes Mißgeſchick.
So war ſein Haß — tief, dauerhaft;
Der meine — gleich an Art und Kraft."

V.

„Ein Weib, wer ſich mit Worten wehrt!
Der Mönch flucht; Männern ziemt das Schwert!
Und, Edward, manche Feinde leben,
Die Stoff zu Haß und Rache geben.
Zur See dann! Sieh wie dort am Strand
Schon unſrer Wimpel flatternd Band
Sich ſtreckt im günſt'gen Windeslauf.
An Bord! An Bord! Die Segel auf!
Zuerſt nach Arran laßt uns eilen,
Wo die zerſtreuten Freunde weilen,

Digitized by Google

Der treue Lennox, de La Haye
Und Boyd beherzt zu Land und See.
Wie möcht' ich vor den Tapfern ſtehn
Und hoch mein Banner flattern ſehn!
Geht Ronald mit uns? Oder ſchaart
Er hier ein Heer zu ſpätrer Fahrt?"
„In Wohl und Weh, nur Bruce zur Seiten,"
Verſetzt der Lord, „wird Ronald ſtreiten;
Und da zwei Schiffe uns zur Hand,
So werde meins nach Uiſt entſandt,
Wenn meinem Lehnsherrn es gefällt,
Damit der Landſturm dort ſich ſtellt,
Und längs den einſamen Geſtaden,
Die ſich in Minche's Brandung baden,
Die fernen Clans zum Krieg zu laden.
Die nähern nehmen wir im Flug
Gleich ſelber mit auf unſerm Zug.
So werden wir an Arran's Küſten
Gar bald ein brav Geſchwader rüſten,
Hat bei des Weſtmeers Inſelleuten
Torquil noch etwas zu bedeuten."

VI.

So ſchloſſen ſie den kühnen Rath;
Doch eh das Schiff zog ſeinen Pfad,
Da ſcholl der trübe Todtenſang
Coriskins dunkle Bucht entlang
Und Coolin warf zurück den Klang.
Langſam vorbei dem ſchwarzen See —
Dem rechten Platz für ſolches Weh —

Digitized by Google

Ward Allan's Leichnam unter Klagen
Des Inſelvolks zum Strand getragen.
So oft der Zug hielt, tönte jach
Das Klaggeſchrei des Coronach;
Und kam er wiederum in Gang,
Dann ſcholl der Pfeifen ſchriller Klang
Im Pibroch klagend nah und fern
Von Donagaile dem jungen Herrn.
Und rund um Coolins dunkeln Wall
Gab Kluft und Klippe Widerhall,
Bis hoch im Nebelduftbehang
Der Klaglaut matt ward und verklang.
Denn nie von Sterblichen ein Ton
Drang zu dem höchſten Felſenthron;
Der hört nur, wie der Sturmwind ſtöhnt
Und Donnerſchlag den Fels durchdröhnt.

VII.

Luſtig im Tanze ſchwingt ſich die Yacht,
Springt vor der Briſe her;
Der Wind, von Ben-na-Darch erwacht
Treibt munter ſie ins Meer!
Mit ſauſendem Laut, als ob ſie lacht,
Strafft Segel ſie und Strick;
Die Wogen ſpaltet ſie mit Macht,
Sie machen wirbelnd um ſie Jagd,
Als lachten ſie zurück.
So munter wiegt im Sturm ſich kaum
Die Möve, wenn den Wellenſaum
Berührt ihr Flügelrand,

Digitized by Google

Wie vor dem Wind das Schifflein lief;
Schon taucht' ins Meer sich Coolin tief,
Schon Slapin's Höhlenstrand.
Nun sieht man Kriegssignale wehn
Vom Thurm Dunscaith's und Eisord's Seen,
Bald zieht von Cavilgarrigh auch
Wirbelnd ein Kreis von dickem Rauch —
Dies Zeichen ruft zum Kriegespfad
Die tapfern Clans von Sleat und Strath.
Kaum sieht man noch den Dampf,
Als jeder nach der Waffe springt,
Den Schild auf seine Schulter schwingt
Und glüht nach Streit und Kampf.
Mac-Kinnons Häuptling, kriegserfahren
Soll mustern diese Kriegerschaaren,
Um dann nach Brodick-Bay zu fahren.

VIII.

Nun blitzt, wie Ronald es befahl,
Von Canna's Thurm ein Leuchtsignal,
Der auf die Bucht grau, steil und fest
Hinabschaut wie ein Falkennest.
Klimm nicht den Schwindelpfad hinauf
Zum Thurm, verheert im Zeitenlauf;
Dies Wagniß würde kaum bestehn,
Wer nicht gleich Geißen klimmt und Rehn.
Setz an den Silberstrand dich her,
Horch auf des alten Hirten Mär
Aus längst vergangner Zeit;
Er schilt auf seinen knurr'nden Spitz,
Macht seinen bunten Plaid zum Sitz
Am Meere dir bereit

Digitized by Google

Und ſagt, wie mit des Eilands Herrn
Einſt eine Dame kam von fern
In dieſe Einſamkeit.
„Voll Argwohn war der Lord und rauh,
Daß er die ſchöne, ſanfte Frau
In dies Verließ gebannt.
Oft, wenn der Mond ſchlief auf dem Meer,
Saß ſie und weint' und ſeufzte ſchwer
Hoch auf der Zinnen Rand,
Und wandte ſüdwärts ihren Blick
Und dacht an frührer Tage Glück,
Rührte die Laute wohl und ſang
Manch wildes Lied von fremdem Klang.
Noch jetzt, wenn ſtill und bleich das Licht
Des Mondes Klipp' und Bay umflicht
Und jeder Wind verſtummt,
Stiehlt in des Lauſchers Ohr ein Klang,
Ihm wird ſo wohl und doch ſo bang,
Da es von jenem Felſenhang
Wie leiſe Saiten ſummt.
Es klingt, als ob ein Fräulein klagt,
Ihr Weh in fremder Zunge ſagt."
Seltſame Mär! — Doch ſchon zu lang
Hat ſie verzögert meinen Sang.
Wer aber kehrt hier ein
Beim Fels und bei den Trümmern grau
Und möchte der gefangnen Frau
Nicht einen Seufzer weihn?

Digitized by Google

IX.

Luſtig im Tanze durchhüpft die Yacht
Den breiten Ocean,
Es lenkt zu Ronins Bergesnacht
Der Steurer ihre Bahn;
Aus Ronins Bergen ziehn herab
Die Jäger an den Strand,[24]
Sie ſpannen ihre Bogen ab
Und laſſen Spiel und Tand,
Und tauſchen, wie ihr Herr begehrt,
Den Jagdſpieß mit dem Kriegerſchwert.
Auf Scoreigg dann die Leuchte facht,
Die ſeine Krieger ruft zur Schlacht;
Ein zahlreich Heer, eh' Mac Leod[25]
Den Strand beſchritt mit Rach' und Tod
Und ſeinen Opfern ſich zur Flucht
Umſonſt am Meer aufthat die Schlucht;
Der Häuptling, blind vor Wuth, umſtaut
Den Paß mit glüh'ndem Haidekraut;
Erſtickend wälzt der dicke Rauch
Sich durch der Felſenhöhle Bauch;
Umſonſt der Kinder Jammerton,
Der Mütter Schrei, der Krieger Drohn;
Der Rächer ſchürt die Glut der Flamme,
Bis nicht ein Glied lebt von dem Stamme!
Gebein, rings durch die Kluft zerſtreut
Bezeugt die grauſe That noch heut.

Digitized by Google

X.

Luſtigen Tanzes zieht die Yacht
Bei des Nordwinds munterm Wehn,
Wie die Lerche ſteigt, wenn der Morgen erwacht,
Wie der Schwan durch die Sommerſeen.
Im Oſten fliegt ſchon Mull vorbei
Ulva's Geklüft und Sunart's Bay
Und rings die Inſeln mancherlei
Um Staffa's hehres Rund,
Deß Säulen ragten unentdeckt;
Der Cormoran fand nie geſchreckt
Hier ruh'gen Brütegrund;
Der Seehund hatte noch ſein Haus
Im ſtillen Dom des Wunderbau's,
Wo die Natur der Tempel Pracht,
Die je von Menſchenkunſt erdacht,
Beſchämend, ihrem Schöpfer droben
Zum Preis ein Münſter hat erhoben.
Er iſt es, dem die Säulen ſteigen,
Vor dem ſich die Gewölbe neigen,
Zu deſſen Preis die Ebb' und Flut
Mit Macht herrauſcht, und wenn ſie ruht,
Zur Antwort von der Wölbung Dach
Ruft jene Zauberklänge wach,
Die wechſelnd in getragnen Tönen
Der Orgel Melodie verhöhnen.
Nicht ſchaut umſonſt das Thor hinaus
Auf Hy's uraltes Gotteshaus.
Natur ſpricht mit erhabnem Ton:
„Du thateſt wohl, o Staubesſohn!

Digitized by Google

Hart prüfteſt an dem hehren Schreine
Die ſchwache Kraft du —; hier, ſieh meine!“

XI.

Luſtig im Tanze ziehet das Boot,
Im Sprung durch die Wogen es ſetzt,
Wie der Delphin ſpringt, wenn der Hay ihm droht,
Wie der Hirſch von Hunden gehetzt.
Sie ließen Loch-Tua links bei Seit'
Und weckten die Mannen Tiree's zum Streit
Und den Häuptling des ſandigen Coll,
Nicht ruhn bei Columba's Strand ſie aus,
Ob der Glocken Geläut vom heil'gen Haus
Auch tief und ernſt erſcholl.
Nicht Zeit für Mett' und Meßgeſang!
Und der Ruf zum heil'gen Dienſt verklang
Fern in der Wogen Geroll.
Der Herr Lochbuie's, ſtets kriegbewehrt,
Sah ihr Signal und griff zum Schwert;
Auch Islay's Heer war auf dem Plan,
Vom felſ'gen Jura jeder Clan
Gehorcht dem Inſelherrn.
Auch Scarba, wo in Schaum gehüllt
Noch Corrivrekan tobt und brüllt
Und Colonſay folgt gern —
Euch ſingt nicht mehr, der einſt euch ſang;[26]
Nach kurzem Ruhmeslauf verklang
Sein Ton ſo voll und rein.
Des reichen Geiſtes Leuchte ſchwand,
Die gern des Liedes Strahl verſandt:
Am fernen, peſtumhauchten Strand
Ruht Leyden's kalt Gebein.

Digitized by Google

XII.

Und der Wind bläst immer noch frisch daher,
Doch es pflügt das Schiff die See nicht mehr.
Um nicht, wenn sie Cantyre umbiegen,
Den Feinden in den Arm zu fliegen,
Ziehn sie auf neuem Pfad
Von Westen erst längs Tarbarts Rand,
Dann schleppt die Yacht man über Land,[27]
Bis man bei Kilmaconnels Strand
Der Ostbay sich genaht.
Gar wunderbar war's anzusehn,
Wie von dem Mast die Wimpel wehn
Und durch die grünen Wipfel gehn,
Als über Land die Barke schwankt
Und Fels und Fliederbusch durchwankt.
Und tiefe Schicksalsschlüsse zieht
Der Seher, der das Wunder sieht.
Die Sagen kündeten zuvor:
Wenn einst auf Kilmaconnels Moor
Ein Königsschiff erscheint,
Wird Albyn siegen im Gefecht
Und vor dem Silberkreuz als Knecht
Sich beugen jeder Feind.

XIII.

Wieder ins Meer und aus dem Port!
Mit guter Ahnung furcht den Fjord
Nach Arran zu die Yacht.

Digitized by Google

Die Sonne, eh zur Raſt ſie ging,
Noch um Ben-Ghoil, „den Windberg“, hing;
Ihr Strahl ſein grimmes Haupt umfing,
Daß hold Loch-Ranza lacht.[28]
Die Inſel war das Ziel der Bahn.
Es ſchien, ſie ahnt des Herren Wahn:
So glänzt hier Land und Ocean,
So ſchimmert Meer und Flur.
Die ſtille Tiefe kräuſelnd rollt
Demanten zwiſchen Grün und Gold
Und Purpur und Azur.
Und Baum und Schloß und Berg und Thal
Glüht in dem roſ'gen Abendſtrahl;
Der Strand ſchien Silber nur.
Der Wind wie Liebesſeufzer bebt,
Oft ſtirbt er hin, oft neu belebt —
Dann keines Lüftchens Spur!
Wer ſpricht wohl hier von Krieg und Schlacht
Und ſtört die ſtille Zauberpracht
Der ſchlummernden Natur?

XIV.

Und iſt es Krieg, was Ronald ſpricht?
Das Roth, das ſeine Wang' umflicht,
Sein zager Blick, ſein ſcheu Geſicht,
Sein ſtammelnd Wort beſagt das nicht.
Und König Roberts Stirn verräth,
Daß eine Bitt' in Frage ſteht
Von ſeltenem Gewicht.

Digitized by Google

Doch fliegt um Lipp' und Augen leicht
Ein Lächeln, das von Mitleid zeigt,
Wie es den ernſten Mann beſchleicht,
Wenn ein Verliebter ſpricht.
Ronald führt ſeine Sache heiß:
„Was meine Braut betrifft, ſo weiß
Durch das Gerücht mein Lehnsherr ſchon,
Daß aus Artorniſh ſie entflohn.
Hart iſt ihr Loos — und dieſe Haſt
Ich lege ſie ihr nicht zur Laſt;
Ich wünſch' ihr herzlich Glück und Frieden;
Doch unſer Brautſtand iſt geſchieden.
Und Lorn nahm öffentlich ſein Wort
Zurück vor Dienſtmann und vor Lord.
Mein Vater wünſchte dieſes Band,
Ich ging drauf ein — bot ihr die Hand:
Hohn war's, was ich gewann.
Schlecht wär's um mich als Mann und Held,
Noch ſchlechter um mein Herz beſtellt,
Böt' ich mich, weil es Lorn gefällt,
Auf's neu als Freier an."

XV.

Der Fürſt erwiedert: „Junger Mann,
Die Frage geht die Kirche an.
Doch hart iſt's, da, wie man erzählt,
Edith mit Clifford ſich vermählt,
Bliebe das Band, das ſie zerriß,
Für dich ein ew'ges Hinderniß.
Doch meine Schweſter — wer kann ſagen,
Was Frauen in dem Herzen tragen?

Digitized by Google

Dem „Herrn vom Felsen“ — denk' ich zwar,
Der im Turnier der Sieger war,
Und ihren Dank entgegennahm,
Ihm, denk' ich — ist ihr Herz nicht gram.
Doch seit durch Nigels Mißgeschick
Zerstört ward unsers Hauses Glück,
Ist ihre Freud' und Hoffnung hin
Und sehr getrübt ihr heitrer Sinn:
Kann sein, daß wenn sie dies vernimmt,“
— Er lächelt — „es sie anders stimmt.
Wir sehn das gleich. Dort liegt inmitten
Des Thals das Kloster St. Brigitten;
Dorthin hat Edward sie gebracht,
Bis günstiger das Glück uns lacht.
Dort bringe dein Gesuch ich ein
Und will kein stummer Anwalt sein.“

XVI.

So sprachen sie mit ernsten Mienen.
Der junge Bursch stand neben ihnen,
Gegen den Mast sein Haupt gelehnt,
Und mancher bittre Seufzer dehnt
Die junge Brust; des Kummers Last,
Wie er sich wehrt, zersprengt sie fast
Wie in die Hand die Stirn' er stemmt —
Die Thränenflut wird nicht gehemmt,
Die durch die Finger lang und schmal
Sich dicht in hellen Tropfen stahl.
Edward schritt auf dem Deck bei Seit';
Er sah zuerst den innern Streit.

Digitized by Google

Er zieht die Hand ihm mit Gewalt
Vom Auge, das nun überwallt.
Als in der Haft der Knabe rang
(Zwar freundlich war, doch rauh der Zwang),
Wischt' ihm der Krieger vom Geſicht
Die Zähren: „Schäm' dich, weine nicht!
Wär' dir die Sprache nur geſchenkt,
Zu ſagen mir, wer dich gekränkt,
Wär' er der beſte meiner Mannen,
Nicht käm' er ungeſtraft von dannen.
Sei munter! Biſt nicht mehr ſo klein;
Du könnteſt ſchon ein Knappe ſein.
Sollſt meiner ſein! Auf ſchmuckem Gaul
Trabſt du durch Wald und Feld nicht faul;
Hältſt meinen Bogen mir beim Jagen,
Sollſt Briefe mir zum Liebchen tragen.
Ich weiß, daß nie dein Mund verräth,
Wo meiner Wünſche Tempel ſteht."

XVII.

Bruce ſprach: „Nein, luſt'ger Edward, nein!
Das Kind kann nicht dein Knappe ſein;
Noch auch dein Schenk, noch Botſchaft bringen
Zum lockern Schatz von lockern Dingen.
Du biſt zu wild und leichtgeſinnt
Zum Schützer für dies Waiſenkind.
Du ſiehſt, er will ſtets einſam ſein;
Er ſchläft allein und ißt allein.
Er wär' als Pag' an ſeiner Stelle
Bei unſrer Schweſter Iſabelle;
Da könnt' er in der ſtillen Zelle

Beim Pater Auguſtin verweilen
Und ſeine Andacht mit ihm theilen,
Statt durch waghalſ'ge Fährlichkeiten
Dich wilden Tollkopf zu begleiten."
„Schön Dank!" rief Edward luſtig drein
„Für deine zarten Schmeichelein,
Doch werden wir in Zukunft ſehn,
Wer es am beſten wird verſtehn,
Mit dieſem Knaben umzugehn,
Ich oder du. — Doch ſieh, der Strand!
Das Boot heraus und friſch ans Land!"

XVIII.

Leicht an das Land der König ſprang,
Und dreimal laut ſein Hifthorn klang
Mit wechſelndem gedehnten Schall.
Ben-Ghoil gab wilden Widerhall.
La Haye, mit Douglas auf der Jagd,
Hatt' einen Hirſch zu Stand gebracht
Und Lennox hetzt die trägen Hunde;
Da ſcholl das Horn vom Waldesgrunde.
„Der Feind!" ſchrie Boyd und kam im Lauf
Mit ſprüh'ndem Blick den Berg herauf.
„Der Feind iſt da, ihr Herren werth!
Fort mit dem Bogen! Greift zum Schwert!"
Lord James ſprach: „Nicht ſo raſch mein Sohn!
Das war nicht Englands Hörnerton.
Der Klang hat uns in mancher Schlacht
Zum Kampf geweckt, zum Sieg entfacht.
Taub wäre Douglas oder todt,
Hört' er nicht mehr des Bruce Gebot. —

Digitized by Google

Auf, nach Loch-Ranza, allzumal!
Das war des Königs Hornsignal!“ [29]

XIX.

Rasch geht die Zeitung durch das Land,
Rasch ziehn die Krieger an den Strand,
Und rings aus Schlucht und grünem Wald
Der treuen Herzen Jubel schallt.
Sie drängen sich mit nassen Blicken,
Dem theuern Herrn die Hand zu drücken.
Es stellt, den Helm auf greisem Haar,
Manch alter Kriegsheld sich ihm dar,
Deß Stahl noch blut'ge Spuren trägt,
Daß er den Dänen einst erlegt;
Manch Bürschchen, das des Schildes Last
Kaum hebt und kaum das Schwert umfaßt;
Und Männer, die sich manche Narben
In Albyn's Kriegen schon erwarben,
Die Falkirks heiße Schicksalsschlacht,
Teyndrum und Methven mitgemacht.
Der mächt'ge Douglas unter ihnen,
Lennox mit anmuthsvollen Mienen,
Kirkpatrick, Closeburns grimmer Recke,
Lindsay, der schroffe, feurig-kecke,
La Haye, er des Erschlagnen Erbe,
Seton der milde, Boyd der herbe.
Sie drängten sich von nah und fern
Um ihren neu gefundnen Herrn.
Sie weinten laut, sie schrien vor Lust
Und drückten ihn an ihre Brust.

Digitized by Google

Und Jung und Alt und Herr und Knecht:
Wer nie ein Schwert zog zum Gefecht,
Und wer ergraut in Kampf und Streit,
Sie waren all' an Bruce's Seit'
In Noth und Tod zu ſtehn bereit.

XX.

O Krieg, mit wilder Luſt geſchmückt,
Von Freudenblitzen hell durchzückt,
Wie von des Schildes blankem Stahl
Durchs Schlachtfeld ſchießt manch ſcharfer Strahl —
Solch freud'ge Blitze wild und jach
Rufſt du im Siegesdonner wach!
Kaum ſchwächer zuckt es durch die Bruſt
Der Krieger nach der Schlacht Verluſt,
Wenn ſie der Brüder Namen zählen,
Die nach dem tapfern Kampfe fehlen.
Das Auge blitzt, die Stirne droht,
Sie ſchwören Rache oder Tod!
Krieger! — Und wo im Weltenrund
Giebt's Krieger wie auf brit'ſchem Grund?
Wer liebt wie ſie der Leier Klang,
Wenn ſie ihn weckt mit Schlachtgeſang? —
Kennt, Herzen ihr, der Ehre theuer,
Das Mark und Bein durchglüh'nde Feuer,
Davon des Herzens Saiten ſchwingen
Und Fluten in die Augen dringen?
Wer iſt dann, der die Thräne ſchilt,
Die Bruce's Mannesaug' entquillt,
Da von der Schaar, die ihn zu Scone
Zuerſt gegrüßt auf ſeinem Thron,

Digitized by Google

Der kleine Reſt ihn jetzt umdrängt
Und Knie und Buſen ihm umfängt?
Wer ſchilt ihn? — Nun ſein Bruder ſchalt;
Doch, von des Augenblicks Gewalt
Beſiegt, hat er mit Scham entgolten
Die Schwäche, die er ſelbſt geſcholten.
Stolz lacht' er auf, wandte ſich ſchnell
Und trocknete der Zähren Quell. 30

XXI.

Verſtummt war vor des Morgens Helle
Das Mette-Glöcklein der Capelle
In St. Brigittens Haus:
Da trat zu Fräulein Iſabelle
Raſch eine Nonne in die Zelle
Und rief erſchrocken aus:
„Eilt, edles Fräulein, eilt ans Thor,
Ein hoher Fremdling ſteht davor;
Noch nie iſt mir ein Herr erſchienen
Von ſo gar königlichen Mienen.
„„Ich ſollt' ihn melden auf der Stelle,““
Sagt' er, „„dem Fräulein Iſabelle.““
Die Fürſtin, welche knieend lag
Und betete, ſtand auf und ſprach:
„Fordre du ſelbſt von ihm Bericht;
Du weißt, mit Fremden ſprech' ich nicht.“
Die Pförtnerin bekreuzte ſich:
„Bei St. Brigitten, würde ich
Gleich Priorin — nicht möcht' ich wagen,
Was er gebeut, ihm abzuſchlagen.“

Digitized by Google

„O Thörin, hat die Erdenpracht
Auch über deinen Orden Macht?
Beugst du vor schnöder Eitelkeit
Dich gleich den Kindern dieser Zeit?“

XXII.

„Nein, meine alten Augen sind
Für Flitter und Juwelen blind;
Auch prunkt er nicht in großem Zug;
Sein Pag' ist ihm Geleit genug.
Gestalt und Haltung, Blick und Wort:
Das macht es bei dem fremden Lord!
Sein Bau so männlich, kühn und hehr
Wie eines Schlosses Mauerwehr,
Doch so in richt'ges Maß gelegt,
Daß leicht die Riesenkraft sich regt.
Sein lock'ges Haar zieht kraus und schlank
Sich um die Stirn wie Weingerank,
Kohlschwarz, wo nicht ein leichter Strahl
Von Grau die Jugendfärbung stahl.
Zwar Krieg und Wetter schonten nicht
Das majestätische Gesicht;
Doch in den Augen, welcher Geist!
Zu ihnen wendet' ich mich dreist
In Noth, Gefahr und Kümmerniß;
Hier fänd' ich Trost und Schutz gewiß.
Doch schuldig, bebt' ich vor dem Blick
Mehr als vor'm Todesspruch zurück!“
„Genug!“ rief die Prinzessin hier,
„'s ist Schottlands Hoffnung, Stolz und Zier.

Digitized by Google

Keiner geringern Stirn erweis't
Die Ehrfurcht jeder schwächre Geist.
Gott, dir zum Werkzeug auserkoren,
Wie lange blieb er uns verloren!
Geh, Mona, mit beschwingtem Fuß
Führ' ihn herein, den König — Bruce."

XXIII.

Wie Freunden, einst getrennt in Pein
Und nun vereint im Hoffnungsschein
Ums Herz es ist, so war's den Zwein.
Doch als gehemmt der Zähren Quelle,
Da sah erst Bruce die niedre Zelle
Und sprach: „Hier wohnst du, Isabelle?
Die nackte Wand, dies Lagerbrett
Dein Staatsgemach und Himmelbett?
Statt Edelsteins und Prachtgewands
Ein härner Gurt und Rosenkranz?
Und statt von munterm Zinkenschalle
Zu Jagd und Schmaus in Park und Halle
Wirst du von düsterm Glockenklang
Gemahnt zu Psalm- und Bußgesang?
O weh dir, daß von dem Geschlecht
Des heil'gen David stammt mein Recht!
Weh dir, daß für dies Recht so schlecht
Dein Bruder einstand im Gefecht!"

XXIV.

„Laß diese eitle Sorg' um mich.
Sei wieder Bruce, ermanne dich.

Digitized by Google

Mehr rühm' ich mich, daß jeden Schmerz
Mit mir getheilt dein kühnes Herz,
Da du in deines Landes Noth
Zuerſt beriefſt das Aufgebot,
Als hätte mir das Glück bequem
Aufs Haupt geſetzt ein Diadem.
Sei froh, treibt ſchwindelnd nicht mein Sinn
Durch des Vergnügens Strudel hin.
Gott ſah mein ſteuerloſes Boot
Und zog es ſelber aus der Noth;
Er prüfte dann mich ernſt und ſchwer,
Stürzte mein Haus, zerſchlug dein Heer,
Ließ Nigel ſterben — bis ich jetzt
Mein Hoffen nur auf Gott geſetzt;
Und fürder lockt kein Erdenglück
Mein Herz zur ſünd'gen Welt zurück!"

XXV.

„Nein, Schweſter, eh den Schritt du wagſt,
Geziemt's, daß du den Bruder fragſt.
Bedenke, hat kein ſüßrer Traum
Vielleicht noch in dem Kloſter Raum?
In Woodſtock war ein Rittersmann,
Der unbekannt den Sieg gewann.
Ach! Du wirſt roth — dann denk' ich mir,
Er ſiegte nicht blos im Turnier."
Fürwahr, dem Falkenblick entzog
Das Roth ſich nicht, das raſch verflog,
Wie von dem letzten Strahl umſprüht
Ein Wölkchen kaum geſehn verglüht.

Digitized by Google

Mit ſtiller Wang' und feſtem Blick
Gab ſie dies ernſte Wort zurück:
„Ich weiß, wovon mein Bruder ſpricht.
So ſchweigſam iſt die Zelle nicht.
Wir hörten wohl, daß Ronald's Ruf
Für dich ein Heer im Weſten ſchuf.
Auch meine Augen ſagen mir,
Der Unbekannte vom Turnier
Iſt jener Tapfre, hier zu Land
Der Herr der Inſeln zubenannt.
Hätt' eingeführt von deiner Hand
Er früher ſich an mich gewandt,
(Nur daß ihn ein Gelübde band)
Ich weiß nicht — —; doch ſehn wir uns vor,
Dies paßt nicht für des Pagen Ohr."

XXVI.

Der Page ſtand ſo weit zurück,
Als ihm die Zelle Raum gewährt.
Es barſt ſein Herz, es ſchwamm ſein Blick;
Er lehnt' auf ſeines Herren Schwert,
Und hüllte ſein Geſicht ins Tuch
Des Fürſtenmantels, den er trug.
„Sein Wink," ſprach Bruce, „hat jüngſt die Hand
Des Mörders von mir abgewandt.
Ich hab' ihn immer im Geleit,
Auch trau' ich ſeiner Schweigſamkeit.
Ich weiß, er kann nichts wieder ſagen,
Er iſt von ſittſamem Betragen.

Digitized by Google

Drum dacht' ich, Pater Auguſtin
Ließ ihn in ſeine Zelle ziehn
Und du nähmſt zur Bedienung ihn.
Sein Weinen achte nicht: das gießt
Oft ſo, wie wenn der Schnee zerfließt.
Solch gutes, doch unſtetes Blut
Nicht rudert's gegen Wind und Flut
Und wer zu Schiff mit Bruce will gehn,
Muß Kampf mit Strom und Sturm verſtehn.
Doch Schweſterchen, jetzt muß ich fragen,
Was ſoll ich zu Lord Ronald ſagen?"

XXVII.

„Die Antwort iſt für ihn bereit:
Dem Himmel iſt mein Herz geweiht.
Mein Lieben glich der Blüth' am Strauch,
Entblättert von des Winters Hauch,
Aus Eitelkeit und Stolz gewoben
Und mit dem Sonnenſchein zerſtoben.
Und will er weiteren Bericht:
Weiſ' ihn auf die beſchworne Pflicht,
Die Pflicht, bezeugt durch Ring und Eid,
Durch Schwert und Crucifix geweiht.
Sonſt, Robert, — ſelbſt hab' ich's geſehn —
Pflegteſt du Frauen beizuſtehn.
Weißt du — du warſt einſt hart bedrängt,
Von Englands Schaaren eingeengt —
Da, als aus äußerſter Gefahr
Flucht deine einz'ge Rettung war,
Hörteſt ein armes Weib du ſchrein
In ihrer Wehen höchſter Pein,

Digitized by Google

Geboteſt Halt im Augenblick
Und hieltſt dein kleines Heer zurück,
Daß lieber es das Schlimmſte litte,
Als untreu echter Ritterſitte
Der Wöchnerin gefährdet Leben
Den rohen Feinden Preis zu geben.[31]
Und jetzt ſagſt deine Hülfe du
Nicht der gekränkten Jungfrau zu,
Und trittſt ſogar für Ronald ein,
Mich ſeinem Wankelmuth zu weihn?
Der Himmel ſei mein Zeuge: Bliebe
Ein Reſt mir von der ird'ſchen Liebe,
Die meinen Buſen einſt bewegt,
Eh höhres Hoffen er gehegt,
Nie lieh' ich ſeinem Wort mein Ohr,
Legt' er zu Füßen nicht zuvor
Mir Ring und Brautvertrag — ja beides
Und förmlichen Erlaß des Eides
Von ihr, der ſeines Meineids Dorn
Das Herz zerreißt, dem Fräulein Lorn."

XXVIII.

Sprach's — als der Pag' im Herzensdrang
Auffuhr und ihren Hals umſchlang.
Doch ſenkt' er, raſch geſammelt, wieder
Das Haupt und ließ aufs Knie ſich nieder.
Dann küßt' er Iſabel die Hand
Zweimal, erhob ſich und verſchwand.
Die Fürſtin, frei von ſeiner Haft
Zürnt auf des Knaben Leidenſchaft.
Doch Bruce, voll Sanftmuth, ſpricht:

Digitized by Google

„Schilt nicht; das Wort iſt bei ihm That;
Er hörte meinen Plan und Rath
Und barg den Jubel nicht.
Doch nun bedenk dich noch einmal.
Hart iſt der Kloſterzelle Wahl.
Ich übe keine Tyrannei,
Ich laſſe Herz und Hand dir frei,
Auch will ich nicht, daß Ronald's Zorn
Um dich verfolge Fräulein Lorn.
Doch haſt du erſt gar kurze Zeit
Dein Herz gewöhnt an Einſamkeit.
Noch jüngſt hat dir kein Lied behagt,
Das nicht vom Leid der Liebe klagt.
Jetzt, da dein Wunſch in deiner Hand,
Iſt er dem Kloſter zugewandt.
Möcht' unſer Edward ſo dich ſehn!
Wie würd' er ſich in Spott ergehn
Mit mancher Neckerei Erguß
Auf Weiber-Willen und Entſchluß."

XXIX.

„Gern glaub' ich, beſter Bruder mein,
So würde Edward's Rede ſein.
Sanftherzig, hart in Worten bloß;
Furcht-, ſorgen- und gedankenlos
Hemmt nie er ſeiner Launen Fluß.
Doch du biſt aus ganz anderm Guß.
Drum gieb du Ronald den Bericht:
Legt er zu meinen Füßen nicht
Den Ring, das Zeichen ſeiner Pflicht,

Digitized by Google

Frei überreicht aus Edith's Händen,
So muß hier jede Werbung enden.
Doch sag' ich nicht, daß, wenn zur Zeit
Von dem Gelübd' er sich befreit,
Ich darum meine Wahl entschieden
Und schon entsagt dem heil'gen Frieden.
Leb wohl, mein Bruder, bleib nicht lang,
Zu andrer Pflicht ruft mich der Klang."

XXX.

„Der Welt verloren!" mit dem Wort
Ging Robert von der Fürstin fort.
„Verloren durch ein herbes Loos,
Welch ein Juwel in Grabesschooß!
Der zarten Liebe Keim erstickt,
Durch grimmen Schicksalsfrost geknickt!
Doch fort mit Liebes-Lust und Leid!
Mein Thun ist ernsterm Ziel geweiht!
Hier ist für uns nicht länger Raum,
Die Insel giebt uns Nahrung kaum.
Und dort Turnberry überm Meer —
Mein Schloß einst — blickt verlockend her.
Möchte nicht Cuthbert, der Caplan,
Vom Vater her mir zugethan
Am Ufer ein Signal entzünden,
Den günst'gen Zeitpunkt uns zu künden?
Ja, ja, ein Freund soll heimlich gehn
Und sagen, daß wir uns verstehn;
Den Mann muß Edward ausersehn.
Und ist das Schloß in unsrer Hand,
Dann wird sofort nach Carricks Strand
Die Inselflotte nachgesandt.

Digitized by Google

O, theures Schottland, werd' ich je
Im Schlachtfeld rächen all dein Weh?
Frei im Gebirg, frei in den Aun
Dein Volk mit Siegerblicken ſchaun?
Den ſel'gen Anblick zu erleben
Nach ſchwerem Kampf, iſt all mein Streben!"
Dann nahm bergab er ſeinen Weg,
Oft ruhend auf dem ſteilen Steg,
Bis wo ſein kühnes Heer im Plan
Sein ländlich Lager aufgethan.

Digitized by Google

Fünfter Gesang.

I.

Des Morgens Licht strömt um Loch-Ranza's Schlucht,
Der Rauch der Hütten kräuselnd aufwärts weht
Vom stillen Weiler, der durch Inlandbucht
Und Bergjoch von der Welt geschieden steht.
Des Fischers Segel wird vom Wind gebläht,
Der Geißhirt trieb Ben-Ghoil hinauf vom Thal,
Die Hausfrau vor der Thür die Spindel dreht
Und sucht bei ihrem Werk den Sonnenstrahl;
Denn, wo der Mensch erwacht, wacht er zu Müh und Qual.

Zu andern Pflichten lud im Klosterhaus
Der Schall der moosbewachsnen Glocke ein;
Der Mette Sang, der Messe Dienst war aus
Und jede Nonne sucht ihr Kämmerlein,
Sich pflichtgemäß dem Rosenkranz zu weihn.
Auch Isabel kniet einsam beim Gebet;
Durch's enge Fenster streift der Sonnenschein.
Den schnee'gen Hals das schwarze Haar umweht,
Wie sie, das sanfte Haupt geneigt, in Andacht fleht.

Digitized by Google

II.

Auf blickt ſie nach erfüllter Pflicht;
Da ſtrahlt am Eſtrich hell ein Licht;
Ein goldner Ring, demantverziert,
Mit Seid' an ein Papier geſchnürt,
Worauf die kurze Inſchrift ſtand:
„Für Fräulein Iſabella's Hand.“
Und drinnen: „Dieſes iſt der Ring,
Mit dem ich ſeinen Eid empfing!
Hiermit geb' ich zurück das Pfand.
Gern laſſ' ich ihr auch ſeine Hand,
Der längſt ſein Herz zu Dienſten ſtand.
Doch du, verſchont vom Schickſalszorn
Verſchließe nicht des Mitleids Born
Ihr, die einſt Edith hieß von Lorn.“
Ein Blitz des frohen Schrecks entfuhr
Des Fräuleins dunkeln Augen nur,
Doch er verglühte raſch in Scham,
Die gleich als ſeine Sühne kam.
„Gedanke, der mein Haus entehrt,
Selbſtiſch, gemein, verachtungswerth:
Zu jubeln, wenn mein eignes Glück
Sich gründet auf ihr Mißgeſchick!
Du Pfand voll Trug und Eitelkeit,
Du mahnſt an den gebrochnen Eid,
An eines Manns Undankbarkeit
Und an die arg betrogne Maid.
Du ſollſt mit deines Schimmers Tücken
Nicht noch ein andres Herz berücken.
Hier ruhe, ſchnöder Flittertand,
Wo Pracht der Welt und Weltverſtand

Digitized by Google

Gemein erscheint und ohne Sinn!“
So legt ans Kreuz den Ring sie hin.

III.

Dann dachte sie: „Wie kam das Pfand,
Da Edith fern, von ihrer Hand
Hieher durch Schloß und Eisenband?
Doch da das Fenster offen stand,
Schaut sie hinaus; leicht hat im Gras
Ein Fuß gestreift des Morgens Naß,
Und an der Strebe rückt
Aufwärts im Schnitzwerk Schritt um Schritt,
Bis wo im Fenstersims der Tritt
Das grüne Moos gedrückt.
In den zerzausten Epheublättern
Hielt sicher Jemand sich beim Klettern.
Doch wo der Bote, dessen Pfad
Die Spur verräth der kecken That?
„Mir ahnt Seltsames. — Mona, sprich,
— Ich weiß, nicht leicht täuscht Mona sich —
Hast du von Fremden nicht vernommen,
Die hin zum Kloster heut gekommen?“
„Nein, Fräulein — wirklich, keine Spur.
Früh Morgens kam der Page nur;
Ich wies ihn zur Capell' hinein,
Wo sie beim Hochamt grade sei'n;
Doch wie ein Pfeil schoß er zurück;
Mich dünkt — mit Thränen in dem Blick.“

Digitized by Google

IV.

Und wie ein Sonnenſtrahl kam ſchnell
Die Wahrheit über Iſabel.
„'s iſt Edith ſelbſt! — Der ſtumme Schmerz,
Blick und Geſtalt verräth ihr Herz.“ —
„Mach, Mona, dich in raſchem Lauf
Zur Bai, zu meinem Bruder auf.
Beſchwör' ihn, daß er ohne Weile
Hieher mit ſeinem Pagen eile.“
„Wie? Weißt du nicht? Sein Aufgebot
Verließ die Bai beim Morgenroth.
Vom Thurm aus hab' ich ſie betrachtet,
Wie ſie im Wald erſt übernachtet
Und früh, als ſie das Hornſignal
Des Herrn rief, durch Gebüſch und Thal
Herwimmelten mit Speer und Spießen
Und ſich nicht Zeit zum Ave ließen.
Wie Wild vom Lager aufgerüttelt
Den Thau ſich aus den Haaren ſchüttelt
Und ſein Geweih wirft ſtolz und hoch,
So ſie.“
„Doch, Mütterchen, wo zog
Mein Bruder hin mit ſeinen Schaaren?“
„Nach Brodick-Bai, wie ich erfahren,
Quer durch das ganze Inſelland.
Dort liegt manch Schiff am Uferſand.
Auf Nachricht, die ihm jüngſt geſandt,
Setzt über er nach Carricks Strand.“
Und Iſabel ward bleich und roth:
„Ha, dann thut höchſte Eile noth.
Ruf raſch den Pater Auguſtin.“
Die Nonne ging; der Mönch erſchien.

Digitized by Google

V.

„O, Vater, durch Gebirg und Schlucht
Eilt gradeswegs nach Brodick-Bucht
Und bringt dem Bruce die Nachricht gleich,
So wahr er hoff' aufs Himmelreich,
Soll, eh' er geht, er mit mir sprechen;
Doch, kann den Zug nichts unterbrechen,
Mög' er mit Euch, auf mein Verwenden
Hieher den stummen Knaben senden.
Dies sei der Schwester heißes Flehn;
Die Gründe würd' er später sehn. —
Fort, guter Vater, und bedenkt,
Daß an dem Wort ein Leben hängt."
Den Stab ergriff der gute Mann,
That Schaube sich und Sohlen an
Und wie ein Pilgrim wandert' er
Durch Moos und Moorgrund altersschwer.

VI.

Des Alters Fuß ist matt und träg
Und mühsam war des Pilgers Weg.
Doch für so wichtigen Bericht
Fand sich ein bessrer Bote nicht.
Er zog durch Birkenbüsche fort,
Verkrüppelt, klein, dünn und verdorrt,
Wo mancher wilde Wasserfall
Vom Fels sich stürzt mit lautem Schall,
Deß dunkle Flut in Schaum zerspritzt
Und in der Sommersonne blitzt.

Digitized by Google

Der Kiebitz, furchtlos hier und dreist
Des Wandrers greises Haupt umkreist.
Dort heischt ein Spalt, der gähnend klafft,
Vom Aug' und Schritt Bedacht und Kraft. [32]
Er kreuzt sich beim Druidenstein,
Als hört' er noch die Opfer schrein;
Und wo von Blöcken aufgeschichtet
Ein Hühnendenkmal ist errichtet,
Spricht sacht er ein Gebet für ihn,
Der starb, eh' Schilo's Sonne schien,
Mißt bei Macfarlane's Kreuzesmal
Am Schatten seiner Stunden Zahl
Und löscht den Durst am Bach im Thal.
So wandernd bis der Tag sich neigt,
Hat er den Hügel nun erreicht,
Wo über grünen Waldesrücken
Des alten Brodick Thürme blicken.
Hastings besaß zuvor den Ort,
Doch Douglas' Schwert trieb jüngst ihn fort. [33]
Die Sonne sinkt; eh sie von hinnen,
Küßt sie zum Abschied noch die Zinnen.

VII.

Der Tag erlischt; doch mancherlei
Bewegung herrscht in Brodick-Bay.
Am Strande drängt sich Bruce's Heer,
Zieht Boot und Barken in das Meer,
Hißt Segel auf, bringt Ruder her.
Oft sehn sie hin, wo glimmernd fern
Ein Licht schien, wie ein früher Stern

Digitized by Google

Im Himmelsblau, nur daß zu klar,
Zu ſcharf es und zu flackernd war.
Bleich zeigt das Licht im Süden ſich,
Als mählich erſt der Tag entwich;
Doch als um Carricks Strand,
Den ſchwach umſäumt' ein mattes Blau,
Sich dichter zog des Abends Grau,
Flammt' es in hellerm Brand.
Und wie der Mönch den Strand betritt,
Da hemmt ein Anblick ſeinen Schritt,
Den nie geahnt ſein Geiſt.
Hier wappnet ſich zum Kampf ein Heer
Und ſchraubt und hämmert an der Wehr,
Hier blitzt die Axt, hier blinkt der Speer,
Der Stahlhelm flammt und gleißt.
Und Reden, nie gehört zuvor,[34]
Vernimmt entſetzt ſein frommes Ohr,
Da haſtig jetzt an Bord
Die Führer gleich dem Wogenſchwall
Hindrängen und der Brandung Hall
Sich miſcht mit ihrer Stimmen Schall
Und manchem trotz'gen Wort.

VIII.

Durch dieſen Lärm ging längs dem Strand
Der Mönch, bis er den Fürſten fand,
Bei einem Boot, das, eh' die Flut
Es flott macht, feſt im Sande ruht.
Er zählt der kleinſten Welle Schwanken,
Die höher anſpült an die Planken;

Digitized by Google

Späht nach der Leuchte dann und wann
Und ſchnürt den Panzer feſter an
Und macht das Schwert am Gürtel frei.
Edward und Lennox ſtehn dabei.
Douglas und Ronald müſſen eilen,
An Bord die Krieger zu vertheilen.
Der Mönch tritt ehrfurchtsvoll heran.
„Und kommſt du," hub der König an,
„Die Fahrt zu ſegnen, von ſo fern?"
„Mein gnäd'ger Herr, von Herzen gern;
Doch bring' ich Andres noch als dies" —
Und ſprach, was Iſabel ihn hieß.
„Nun bei St. Giles, das macht mir Sorgen,"
Rief Bruce, „ich ſandt' erſt heute Morgen
Den Burſchen hin zu der Abtei,
Wo er gut aufgehoben ſei."
„Die Pförtnerin ſah ihn auch dort;
Doch war alsbald er wieder fort."

IX.

„Ich ſelbſt," rief Edward, „gab dem Knaben
Ein Amt, entſprechend ſeinen Gaben.
Ich ſann im Geiſte lang und tief,
Wer wohl am beſten deinen Brief
An Cuthbert drüben zu beſorgen
Im Stande ſei. Da führt' am Morgen
Zum Kirchlein ſchlendernd mich mein Schritt.
Ich nahm noch eine Meſſe mit.
Da ſitzt auf einem Grab gekauert
Der Burſch und weint, daß es mich dauert,
Daß man ſo jung ihn hier vermauert.

Digitized by Google

Bei meinem Vorſchlag ſtrahlt das Glück
Ihm aus dem überraſchten Blick.
Er ſpringt ins Boot, und fliegt geſchwind
Von Strand zu Strand mit günſt'gem Wind.
Und ſieh, er that, wie ich befahl.
Es ſagt ſein ſchimmerndes Signal,
Clifford mit ſeinem rohen Troß
Wahrt läſſig unſers Vaters Schloß."

X.

„Hartherz'ger, wild von Sinn und That,"
Sprach Bruce, „wie kannſt du auf dem Pfad,
Wo ihm Gefahr dräut aller Enden,
Ein ſtummes Waiſenkind verwenden?
Er kann nicht fliehn, im Kampf nicht ſtehn,
Ja nicht einmal um Gnade flehn.
Säß' ich auf meiner Ahnherrn Throne,
Edward, ich gäbe meine Krone,
Eh' ich ein Kind ſo ſchwach und zart
Ausſetzte ſolcher wilden Fahrt."
„Mein Bruder und mein Fürſt," verſetzt
Halb unterwürfig, halb verletzt
Edward — „den Tadel ahnt' ich nicht.
Denn beſſer war ein fremd Geſicht
Zum Botendienſt in Cuthberts Zelle
Als deine Knappen an der Stelle.
Ihn kennt man nicht; ſein Sinn iſt ſcharf,
Sein Mangel juſt was er bedarf.
Niemand erräth, was er dort will.
Fragt man ihn aus, ſo ſchweigt er ſtill,
Und, denk' ich, jenes Lichtes Gluth
Macht ſchlimmern Fehl als meinen gut."

Digitized by Google

Drauf Robert: „Vorſchnell war dein Thun,
Doch iſt's gethan. — Zu Schiffe nun!
Und du, mach Iſabel bekannt,
Wie dieſer Unfall ſich gewandt;
Und hätten wir da drüben Glück,
Schickt' ich den Pagen gleich zurück.
Grüß unſer frommes Schweſterlein
Und ſchließ in dein Gebet uns ein."

XI.

Der Mönch ſprach: „Weil in meinem Leben
Ich Kelch und Kreuz noch kann erheben,
Und mir die Sprache nicht gebricht,
Vergißt mein Herz den Bruce auch nicht."
Und flüſternd neigt ſich Ronalds Mund
Zu ihm: „Gieb ihr die Bitte kund:
Steh' ich zum König im Gefecht
Für Schottlands und der Freiheit Recht,
Soll ſie die Gunſt mir nicht verſagen,
Ein Zeichen ihrer Huld zu tragen.
Wo es an meinem Helm erſcheint,
Erſchrecke ſelbſt der kühnſte Feind.
Der Burſch jedoch (denn Bruce's Zeit
Iſt jetzt viel ernſtrer Pflicht geweiht)
Er ſei in Ronalds Schutz geſtellt —
Mein Schild ſein Schirm, mein Plaid ſein Zelt."
Er ſchwieg, denn manche rüſt'ge Hand
Schob längſt die Boote von dem Strand.
Es waren dreißig, jedes zählte
Sechs Krieger, aber auserwählte.
Das Würfelſpiel um Reich und Tod
Entſchied dies kleine Aufgebot.

Digitized by Google

XII.

Und ſchaukelnd ſchwebt nun jede Yacht
Bemannt und fertig durch die Nacht.
Das Ruder peitſcht den Ocean,
Der Funken ſprüht um ihre Bahn.
Und ſchwächer flog und ſchwächer immer
Zum Inſelſtrand der Waffen Schimmer.
Vermiſcht bald mit dem Wogenſchwall
Erſtarb der Stimmen dumpfer Schall.
„Gott ſegn' euch!“ rief der Mönch vom Strand,
Wie jedes Boot im Dunkel ſchwand.
„Wo Recht und Freiheit zuckt das Schwert,
Da hältſt du, Gott, die Kämpfer werth.
Laß doppelt ſcharf die Streiche wettern,
Des ſtolzen Feind's Panier zerſchmettern,
Zeig es den Völkern insgemein:
Den Sieg giebt Gott — und Gott allein!“
Und oftmals auf des Berges Wegen
Wandt' er ſich, zu erneu'n den Segen,
Bis vor der dunkeln Küſte Rand
Der Flotte letzte Spur verſchwand.
Dann zog nach Brodick's Thurm er ſacht,
Obdach zu ſuchen für die Nacht.

XIII.

Die Nacht verhüllt die Zauberſtätte,
Wo Cumray's grüne Inſelkette
Die ſchöne Bucht des Clyde umzieht.
Das waldbedeckte Bute entflieht
Dem Blick; es theilt mit friſchem Muth
Der Ruderer die ſtille Flut;

Digitized by Google

Der Ritter macht vom Speer ſich frei
Und ſteht voll Haß dem Rudrer bei.
Der Mondesſichel fahler Schein
Streift matt der Segel weißes Lein;
Doch richtet ſicher jedes Steuer
Sich nach der Leuchte rothem Feuer
Und oft, wie es der Fürſt befahl,
Damit den Strand ſie auf einmal
Erreichten, ſcholl von Bord zu Bord
Ein lauter Ruf, ein Looſungswort,
Bald ſcharf die Segel aufzubraſſen,
Bald ſchlaff die Taue nachzulaſſen.
Südweſtlich ging der Flotte Zug,
Der ſie an Carricks Küſte trug,
Und wie der Strand ſtets näher rückte,
Stets höher auch das Feuer zückte.
Das Licht, erſt flimmernd wie ein Stern,
Flammt wild empor jetzt hoch und fern.
Am Himmel düſterrothe Gluth:
Im Meere düſterroth die Flut.
Roth das Geklipp am Uferſaum,
Die Inſeln roth im blut'gen Schaum.
Geblendet ſtürzt der Vögel Heer
Mit wildem Schrei vom Fels ins Meer.
Ins Dickicht iſt der Hirſch entflohn,
Der Birkhahn kräht, als tagt' es ſchon.
Wie wenn ein hohes Schloß in Brand,
So ſtrahlt die Lohe übers Land.
„Nun, werther Herr und Bruder mein,
Mein Kobold, dünkt mich, macht es fein?"
„Nur vorwärts!" ſprach der König ſtill,
„Wir werden ſehn, ſei's was es will.

Digitized by Google

Doch das iſt klar, daß Mönch und Kind
An dieſem Feuer ſchuldlos ſind."

XIV.

Die Flotte nahte ſich dem Land,
Doch Edwards Boot ſtieß auf den Sand.
Raſch ſprang er bis zur Bruſt ins Meer,
So war am Strand der erſte Er,
Obſchon der Schiffer rüſt'ge Hand
Wetteifernd ſtrebte nach dem Land:
Als jenes Wunderlicht von fern
So ruhig wie der Angelſtern —
Elias' Feuerthrone gleich
Jetzt hinfuhr durch der Lüfte Reich.
Den ganzen Himmel Glanz umwob,
Als ſich das Meteor erhob,
Und Helm und Schwert und Streitaxt ſchimmert,
Und, von dem düſtern Roth umflimmert,
Sehn ſchreckenbleich im grellen Licht
Die Krieger ſich ins Angeſicht.
Hoch in der Luft das Licht verſchwand,
Und Finſterniß ſank auf den Strand.
Lord Ronald betet himmelwärts
Und Douglas kreuzt ſein kühnes Herz.
„Hilf uns, St. James!" ruft Lennox aus,
Doch Edward macht ſich wenig draus:
„Kirkpatrick, ob wohl Comyn's Geiſt
Ergrimmt in jener Flamme kreiſt?
Und machte wohl dein kecker Muth
Zum zweitenmal die Rechnung gut?"

Digitized by Google

„St!“ ſagte Bruce, „in kurzer Friſt
Wird es ſich zeigen, was es iſt,
Ob Gaukelſpiel, ob Feindes Liſt.
Der Mond ſcheint. Laßt die Heergeſellen
Am Strand in Reih' und Glied ſich ſtellen.“

XV.

Nur ſchwach erſetzt des Mondes Strahl
Das zauberhafte Feuermal.
Sein froſtig bleicher Schimmer ruht
Auf naſſem Sand und ſtiller Flut.
Bruce ließ jetzt unter dem Geſtein
Die Schaaren ſich in Ordnung reihn,
Und Schild und Speer, gedrängt und dicht,
Schien blau und klar im kühlen Licht.
Da ſah man von des Felſens Seiten
Zum Strand den ſtummen Pagen gleiten.
Er kniet' im Sand vor Robert tief
Und gab dem König einen Brief.
„Halloh!“ rief Bruce, „raſch Fackeln her!
Hier kommt von Cuthbert neue Mähr!“
Doch ach, die Zeitung war nicht gut.
Clifford war ſtark und auf der Hut;
Sein Schloß, erſt heute neu bemannt
Mit Bergvolk, das ihm Lorn geſandt.
Zu lang in Sclavenketten ſchon
War Treu' und Muth dem Reich entflohn,
Und düſter ſenkt auf Carricks Lande
Verzweiflungsſchlaf die Eiſenbande.
Cuthbert ſah auch die helle Flamme,
Doch wußt' er nicht, woher ſie ſtamme.

Digitized by Google

Da ihm gefährdet schien das Heer,
Schickt' er den stummen Boten her,
Der Bruce, wenn in des Feindes Garne
Er ginge, vor der Küste warne.

XVI.

Die Führer drängten um ihn her,
Als Bruce laut las die böse Mähr.
„Was rathet ihr? Soll'n wir im Wald
Uns legen in den Hinterhalt
Und warten, ob zu gutem Ende
Das Schicksal unsern Anschlag wende?
Oder zu Schiffe gehn von dannen
Und uns auf's neue selbst verbannen?"
Edward rief wild: „Wir gehn nicht fort.
In Carrick's Land bleibt Carrick's Lord!
Nicht sei im Lied von uns gesagt,
Daß uns ein Irrwisch fortgejagt."
Der Douglas rief: „Sollt's euch gelingen
Das Schloß durch Waffen zu bezwingen,
Dann schließt sich jeder Biedermann
Auf's neu der guten Sache an."
Und Ronald: „Wie würd' ich mich schämen,
Wenn Torquil und die Seinen kämen,
Und sähn uns Prahler nun mit Hohn
Ohn' einen Hieb zu thun entflohn.
Ich will nicht glauben, daß dies Land,
Durch Kriegsruhm weit und breit bekannt,
Das Bruce und Wallace hat erzeugt,
Noch lang sich dem Tyrannen beugt."

Digitized by Google

„Verſuchen wir's — wir ſtehn dem Strauß!“
Rief Boyd, La Haye und Lennox aus.
So ſchwuren laut die Führer alle.
Und Bruce ſprach: „Da in meiner Halle
Das Südvolk Hof zu halten wagt,
Sei ihm der Zahltag angeſagt.
Ich ſelbſt, als grober Wirth, verſpreche
Dem Clifford eine tücht'ge Zeche.
Zu gutem Obdach führ' ich euch
Durch Kluft inzwiſchen und Geſträuch.“

XVII.

Ihr fragt: „Was war das Wunderlicht,
Deß Zauber täuſchte ihr Geſicht?“
Das weiß man nicht; doch ſagen Greiſe,
Es ging nicht zu in rechter Weiſe.
Es weckte keines Menſchen Hand
Die breite Glut an Carrick's Strand.
Denn in derſelben Nacht noch immer,
Da Bruce kam, glänzt derſelbe Schimmer.
Gebirg und Moor umſtrahlt die Gluth,
Malt roth den Strand, blitzt in der Flut.
Doch, war das Licht von Gott geſandt,
Um Bruce zu helfen an das Land —
War es entflammt dem Höllenſchlot,
Zu locken ihn in Noth und Tod —
War's eines Meteores Pracht,
Das oft in ſtiller Mitternacht
Auf ſpätem Pfad den Wandrer ſchreckt —:
Das hat kein Menſch bis jetzt entdeckt.

XVIII.

Nun ging's hinauf den Felsensteg
Und Ronald ließ den ganzen Weg,
Treu seinem Wort, es zu beschützen,
Das Kind auf seinen Arm sich stützen.
„Nun, Närrchen, Amadine, sei froh,
Was klopft dein thöricht Herzchen so?"
— Dies war der Name, den dem Knaben
(Findling zu Deutsch) die Räuber gaben —
„Ruhst du dich nicht auf meinem Arm?
Hält dich mein falt'ger Plaid nicht warm?
Dreifache Stierhaut macht für dich
Den Schild so sicher wie für mich.
Ist nicht von Stahl Clan-Colla's Schwert?
Wie kannst du zittern, so bewehrt?
Bringe dein pochend Herz zur Ruh,
In Ronalds Hut gehst sicher du."
Oft trifft ein Schuß in's Blau' ein Ziel,
Auf das der Schütze nie verfiel.
Oft hat ein Wort — sorglos gesprochen —
Ein Herz gelabt — ein Herz gebrochen.
So schmiegt der Pag' an Ronald jetzt
Sich, halb besänftigt, halb verletzt.
Es zuckt ein wilder Freudenkrampf
Durch jener Stunde bittern Kampf,
Da er erklomm den Felsenhang
Und Liebe, Furcht und Qual bezwang.

Digitized by Google

XIX.

Erſtiegen iſt die Klippenwand,
Der ſchroffen Küſte Eiſenband,
Und von des Schloſſes fernem Wall
Ertönt des Wärterrufes Schall:
Er ſchwingt ſich über Land und Flut
Und zeigt, der Feind iſt auf der Hut.
Und durch des Schloſſes Wildgehäg,
Den weiten Park, führt ſie der Weg.
Such nicht den Ort! Er iſt entſtellt
Durch Axt und Pflug — ein bäuriſch Feld.
Dann kommt des Angers ſammtnes Grün,
Dazwiſchen bunte Wieſen blühn,
Die tief ſich in verſchlungnen Gängen
Durch braune Waldesſchatten drängen.
Hoch wuchert Farn hier im Gehäu
Dem muntern Reh zur Lagerſtreu,
Da dort wie grüne Meereswellen
Manch dichtbebuſchte Bühel ſchwellen.
Und rund herum ein Roſenkranz,
Recht wie gemacht zum Elfentanz.
Der Hülsbuſch wuchert in dem Park,
Schwarz ragt der Eibiſch ſchlank und ſtark.
Manch alter Eichbaum nackt und graus
Streckt die zerſpellten Aeſte aus
Und lieblich webt des Mondes Strahl
Um Schlucht und Lichtung, Höh' und Thal.
Tief ſeufzt der edle Fürſt und ſinnt;
Die Flur, wo er geſpielt als Kind,
Durchſtreift er jetzt in Bann und Acht
Nach Obdach in der Waldesnacht.

Digitized by Google

XX.

Den monderhellten Park durchschritt
Die Schaar in rasch gemessnem Tritt,
Im Takt, geschlossen und vereint,
So wie ein Heer zieht vor den Feind.
Schlimm wär's, wenn noch des Morgens Grau'n
Sie fände auf den offnen Au'n.
Quer durch Gebüsch und Moor entlang
Geht's über Bach und Uferbank.
Die Stirn des müden Pagen tropft
Vom kalten Schweiß, sein Busen klopft.
Oft rastend in stets matterm Schritt
Schleppt kaum der Knabe sich noch mit.
„Nicht niedersinken!" sprach der Lord.
„Komm her, ich helfe gern dir fort.
Mein Arm ist stark; solch leicht Gewicht
Wie deins zu tragen müht mich nicht.
Was? Willst du nicht? Hast Launen schon?
Dann strenge dich auch an, mein Sohn.
Nur diese Nacht noch, kleiner Mann;
Zum schönen Fräulein kommst du dann.
Der künde deine Zither hell,
Wie Ronald liebt schön Isabel."
Erschöpft, verzagt und haltungslos
Ließ Amadine den Mantel los.
Es bebten schlotternd ihm die Glieder
Und in den Nachtthau sank er nieder.

Digitized by Google

XXI.

Was iſt zu thun? Schon wird es hell
Und Bruce's Schaar rückt vorwärts ſchnell.
O ew'ge Schmach, blitzt' im Gefechte
Nicht vor der Front Lord Ronalds Rechte!
„Sieh dort den morſchen Eichenbaum,
Es klafft im Stamm ein dunkler Raum:
Dort ruh dich aus; doch hüll' dich dicht
In meinen Plaid — Leib und Geſicht.
Verlaß dich drauf — ich bin nicht weit;
Doch ruft mich meine Pflicht zum Streit.
Den Bach am Buſche merk' ich mir
Und hole bald dich ab von hier.
Weine nicht, närr'ſcher Kauz, ſchlaf ein!
Und wachſt du auf, wird's beſſer ſein."
Er packt' ins enge Waldgemach
Dicht ein den Pagen, eilte jach
Dem Heer nach über Stock und Stein
Und holte bald die Truppe ein.

XXII.

Noch weinte lang und ſeufzte tief
Der Knab', eh' er erſchöpft entſchlief.
Ein rauher Ton weckt' ihn: „Nein hier!
Hier längs dem Dickicht ſprang das Thier!'
Und Ryno in die Eiche ſpäht —:
„Ha! was iſt das? — ein ſchott'ſcher Plaid!
Ein Junge drin! Wahrhaftig ſeht!
Wer biſt du? und woher mein Sohn?

Digitized by Google

Was? Stumm! Aha! Dann weiß ich's schon —:
Von Cuthberts Zelle der Spion,
Seit gestern früh aus Arran hier.
Kamraden kommt zurück mit mir.
Lord Clifford wird ihn schon bekehren
Und auf der Folter sprechen lehren.
Bind ihn mit deiner Bogenschnur.
Er weint und bebt — dann laß es nur:
Er geht inmitten unsrer Rotte.
Ein schmucker Bursch — obschon ein Schotte."
Und eilig zog der Jägertroß
Mit dem Gefangnen auf das Schloß.

XXIII.

Lord Clifford macht' um diese Zeit
Im Schloßhof sich zur Jagd bereit,
Bald ernst mit Lorn sich unterhaltend,
Bald zwischen Meut' und Rossen schaltend.
Zelter und Hengst scharrt schon den Grund,
Im Kreise heult manch grimmer Hund.
Es schien Lorn's wohlbekanntes Wort,
Da jetzt er sprach zum fremden Lord,
In all' dem Lärmen Amadine
Ein Klang aus Fieberphantasien.
Der Ton kam ihm in seinem Ohr
Wie das Gesumm der Wogen vor,
Drin, wenn der Sturm das Meer empört,
Der Lauscher Wehklagen hört,
Bis lauter, näher und bestimmt
Der Page dies Gespräch vernimmt.

Digitized by Google

XXIV.

„Und so," sprach Clifford, „kam sie fort?
Allein der Abt, hat der kein Wort?
Den sollt' es reu'n!"
„So viel erhellt
Durch ihn, daß wunderlich verstellt,
Vermummt als Mann, nur ihm bekannt
Sie sich in seinem Boote fand.
Früh Morgens, sagt der heil'ge Mann,
Lief eine Yacht von Lorn sie an:
Piraten, die das Mädchen stahlen.
Er wollte Lösegeld bezahlen.
Sie sagten zu — da bricht die Wuth
Der Stürme los; es brüllt die Flut
Und treibt die Räuber fort ins Meer.
Sie trafen sich seitdem nicht mehr.
Er meint, daß in dem Sturmesdrang
Die Mannschaft sammt dem Schiff versank.
Sei es darum! Zur Schmach und Schande
Ihrem Geschlecht und ihrem Stande!
Viel besser, wär' sie nie geboren,
Als unserm Haus zum Schimpf erkoren."

XXV.

Als Clifford den Gefangnen sah,
Rief er: „Was, Herbert, hast du da?"
„Ein Späher just im Park entdeckt;
Ein hohler Baum hielt ihn versteckt." —

Digitized by Google

„Was sagt der Bursch? Wie stehn die Dinge?" —
„Er stellt sich stumm."
„Dann schürzt die Schlinge —,
Wenn nicht Herr Lorn Einspruch erhebt
Für seinen Plaid."
„Clan Colla webt" — r
Sprach Lorn, der nur das Kleid betrachtet
Und wenig das Gesicht beachtet —
„Den Tartan webt nur Colla's Clan;
Der Bursch sammt Plaid geht mich nicht an.
Ich ließe, soll ich Rath hier geben,
An seinem hohlen Baum ihn schweben;
Es müßte denn vorher der Schrecken
Die Zunge ihm zur Beichte wecken.
Gönnt ihm beim Tod sein Ritual.
Du, Angus Roy, gieb Acht zumal,
Blas ihm auf seinem letzten Gang
Clan-Colla's eignen Klaggesang.
„O Bruder, grausam bis zuletzt!"
So denkt in seiner Brust entsetzt
Der Page, doch trotz seinem Weh
Seufzt er — doch sagt er nicht „Ade!"

XXVI.

Und bleibt er treu bei dem Entschluß
Auch da, wo Alles enden muß?
Wenn Freiheit, Sicherheit und Leben
Ein Hauch, ein Wort ihm würde geben?
Und widersetzt er sich dem Trieb
Zum Dasein, das uns allen lieb?

Digitized by Google

Stärker als Tod iſt Liebespflicht.
Sie ſtählt ſein Herz; drum weicht er nicht.
Denn jener Hauch, das kleine Wort,
Es gäbe Ronald Preis dem Mord.
Clan-Colla's Grablied ſchmettert weit;
Der Henker giebt ihm das Geleit.
Schon um den Park der Zug ſich wendet,
Wo jetzt am grauſen Ziel er endet.
An der vermorſchten Eiche droht —
Wie Lorn befohlen — ihm der Tod.
Was denkt er, als vergeblich er
Nach Beiſtand ausſchaut rings umher?
Was denkt er, als der Beter Chor
Das Amen wirbelt in ſein Ohr?
Soll er den Schächertod empfahn?
Bricht ſich der Bruſt Geheimniß Bahn?
Die Stirn benetzt des Schreckens Thau,
Die zitternde Lipp' iſt bleich und blau;
Nicht reicht der letzte Todeskrampf
An dieſes Augenblickes Kampf.

XXVII.

Doch nah ſind andre Zeugen ſchon,
Die ſchreckt nicht Furcht noch Todesdrohn.
Sobald der Grabgeſang erſchallt,
Weckt er im Buſch den Hinterhalt.
Der Inſelfürſt ſpäht um ſich, ſchaut
Den Grund und ruft im Ingrimm laut:
„Sie morden Amadine! und höhnen
Mich noch, bei Gott, mit dieſen Tönen.

Digitized by Google

Sie soll'n es büßen!" — Seinen Arm
Griff Bruce fest: „Ihm geschieht kein Harm,
Man krümmt dem Knaben nicht ein Haar!
Nehmt ruhig meines Winks nur wahr!
Douglas, du ziehst mit funfzig Mann
Den Hohlweg hier am Bach hinan;
Du legst dich in die Büsche dort
Zwischen die Flücht'gen und das Fort,
Und läßt den Speerschaft sehn, sobald
Du fertig bist im Hinterhalt.
Edward, du schleichst im Busch zur Rechten
Aus Thor mit funfzig Lanzenknechten.
Beim ersten Schlachtlärm spring hervor,
Sichre die Brücke, nimm das Thor
Und setz dich in dem Schloßhof fest.
Ich rücke langsam mit dem Rest
Im Forst ganz in des Feindes Nähe,
Bis Douglas' Zeichen ich erspähe.

XXVIII.

Dem Streitroß gleich, das ruhelos
Harrt auf den Schlachtdrommetenstoß,
Steht Ronald, kaum auf seiner Hut,
Im Waldversteck und bebt vor Wuth,
Blau in der Faust die Klinge strahlt,
Von grimmrer Farbe bald gemalt.
Bruce folgt mit festem Blick dem Pfad
Des Todeszugs, der jetzt ihm naht,
Und mißt besorgt den Raum von weiten,
Den Douglas Schaar noch muß durchschreiten,
Bis sie den Hinterhalt erreicht.

Digitized by Google

Der Klang des Todtenliedes ſchweigt,
Und um den grauſen Eichbaum reiht
Sich ſacht und ernſt das Grabgeleit.
Dumpfes Gebet; der heiſre Ton
Der Hymne ruft das Opfer ſchon —
Was blitzt dort überm grünen Wald?
Der Speer aus Douglas' Hinterhalt.
„Jetzt, edler Lord, jetzt raſch zu Fuß!
Jetzt Ronald drauf!" So rief der Bruce.

XXIX.

„Der Bruce, der Bruce!" — den Kriegsruf hallt
Zurück ſein heim'ſcher Berg und Wald.
„Der Bruce, der Bruce!" Das Wort iſt heut
Für Hunderte das Grabgeläut.
Der Feind erſchrickt und ſpäht verwirrt,
Von wo der Blitzſtrahl zucken wird,
Der in dem Schreckensnamen wettert —,
Als hinten, vorn, rundum er ſchmettert;
Als halb bewaffnet, rings umſtellt
Die Schaar zerhaun wird, blutet, fällt.
Bruce wüthet mitten in dem Kreis;
Clan Colla's Schwert raſt blutig heiß.
Die wen'gen Kämpfer liegen ſchon;
Der Flieh'nden harrt kein beſſ'rer Lohn.
Blind ſtürzt im Schreck das kleine Heer
Auf Douglas' fürchterlichen Speer!
Es zogen früh zweihundert Mann
Vom Schloß. — Kein Einziger entrann.

Digitized by Google

XXX.

Doch Ronald's Schwert verfolgt ſie nicht.
Ihn feſſelt eine zarte Pflicht.
Er muß den Pagen erſt erwecken,
Der noch bewußtlos lag vor Schrecken,
Und zweimal jetzt faſt offenbarte,
Was Furcht bisher geheim bewahrte.
Zuerſt, als dem kaum neu Belebten
Zwei Silben auf den Lippen ſchwebten:
„Ronald!“ — und eben nur den Klang
Ein dumpfes Murmeln noch verſchlang —:
Und dann, als er des Häuptlings Hand,
Die ihm des Buſens eng Gewand
Aufneſtelte, kaum widerſtand.
Doch da rief Bruce's Hifthornton
Zu neuen Kriegesthaten ſchon.

XXXI.

Edward ſteht Schwereres bevor.
Vor dem Signal hat er das Thor
Beſtürmt mit wildem Schwert.
So wallt ihm ſtets ſein heißes Blut.
Doch oft iſt der Verzweiflung Muth
Bei rauher That, ja grimme Wuth
Mehr als Berechnung werth.
Er wirft ſich auf den Steg mit Macht,
Daß morſch entzwei die Kette kracht,
An der die Brücke hängt,

Digitized by Google

Streckt auf der Schwelle dann in Eil
Den Thorwart nieder mit dem Beil,
Daß seine Leich' als grauser Keil
Den Eingang offen zwängt.
Brav schlug der Feind sich diesen Tag,
Clifford und Lorn that Schlag um Schlag,
Doch nichts hemmt Edward, der sich jach
Durch hundert Feinde drängt.
Laut gellt der Schrei: „der Bruce, der Bruce!"
Ein frischer Schwarm dringt auf dem Fuß
Den ersten Streitern nach.
In Siegeswuth, berauscht von Blut
Ergießt sich mordend ihre Flut
Durch Zwinger und Gemach.
Das Rächerschwert war schonungslos,
Verstümmlung hier, hier Tod das Loos,
Geschrei und Lärm von Hieb und Stoß
Und tosendes Gekrach.
Die Rosse schlugen wüthend aus,
Gebell erscholl durch Hall' und Haus.
So tobte fort der Kampf,
Bis jeder Feind im Schlossesrund
Todt oder röchelnd auf dem Grund
Dalag im Todeskampf.

XXXII.

Der tapfre Clifford auch ist todt;
Sein Blut färbt Ronalds Klinge roth;
Doch der von Lorn hat bess'res Glück;
Er wich im Drang des Kampfs zurück

Und ſchlug mit einem ſchwachen Reſte
Zum Hafen ſich am Fuß der Veſte;
Raſch iſt das Tau gekappt!

Zur Beichte wär' ihm kurze Zeit
Gegönnt im grimmen Todesſtreit,
Hätt' ihn der Bruce ertappt!

Nun donnert laut das Siegsgeſchrei
Ringsum von Thurm und von Baſtei,
Daß Wölbung dröhnt und Gruft,

Und auf des Bergfrieds hohem Rund
Sieht man von Carricks Land und Sund
Andreas' Kreuz auf Purpurgrund
Weit flattern durch die Luft.

XXXIII.

Bruce iſt in ſeines Vaters Halle:[36]
„Willkommen Freund' und Brüder alle;
Freut euch und jubelt hier.

Alle — vom Häuptling, Fürſt und Lord
Bis zu dem ſtummen Pagen dort,
Willkommen ſeid ihr mir!

Gott! Meiner Ahnen Schloß und Land
Iſt mein! Hier wankt' am Gängelband
Als Kind ich unbewußt.

Dies das Gewölbe, das erklang,
Wenn ich als Knabe jauchzt' und ſprang,
Das widerhallte den Geſang
Aus heitrer Jünglingsbruſt!

Digitized by Google

Allgüt'ger Himmel, erſt ſei dir
Gedankt, dann meinen Freunden hier!"
Er ſchwieg, bekreuzte ſich dreimal,
Warf auf den Tiſch den blut'gen Stahl,
Noch dampfend von der Feinde Tod,
Vom Griff zur Spitze purpurroth. —

XXXIV.

Und ſprach: „Bringt mir die vier Pokale;
Mein Vater liebte ſie beim Mahle.
Laßt dreimal um den Tiſch ſie gehn.
Der Spruch iſt: Schottlands Auferſtehn!
Und weſſen Mund berührt den Wein
Und ſtimmt in meinen Schwur nicht ein,
Für nichts zu achten Gut und Blut,
Eh' er erkauft der Freiheit Gut:
Der ſoll als Feind dem Schottenlande
Gebrandmarkt ſein mit ew'ger Schande.
Setzt, lieben Freund', euch; unſre Zeit
Iſt kurz; ſei ſie der Luſt geweiht.
Am holdeſten das Sonnenlicht,
Das durch Gewitterwolken bricht.
Der erſte Schritt iſt gut gelungen,
Doch lange nicht das Ziel errungen.
Laßt Boten ſich durch's Land zerſtreun,
Bündniſſe ſchließen und erneu'n.
Laßt Lanarks Ritterſchaar ſich gürten;
In Teviot weckt die tapfern Hirten.
Laßt Etricks Stamm die Bolzen ſtählen,
Das ſchönſte Volk, die treuſten Seelen.

Digitized by Google

Auf, alle auf! Von Reedswaire-Path
Zur wilden Gränze von Cape-Wrath,
Laßt weit den Ruf durch Schottland dringen:
Des Nordens Adler hebt die Schwingen!“

Digitized by Google

Sechster Gesang.

I.

Wer hielte nicht, so lang' er lebt und denkt,
Der wild erregten Zeit Erinnrung wach,
Da Bot' auf Bote athemlos gesprengt
Zum Markt kam, früh und spät, bei Nacht und Tag;
Da Glockenläuten und Kanonenkrach
Verkündete, daß Sieg auf Sieg gewonnen,
Und bei der Hoffnung kühnerm Flügelschlag
Der frohe Blick, sobald der Tag begonnen,
Der Freude Banner sah breit flattern in der Sonnen.

Es machte dieser Stunden trunkne Lust
Die lange Nacht der Zweifelsqualen gut,
Die Ohnmacht in der hoffnungsöden Brust —
Und was von Thränen, Jammer, Weh und Blut
Trieb in der zwanzig Schreckensjahre Flut,
Versank in dieses Freudenstrudels Schwall.
Selbst bleicher Kummer hob den Blick voll Gluth
Zum Dankgebet und grüßt' in Jubelschall
Freiheit und Frieden und des Welt-Despoten Fall.

Digitized by Google

Von solcher Mähr Schottlands Gebirg erscholl,
Als des Erobrers Schlachtenschale sank,
Als Bruce's Banner wieder siegreich schwoll
Um Loudouns Höhn und Urv's Schlucht entlang,[37]
Als Douglas' Thal im Feindesblut ertrank[38]
Und Edwards Kraft St. John den tapfern schlug,[39]
Als Randolphs Kriegsruf hell im Süden klang,[40]
Stadt, Schloß und Burg erlag dem Siegeszug
Und Fama durch das Land stets neue Glorie trug.

II.

Vom Herrenschloß zum Hüttendach
Und bis zum stillen Waldgemach
Rief jetzt der Jubel Alles wach,
Ja, überschritt die Klosterschwelle
Und drang in St. Brigittens Zelle,
Wo — nicht mehr Fürstin — Isabelle
Der Ordenspflicht sich weiht.
In düstrer Tracht erscheinst du hier
Im Schleier und im Scapulier,
Beraubt der braunen Lockenzier.
Doch gönnt der harte Eid
Dir hoffentlich noch das Entzücken,
Das strahlt aus deinen feuchten Blicken,
Wenn Pilger oder Minstrel naht
Und singt von Bruce's neuster That.
Und wer ist sie, die bei dir weilt,
Und Furcht und Hoffnung mit dir theilt?
Nicht eine aus der Nonnenschaar.
Das sagt das lang gelockte Haar;

Digitized by Google

Das ſagt das Roth, das ſie umſchwebt,
Der Seufzer, der den Buſen hebt,
Das Zittern, das ſie raſch durchbebt,
So oft mit Bruce's Ruhm vereint
Des tapfern Ronalds Preis erſcheint.

III.

Als er des Vaters Schloß gewonnen
Und ſeinen kühnen Kampf begonnen,
Hat Bruce ſofort nach Arran's Strand
Das ſtumme Kind zurückgeſandt,
Wo bald das Schweſterang' entdeckte,
Wer unter der Verkleidung ſteckte.
So wohnten liebend, Schweſtern gleich
Sie in der Zelle ſtillem Reich,
Und zögernd ſtimmte Bruce jetzt ein,
Dem Kloſter Iſabel zu weihn.
Hier nahm denn auch Lorns holde Maid
Bald wieder an ihr Mädchenkleid
Und weilte ſtill und unbekannt,
Weil ringsum raſt des Krieges Brand.
So ſchwand in ruh'ger Einſamkeit
Durch Tag' und Monde hin die Zeit.

IV.

Und Tag und Mond und Jahr entſchwand;
Da kam zum ſtillen Inſelſtrand
Die Nachricht inhaltsſchwer:
Von Allem, was dem Schottenland
Entriß des erſten Edwards Hand,
Beſaß ſein Sohn nichts mehr

Digitized by Google

Nordwärts vom Tweed als Stirlings Schloß,
Das Bruce mit Heeresmacht umſchloß
Und zwang zu dem Vertrag, [41]
Sich zu ergeben ſeiner Macht,
Wenn England nicht Erſatz gebracht
Bis St. Johannistag.
England ſtand auf — Sendboten liefen,
Herolde ritten aus mit Briefen,
Zu fordern Fürſt und Pair:
Sie ſoll'n ſich, Stirling zu befrein,
Bei Berwick um den Lehnsherrn reihn
Mit Schwert und Schild und Speer.
Die Zeit rückt nah — es ruft ſie ſchon
Das Leuchtſignal, des Hifthorns Ton
Zur Muſtrung ins Gefild.
Da ritten die Herrn von hohem Stand,
Da kamen die Schützen von Engelland,
Der Heerweg ſchien ein Flammenbrand —
Von Banner, Kling' und Schild.
Und nicht nur Englands ſtolze Macht
Folgt kriegsbewährt dem Ruf zur Schlacht:
Es kommt vom Waſkenland,
Von Neuſtrien kommt manch Ritter gut,
Auch Cambria's jüngſt gezähmter Muth
Schickt vom Gebirg den Heertribut, [42]
Aus Connaught ſtrömt die wilde Flut
Von hundert Stämmen, deren Wuth
Kaum Eth-O'Connor bannt. [43]

V.

Und langſam rollt das Wetter ſchon
Zum Tod-geweihten Caledon
Verderbenſchwer heran:
Wie ſchwarze Donnerwolken ſacht
Erſt ſammeln ihre droh'nde Macht,
Bis um die Wipfel rings die Nacht
Erſchreckt den Wandersmann.
So, aber nicht erſchrocken, ſah
Robert das Ungewitter nah.
Entſchloſſen, ihm zu ſtehn,
Schickt ſeine Botſchaft er ins Land
An Alle, die ihm zugewandt,
Mit Schwert und Speer und Stahlgewand
Zum Kampf mit ihm zu gehn.
Wer nennt all die berühmten Namen,
Die auf den Ruf des Königs kamen
Zum Streit für's gute Recht!
Von Cheviot bis zum Strand von Roß,
Von Solway-Sand bis Marſhall-Moß
Entſchloſſen zum Gefecht.
Nach Arran brachte ſolche Mähr
Der Bote, der dort rief das Heer.
Doch insgeheim hört andre Kunde
Noch Iſabel aus ſeinem Munde;
Die theilt ſie, als zur Morgenſtunde
Mit ihr den Kreuzgang ſie durchſchritt,
Dem Fräulein Lorn vertraulich mit.

Digitized by Google

VI.

„O Edith, wohl ist dir es kund,
Wie unsrer Herzen inn'ger Bund
Recht glücklich mich gemacht.
So denke, was mein Herz muß leiden,
Wenn ich dir sagen soll: Wir scheiden.
Des Klosters öde Nacht
Ist, süße Maid, für dich kein Ort.
Dich ruft es in die Freiheit fort,
Wo holdres Glück dir lacht.
Es weiß mein Bruder Robert zwar,
Daß Fräulein Lorn sein Page war;
Doch steh' ich vor Verrath dir gut.
Er kennt der Männer Wankelmuth
Und müht sich sorgsam zu erkunden,
Was Ronald bei dem Rath empfunden,
Den mit dem letzten Abschiedsgruß
Ihm sandte Isabella Bruce:
Er solle seinen Eid nicht brechen
Und treu dir halten sein Versprechen.
Drum magst du, Schwester, ihm verzeihn.
Denn quält' ihn einst auch eitle Pein,
Längst ist die Stimmung fort.
An deine Rechte denkt er jetzt;
Ihn reut, daß er den Eid verletzt.
Bedenk' auch du dein Wort."

VII.

„Nein, nie in Ronalds Kämmerlein
Geh' ich als sein Feinsliebchen ein" —

Digitized by Google

Still, still! Und ſei nicht gleich empört,
Bis du zu Ende mich gehört!
Der König will als Edelknaben
Dich wieder gern zur Seite haben,
Damit dein eignes Aug' und Herz
Ernſt prüfe Ronalds Reueſchmerz.
Es ſteh' im Königsſchutz dir frei,
(Wenn dies dein letzter Vorſatz ſei)
Zurück zu mir dich zu begeben
Und hier vereint mit mir zu leben."
So ſie. Des Königs kluger Sinn
Erſah dabei noch ſonſt Gewinn.
Dunſtaffnage war in ſeiner Hand,
Lorn hatte Robert anerkannt;
Der Lord war todt — nach Engelland
Geflüchtet ſtarb er dort verbannt —
Und über Schloß und Land gebot
Jetzt Edith, reich durch Flucht und Tod.
Dies volle Recht auf Schloß und Land
War ſicher in Lord Ronalds Hand.

VIII.

Der ſcheue Blick, die Gluth der Wangen
Verkündet Luſt und Scham und Bangen.
Doch viel hat Edith noch zu ſagen,
Der Schweſter Treubruch anzuklagen,
Die eines Andern Ohr entdeckt,
Was ſie ſo tief geheim verſteckt.
„Soll ich des Kloſters Frieden meiden?
Wie kann von Iſabel ich ſcheiden?

Digitized by Google

Wie die Vermummung wieder tragen?
Mich unter die Soldaten wagen?
Wer giebt zum Heer mir das Geleit?
Laß wenigstens mir etwas Zeit."
Die Freundin lächelt, sie ermißt —
Und tadelt nicht der Jungfrau List,
Die vor dem Schein der Hast sich scheut,
Wenn ihr der Liebe Ruf gebeut.

IX.

Ach, schilt sie nicht; des Zephyrs Hauch
Bewegt das Blatt am Espenstrauch,
Und wenn der Sonne Strahlen sprühn
Im Lenzmond — *muß* das Veilchen blühn.
Wie auch das Mägdlein widerstrebt:
Die Liebe lebt, wenn Hoffnung lebt.
Auch fehlt es nicht an tausend Gründen,
Der Jungfrau Scheu zu überwinden.
Als Kind war sie mit Hand und Eid
Durch ihren Vater ihm geweiht.
Dann wollt' es Bruce, in dessen Hand
Lehnspflichtig sie mit Leib und Land
Als Unterthan und Mündel stand.
Endlich — nur kurz war der Versuch,
Ein einz'ger kleiner Tag genug;
Verkleidet, jedem Blick versteckt,
Von Ronald vollends unentdeckt —
Ihn *einmal* sehn — *sich* nennen hören
Von ihm — wer will den Wunsch ihr stören?
Heimwärts zu wenden dann den Pfad
Wissend, es reut ihn sein Verrath —?

Digitized by Google

Doch Isabel erkannte lange
Den nassen Blick, die bleiche Wange,
Und sah, obwohl sie schuldlos war
An Edith's Leid, die Ursach klar.
Voll Edelmuth ist sie erfreut,
Daß sich ein Weg zur Sühne beut.
Sie sprach mit tief bewegtem Herzen:
„Reich wird der Lohn für ihre Schmerzen."
Der Abschied kam; von Arrans Strand
Ward neues Kriegsvolk ausgesandt.
Fitz-Louis führt es; Amadine
Soll unter seinem Schutze ziehn.
Der König hofft, daß jede Ehre
Man seinem Liebling gern gewähre.

X.

Sie würd' ihn, hatte Bruce gedacht,
Erreichen lange vor der Schlacht.
Sturm und Geschick hemmt' ihren Lauf.
Sie eilt die Gillies-Höhn hinauf
Am Abend eh' der Kampf entbrannt.
Ein glüh'nder Ofen schien das Land.
Die Lanzen wogten weit und breit
Wie Ähren in der Erntezeit.
Hier, in vier Reihn getheilt zur Schlacht,
Liegt König Roberts Heeresmacht.
Ein Hauf am Bergesfuß geschaart
Zu Hülf' und Rückzug aufgespart.
Voran gerückt die andern Reihn
Von Bannocks Bach bis Ninians Schrein —

Digitized by Google

Getrennt, doch nicht zu weit geſtreckt,
So daß ein Zug den andern deckt.
Jenſeits erſcheint des Südens Heer,
Ein Urwald, endlos, Speer an Speer.
So weit die Augen ängſtlich ſpähn,
Iſt keine Gränze abzuſehn.
Rings blitzt es in des Abends Glanze
Von Schwert und Axt, Panier und Lanze,
Der Waffen Schimmer ſtrahlt und blinkt,
Bis wo zum Berg der Himmel ſinkt.
Das Heer verliert ſich gränzenlos
Bis in der ew'gen Bläue Schooß.

XI.

Die Maid entſetzt vom Berge ſtieg,
Ihr grauſte vor dem wilden Krieg,
Und ſie durchſchritt zuerſt das Feld,
Wo Bruce den Nachtrab aufgeſtellt,
Wo Lennox ſtand und Lanarks Heer,
Die Schaar von Carrick und von Ayr,
Des Weſtens ganzes Land
Und wo das Inſelvolk zum Streit
Sich unter ſeinen Fürſten reiht
In ſcheckigem Gewand,
Dort, wo vom Winde ſtolz gebläht,
Des Bruce Reichsfahne flatternd weht.
Daneben zeigt Ronalds Panier
Ein ſegelnd Schiff als Wappenzier.
Wie bunt das durcheinander dringt,
Wie Stahlhelm hier und Panzer blinkt,
Dort Plaid und Federmütze winkt,
Der Inſelleute Kleid.

Digitized by Google

Und ach, wie lange Jahr' entbehrt,
Wie war die Hochlandstracht ſo werth
Von Lorn der holden Maid!
Sie ſpäht nach Einem — der iſt weit;
Er rüſtet emſig ſich zum Streit —
Doch ſieht ſie hoch ſein Banner wehn.
Sie kann es ungerührt nicht ſehn;
Blickt auf des Feinds endloſe Schaaren
Und denkt voll Graun der Kriegsgefahren.

XII.

Fitz-Louis führt jetzt Amadine
Erſt zu des Nachtrabs Mitte hin.
Zu Fuß, in Rüſtung, Speer an Speer,
Ein blanker Erzwall ſcheint das Heer.
Des Markwarts tapferm Haufen war
Geſellt dort Lodons Kriegerſchaar.
Etrick und Liddel ſpannt den Bogen;
Klein iſt der Haufe, doch verwogen.
Die aus dem Thal von Nith und Annen
Stehn hier und Teviots kühne Mannen.
Sie folgen Douglas' kühnem Muth,
Und Stuart, ihm von ſanfterm Blut.
Nordoſtwärts bei St. Ninian's Schrein
Ziehn ſich des kecken Randolphs Reihn,
Die Krieger, die nach Süderland
Der kühne Nord vom Tay entſandt.
Doch unter Edward Bruce gen Weſt
Lagert des Schottenheeres Reſt,
An Bannocks ſchroffem Bord geſtreckt,
Deß ſteile Kluft die Flanke deckt.

Dahinter hat am dichten Wald
Lord-Marſchall Keith, der tapfre, Halt:
Sein Ritterheer in vollem Glanze
Mit Helm und Buſch, mit Kolb' und Lanze.
So hatte Bruce ſein Heer geſtellt:
Links, rechts, inmitten nahm das Feld
Die Front ein; das Erſatzheer ſtand
Zu ſtarkem Schutz nicht fern zur Hand.
Und zu des Heeres Fronte ſchritt
Fitz-Louis und nahm Edith mit.

XIII.

Hier halten wir. Denn vor dem Heer,
So weit ein Mann wirft mit dem Speer,
Ritt der Monarch entlang, allein,[44]
Scharf ſpähend nach den Feindesreihn,
Die eignen Schaaren ordnend, richtend,
Die Fronten ändernd und verdichtend.
Er ritt allein; von Kopf zu Fuß
In Stahl gewappnet ritt der Bruce.
Sein Gaul war nicht von Kriegerſchlag.
Er ſaß, bis heißer ward der Tag
Auf einem Zelter, klein und ſchwach.
Sein blanker Stahlhut blitzt und glänzt
Vom goldnen Diadem umkränzt,
In deſſen glitzernd hellem Ring
Der Handſchuh Argentine's noch hing.
Nicht Feldherrnſtab noch Scepter trägt
Die Fauſt, die eine Streitaxt wägt.
Er ſtellt zur Schlacht die Krieger an,
Offen geſehn von Jedermann

In jedem Heer. Drei Pfeilſchuß weit
Hielt Englands Macht zum Kampf bereit.
Sie ruhten noch auf ihrer Wehr,
Schloſſen und ordneten das Heer
Und hielten Rath, ob vor der Nacht,
Ob morgen erſt genehm die Schlacht.

XIV.

O Anblick, graus und ſchön zumal,
Wie goldumſtarrt, umblitzt von Stahl,
Umſträubt von Beil und Speer,
Von Federbuſch und Fahn' umflogen
Die Pairs mit Englands König zogen
Und muſterten das Heer.
Wer, der den Fürſten dort ſieht reiten,
Sein Reich in Waffen ihm zur Seiten,
Denkt wohl ſein grauſes Schickſal ſich?
Er ſitzt im Sattel ritterlich
Und als Plantagenet erweiſt
Ihn ſeines muntern Auges Geiſt,
Das unſtet zwar und matt von Glanze,
Doch blitzt beim Schein von Schild und Lanze.
Er ſprach: „Den Ritter, Argentine,
Der dort das Heer ſtellt, kennſt du ihn?"
„Der Helmſchmuck iſt mir wohlbekannt;
Er, der ihn trägt, wird Bruce genannt."
„Und wagt der freche Meutrer mir
Zu trotzen vor dem Reichspanier?"
„Mein gnäd'ger Herr, trüg' ihn ein Pferd
Gleich meinem und des Reiters werth,

Digitized by Google

Gern würd' ich meine Lanze wagen,
Rechtlichen Kampf ihm anzutragen."
Der König drauf: „Für offne Schlacht
Ist kein Turniergesetz gemacht.
Und soll mir trotzen der Rebell?
Schafft aus dem Weg ihn! Vorwärts, schnell!"
Auf König Edwards Wort sprengt nun
Kühn vor die Front Sir Henry Boune.

XV.

Er stammt von Herefords hohem Blut
Berühmt durch ritterlichen Muth.
Er brennt, ein kühnes Ritterstück
Zu wagen vor des Königs Blick.
Er fliegt mit eingelegter Lanze
Spornstreichs auf Bruce zum Waffentanze.
Fest, wie im Meer der Felsen ruht,
Wenn schäumend auf ihn stürmt die Flut,
So steht Bruce. Jedes Herz klopft hart;
Geblendet jedes Auge starrt.
Der Geist hat Zeit zum Denken kaum,
Die Wimper nicht zum Zucken Raum,
Wie auf den König Mann und Roß
Im Flug gleich Wetterleuchten schoß.
Das Rebhuhn mag den Habicht necken,
Besteht der Klepper diesen Schrecken.
Doch Bruce im Augenblicke bog
Dem Stoß aus — und der Ritter flog
Getäuscht vorbei im vollen Schuß;
Doch kam sein Lauf sofort zum Schluß.

Digitized by Google

Der König ſtand im Bügel hoch,
Indem die Fauſt die Streitaxt wog.
Grad' als de Boune vorüberbrauſt,
Der grimme Hieb herniederſauſt.
Es fällt der Schlag mit ſolcher Macht:
Der Helm wie Haſelnuß zerkracht,
Der Axtſchaft mit dem eh'rnen Band
Splittert hinauf bis an die Hand.
Scheu bäumt das Schlachtroß bei dem Streiche,
Zu Boden fällt des Ritters Leiche.
Der erſte, der dort ſollte ruhn
Auf blut'ger Wahlſtatt, war de Boune.

XVI.

Noch einen Mitleidsblick bot Bruce
Dem todten Feind zum Abſchiedsgruß.
Dann lenkt' er ſacht des Zelters Fuß
Langſam zurück zu ſeinem Heer.
Die Führer drängten um ihn her
Und tadelten die Keckheit ſehr,
Die jedem wilden Abenteuer
Ein Leben Preis gab, Allen theuer.
Der Fürſt ſah ſeine Streitaxt an,
Worauf er trocken ſo begann:
„Die Thorheit iſt bereits gerochen;
Ich habe meine Axt zerbrochen.“
Da trat Fitz-Louis zu dem Helden,
Den Auftrag Iſabels zu melden.
Edith, die in der Ferne ſtand,
Barg ihr Erröthen mit der Hand.

Digitized by Google

Der Fürſt erheitert ſich ſofort,
Wirft weg das Beil beſpritzt von Mord
Und nähert ſich dem Pagen dort,
Das Auge frei von Kriegesſchrecken;
Leicht drückt er ihre Hand und ſacht
Mit einem Blick, der wie gemacht,
Ein ſcheues Kind zum Muth zu wecken,
Wie wenn ein ältrer Bruder ſpricht
In Bruderliebe — anders nicht.

XVII.

„Mein kleiner Amadine, ſei froh!"
Dann flüſtert er: „Noch heißt du ſo; —
Das Schickſal macht ſich einen Scherz
Mit dir und mir, mein liebes Herz.
Es ſchickt dich her juſt vor der Schlacht.
Doch bald iſt's aus mit ſeiner Macht.
Hier auf dem Feld, das vor dir liegt,
Bleib' ich — ob Sieger, ob beſiegt.
Zu jenem Hügel klimm hinauf;
Dort hält ſich mein Gefolge auf
Und Alles, was nicht taugt zur Schlacht.
Fitz-Louis, nimm ihn wohl in Acht.
Froh treff' ich dich, geht Alles gut;
Wo nicht, in Arran's heil'ger Hut
Thu ſo wie meine Schweſter thut.
Denn Ronald ſchwur mit heil'gem Eid,
Selbſt nicht um Lorn's geliebte Maid
— Das höchſte Erdenglück für ihn —
Von ſeinem Poſten zu entfliehn;

Digitized by Google

Das Loos zu theilen, wie es falle
Für Bruce, für Schottland und für Alle.
Doch horch! Das war Trompetenton!
Vergieb die Haſt! Leb wohl, mein Sohn."
Doch leiſe ſprach er und bei Seit':
„Leb wohl, ſei furchtlos, ſüße Maid."

XVIII.

„Staub wirbelt auf, Speerſpitzen blinken,
Drommeten ſchmettern uns zur Linken!
Man ſchwenkt um deine Flanke, Graf!"
Rief Bruce, da er auf Moray traf.
„Randolph, der Feind, nimmt deine Schanze.
Ein Röslein bricht aus deinem Kranze."
Der Graf ſchließt ſein Viſir und ſpricht:
„Mein Kranz blüht, bis mein Leben bricht.
Vaſallen, folgt!" So ſtürzt er jach
Sich auf den Feind wie Wetterſchlag.
Und Douglas ſprach: „Mein Fürſt, es ſtehn
Die Mannen Randolph's eins zu zehn.
Laßt mich beiſpringen ſeiner Schaar."
„Halt! nein! Da es ſein Fehler war,
Mag er ihn beſſern, wie er kann;
Mein Heer zu ſchwächen geht nicht an."
Und horch! Der Schlachtſchrei laut erſcholl,
Daß hoch das Herz dem Douglas ſchwoll.
„Mein Fürſt, es muß mein Ohr empören,
Hier Moray's Grabgeläut zu hören."
„Geh denn! Doch komm ſogleich zurück!"
Douglas ſchoß fort im Augenblick;

Digitized by Google

Doch als den Hügel er gewann,
Hielt er die Seinen plötzlich an.
„Seht, seht! Der Feind rennt querfeldein!
Ha! tapfrer Graf, der Sieg ist dein.
Seht dort die losen Rosse laufen,
Sein Banner weht im dichsten Haufen.
Hier ist kein Ruhm mehr zu erwerben.
Wir woll'n den seinen nicht verderben."
Der Douglas ritt zurück zum Heer;
Bald war bekannt die frohe Mähr,
Daß Dayncourt fiel von Randolph's Speer,
Und wilde Flucht ergriff sein Heer.
So schloß der vielbewegte Tag,
Wo jedes Heer in Waffen lag,
Bereit schon auf den nächsten Schlag.

XIX.

Wohl lieblich war die Juni-Nacht;
Hoch hielt der Mond am Himmel Wacht.
Demayet glänzt' in seinem Strahl
Und Stirlings graue Zinnenwand,
Und schimmernd wie ein Silberband
Schlang sich der Strom durch's Thal.
Sanfter Planet! Die nächste Nacht
Hat andern Gruß dir zugedacht:
Zerbrochne Wehr, zerriss'ne Fahnen,
Im Moor des Blutes schwarze Bahnen,
Wenn träg des Forth's Gewässer schleichen
Gestaut von Roß- und Menschenleichen,
Wenn der Verwundeten Gewimmer
Verhallt in deinem Silberschimmer!

Digitized by Google

Jetzt tönt aus Englands Heer der Schrei
Von Zechgelag und Schmauſerei;
Doch aus der Schotten Zelt der Klang
Von Betenden und Meßgeſang.
Hier ſchuf die Überzahl den Trutz,
Das Häuflein dort ſucht Gottes Schutz.

XX.

Auf Gillies Höhn ſchön Edith ſtand,
Den Blick zum Schlachtfeld hingewandt;
Um ſie der Dienertroß gereiht
Und wer untauglich ſonſt zum Streit.
O, wie mit innerm Kampf ſie ſchaut
Nach Oſten, wo der Morgen graut.
Jetzt ſchießt um Ochil's Höhn der Strahl,
Jetzt färbt er ſchon Demayets Thal.
Iſt das der Lerche Morgenſang?
Iſt das Gedröhn der frühen Dommeln?
Nein, fern, doch wachſend ſtets im Gang
Schmettert empor Drommetenklang
Und wirbelt dumpf Geroll von Trommeln.
Und von dem Schottenheere ſchon
Antwortet Pfeif' und Hifthornton.
Fromm kreuzt ſich jeder Mutter Sohn
Vom Lager aufgeſchreckt;
Und Alles ſtellt zur Schlacht ſich an,
Schütz, Lanzknecht, Knapp' und Rittersmann,
Prachtvoll erglänzt der Heeresbann
Zu droh'nder Front geſtreckt.

XXI.

Nun ziehn ins offne Feld hinein
Des Feindesheers endlose Reihn,
Schwarz rollend wie des Meeres Flut,
Wenn sie der West gepeitscht zur Wuth,
Daß brüllend sie mit wildem Muth
Riff und Geklipp bedräut.
Voran die kühnen Schützen schritten,
Die Reisigen dahinter ritten,
Und in des breiten Phalanx Mitten
Der König selbst gebeut.
Manch Streitroß bäumt sich um ihn her,
Es wogt um ihn ein Helmbusch-Meer
Von manchem Herrn erprobt in Wehr
Und Manchem, der der Sporen Zier
Zuerst anlegte und sie hier
Sich zu verdienen freut.
De Argentine hält ihm zur Seite,
Pembroke und Valence kühn im Streite,
Kämpfer, erlesen für die Schlacht
Als des Monarchen Zügelwacht.
Er sah der Schotten Reihn entlang
Und staunte —; denn auf einmal sank
Panier und Schild und Speer.
Die Krieger lagen auf den Knien
Das Schwert gesenkt. „Sieh, Argentine,
Die Meutrer bitten ab! Sie knie'n!
Um Gnade fleht das Heer!"
„Ja wohl um Gnade; doch hab' Acht:
Ihr Flehn gilt einer stärkern Macht!

Digitized by Google

Siehſt du dort mit erhobnen Händen
Den Abt, barfuß, den Segen ſpenden?[46]
Dies Feld, wo ſie jetzt knieend liegen,
Sieht ſie heut ſterben oder ſiegen!“
„Dann laßt uns prüfen, wer gewinnt.
Ihr, Gloſters edler Graf, beginnt!“

XXII.

Hoch ließ den Stab Graf Gilbert blitzen,
Sowie der Feind vom Boden ſprang,
Als ein Signal für Englands Schützen,
Zu ziehn den Bogenſtrang.
Um einen Schritt trat vor die Schaar,
Den Raum maß jeder Burſch auf's Haar,
Erhob die linke Hand,
Den Strang ans Ohr die Rechte zog
Und von zehntauſend Bogen flog
Pfeilſchauer in das Land.
Und auf die Schotten, Schuß auf Schuß,
Raſ't es mit tödtlichem Erguß;
So raſch und grimmig ſchwirrt
Der Grau-Gans Fittig raſſelnd drein,
Wie des Decembers Hagelſtein
Im Sturmwind pfeift und klirrt.
Nicht Stierhaut-Tartſche zähſten Bau's,
Kein Kettenpanzer wehrt dem Graus.
Weh, Schottenſtolz, mit dir iſt's aus,
Wenn hier kein Ende wird!
Vom Roß geſtiegen hinterm Wald
Steht rechts in ſicherm Hinterhalt
Die ſchott'ſche Reiterei.

Digitized by Google

Den Fuß im Bügel, Hand am Zaum,
Zähmt Edward Bruce am Waldessaum
Sich selbst und seine Tapfern kaum,
Bis Englands Schütz im ebnen Raum.
„Sitzt auf! Ihr Mannen frei!"
So schrie er, und mit kühnem Satz
Nahm jeder Mann im Sattel Platz,
Die Helme blitzen jach empor
Wie Irrwisch-Feuer aus dem Moor.
An jeder Brust der Sturmschild hängt,
Zum Stoß ist jeder Speer gesenkt
Und Edwards Stimm' erklang:
„Auf, Marschall, schlagt das Bauernheer,
Die Bogen schrecken uns nicht mehr.
Zerhaut den Bogenstrang!" [47]

XXIII.

Nun setzen sie die Sporen ein
Und stürzen in die Schützenreihn.
An keinem Speer bricht sich der Prall,
An keinem Pallisaden-Wall.
Der Landwehr Rüstung ist zu schwach
Für Lanzenstoß und Keulenschlag.
Und was will da ihr kurzes Schwert,
Wo Mann und Roß mit Stahl bewehrt?
Sie sprangen mitten in die Reihn
Und hieben auf die Köpfe ein.
Rachegeschrei und dumpfe Klage
Verkündet Sieg und Niederlage.
Ein Weilchen hält den grimmen Strauß
Der Trotz englischer Herzen aus,

Digitized by Google

Bis rings erdrückt und rings bedräut
Das Heer zersprengt wird und zerstreut.
Jetzt tanzt der Hirsch und springt das Reh
In Sherwood und in Dallom-Lee,
Kein Pfeil mehr saust im grünen Hag
Vom Bogen, der am Bannock brach;
Und wenn zu Wakefields Maientanz
Die Dirne flicht den grünen Kranz,
Den lust'gen Baum damit zu schmücken,
Mag sie umsonst nach Norden blicken,
Wo wohl der Schütz, ihr Tänzer, weilt.
Zersprengt und auf der Flucht ereilt,
Durchbohrt, verstümmelt und entstellt
Ruhn Tausende auf Bannock's Feld.

XXIV.

Der König sah voll Hohn die Flucht.
„Ist das der Landwehr Kriegeszucht?
Und ihr Prahlhänse konntet spotten,
Ein jeder trag' im Gurt zwölf Schotten? [48]
Geschickt zum Plündern in Gehägen,
Nicht Männer, Feinde zu erlegen!
Vorwärts, ihr Herrn von edelm Blut,
Zeigt jetzt euch adlig auch von Muth;
Macht ritterlich das Treffen gut!"
Rechts von dem Schlachtgewühle schien
Der Weg durch ebnes Feld zu ziehn.
Doch hatt' inmitten überall
Bruce tiefe Gruben abgesteckt
Und Gras und Reisig drauf gedeckt
Dem Feind zu grausem Fall.

Digitized by Google

Zehntauſend kamen angeſprengt,
Von Muth entflammt, den Speer geſenkt,
Von Kampfluſt wild durchbebt,
Mit weh'nden Bannern, Helmen blank,
Mit Schlachtſchrei und Drommetenklang;
Der Hufſchlag dröhnt das Feld entlang,
Bis wo ſich Stirling hebt.
Hinab, hinab! Den Kopf voran
Stürzt durcheinander Roß und Mann,[49]
Und zuckt und zappelt wild.
Verſchlungen ſind die erſten Reihn,
Die nächſten drängen hinterdrein.
Nicht Ritterhelm noch Schild,
Nicht Harniſch hilft, nicht Speer noch Schwert,
Hand, Herz und Muth ſind hier nichts werth.
Laut aus dem wirren Knäuel quillt
Der Ruf der Sterbenden, den wild
Der Roſſe Angſtgeſchrei durchſchrillt.[50]
Sie kamen mit des Gießbachs Macht,
Der donnernd durch die Felſen kracht,
Und ſchwanden, wie des Gießbachs Wucht
Verſchlungen wird von dunkler Schlucht.
Es platzt und ſiedet Flut auf Flut
Und toſt und raſt mit gleicher Wuth,
Und zu dem wilden Angſtgeſtöne
Fügt jeder neue Schreckenstöne.

XXV.

Doch England war an Muth und Macht
Zu ſtark, zu weichen aus der Schlacht.
Des Adels Kern iſt hier,

Digitized by Google

Den nie der Feigheit Makel traf:
De Brotherton, der kühne Graf,
Und Oxfords Vere de Vere.
Sein blut'ges Schwert ſchwang Gloſter dort
Sammt Berkley, Grey und Hereford,
Bottetourt und Sanzavere.
Roß, Montague und Mauley kamen,
Percy und Courtenay, ſtolze Namen,
Bekannt durch Schottlands Kriegsgefahr
Zu Falkirk, Methven und Dunbar,
Und ſpäter, glänzender als je,
Zu Creſſy und zu Poitiers.
Und hinter ihnen Argentine
Und Pembroke mit dem Nachtrab ziehn.
Mit Vorſicht reiten ſie und ſacht,
Und nehmen wohl den Grund in Acht,
Schlüpfrig von Blut und überſchwemmt,
Von Leichenhaufen rings umdämmt,
Bis Speer und Streitaxt ſich begegnen
Und Schwert und Kolbe Hiebe regnen;
Bis dicht geſchloſſen weit und breit
In ſchwarzen Wogen raſt der Streit.
Da ward erprobt des Douglas Kraft
Und Randolph's ſtolze Ritterſchaft,
Und ruhmvoll kämpfte Stuarts Schwert,
Des Ahnherrn ſchott'ſcher Kön'ge werth;
Sie wichen nicht vom Ort;
Doch mannhaft ſtritt auch Englands Held,
Manch goldner Helmſchmuck ward gefällt
Und manche tapfre Bruſt zerſpellt;
Rings wüthete der Mord.

Digitized by Google

XXVI.

Sie ſtemmten feſt Knie gegen Knie,
Hieb gegen Hieb und wichen nie.
Der Fallenden Geſtön
Ward übertäubt durch ſchrillen Klang,
Der ſich von Kling' und Panzer ſchwang,
Durch Schlachtſchrei und Gedröhn.
Doch Maſſen fielen ungenannt
Vom Südland und vom Schottenland
Und o, in der Vernichtung Wuſt
Flammt hundertfach die Schlachtenluſt.
Für Ruhm eilt dieſer zum Gefecht
Und der für ſeines Landes Recht;
Der, daß er ſeine Kraft erprobe,
Und der, daß ſeine Dam' ihn lobe.
Den Schurken treibt der Durſt nach Blut,
Gewohnheit den, den kecker Muth.
Doch Schurk' und Krieger, Böſ' und Gut,
Lord, Rittersmann und Knapp'
Kehrt heut in blutigem Verein
In eine dunkle Herberg ein,
Die Herberg iſt das Grab.

XXVII.

Des Kampfes Kraft zuletzt verſiegt,
Da keiner ſiegt noch unterliegt.
Die Sonn' iſt hoch, der Staub rollt dicht,
Und Hieb und Stoß verfangen nicht.
Auf ſeinem Schwertgriff Douglas ruht,
Randolph ſtreift von der Stirn das Blut.

Digitized by Google

Nicht minder ſtritt des Südens Heer
Von Früh bis Mittag hart und ſchwer.
Lord Egremont erſtickte ſchier,
Und Beauchamp öffnet ſein Viſir.
Die Lanze Montague entfällt,
De Vere kaum ſeinen Flamberg hält,
Die Hiebe Berkley's fallen flach,
Das Hifthorn Pembroke's tönt nur ſchwach
Die muntern Melodei'n.
Dir, Argentine, die Stimme ſinkt,
Selbſt Percy's Schlachtruf matt verklingt:
„Drauf, luſt'ge Mannen mein!“

XXVIII.

Mit kund'gem Lootſenblick erſpäht
Bruce, daß der Sturm ſchon matter weht.
„Noch einen Schlag und frei ſind wir!
O Ronald, mein Vertraun zu dir
Iſt feſt wie Ailſa's Stein.
Mit Tartſch und Claymore drauf und dran!
Ich führe Carricks Lanzen an.[51]
Jetzt vorwärts und hinein!“
Jach fliegen vor der Speere Reihn,
Das Breitſchwert flammt wie Sonnenſchein;
Und durch des Pibrochs ſchrillen Sang
Des König Roberts Ruf erklang:
„Drauf Carrick, drauf! Sie weichen ſchon!
Drauf Innisgailes mannhafter Sohn!
Der Feind weicht, weicht mit Macht!
Schlagt zu für Ältern, Kind und Weib,
Für Freiheit, Vaterland und Leib!
Zu End' iſt gleich die Schlacht!“

Digitized by Google

XXIX.

Der ungeſtüme Angriff ſchnellt
Den Feind dreihundert Schritt ins Feld,
Im Blute zuckt manch tapfrer Held.
De Argentine allein
Hält hoch ſein roth bekreuztes Schild,
Sammelt die Flücht'gen im Gefild
Und ordnet einmal noch die wild
Gelöſten Schlachtenreihn.
Noch einmal hat mit aller Macht
Er die erloſchne Gluth entfacht.
Schön Edith hört die Feinde ſchrein,
Sieht ſie aufs neu zum Kampf ſich reihn,
Hört der Trompeten wilden Klang,
Halb Klaglied, halb Triumphgeſang.
Um ihre Blicke wird es Nacht,
Sie glaubt, die neu vereinte Macht
Umringt Lord Ronalds Heer:
„O Himmel, ſie erneun die Schlacht;
Iſt keine Rettung mehr?
Und ihr, ihr ſchaut ſo zahm darein,
Hört nicht der Heimath Todesſchrei'n;
Sind eure Herzen denn von Stein?"

XXX.

Die Menge, die der Schlacht entrückt
In das Gewühl von Ferne blickt,
Schaut nicht gleichgültig das Gefecht:
Den Kampf des Bruce für Schottlands Recht.

Digitized by Google

Ein jedes Herz durchzuckt es heiß.
Knecht und Leibeigner, Knab' und Greis,
Schreiber und Pfaff, ſelbſt Weiber eilen
Nach Schwertern greifend und nach Beilen.
Als nun der ſtumme Amadine
Die Loſung gab, zum Kampf zu ziehn,
Flammt Wuth durch jedes Mark.
„Hört ihr das Wunderzeichen nicht?
Der Stumme lehrt uns unſre Pflicht.
Er, der aus ſeinem Munde ſpricht,
Macht auch den Schwachen ſtark.
Gleich unſern Herren haben wir
Den Himmel dort, die Heimath hier!
Nicht *ihre* blos, auch *unſre* Sache
Iſt Schottlands Leid und Schottlands Rache.
Auch unſre Bruſt wie ihre loht,
Gilt es um Freiheit oder Tod.
Hier iſt nicht Zeit mehr, träg zu gaffen.
Auf zu den Waffen! Zu den Waffen!"
Und Schwert und Beil und Kolbe klirrt,
Manch ſelbſtgemachtes Banner ſchwirrt;[52]
Und wie ein rechter Heereszug
Stürmt's auf den matten Feind im Flug.

XXXI.

Durch's weite Feld zerſplittert ſchon
Hielt nicht Befehl ſie mehr noch Drohn,
Der Nachtrab war zum Theil geflohn,
Theils hielt er ſchwach nur Stand.
Doch als nun gar ein friſcher Feind
Voll Muth und wohl geführt erſcheint,
Reißt jeder Ordnung Band.

Digitized by Google

Edward thut fürſtlich ſeine Pflicht;
Der König weicht den Speeren nicht,
Tritt mitten ins Gefecht,
Schreit laut in die verzagte Schaar:
„Vorwärts!“ droht, weint, zerrauft ſein Haar
Und flucht dem feigen Knecht,
Bis Pembroke mit Gewalt ſein Pferd
Am Zaum aus dem Getümmel kehrt.
Auch ritt mit ihm de Argentine;
Doch auf dem Berg verließ er ihn
Und ſprach mit ernſtem Blick:
„In jenem Feld ließ ich ein Pfand,
Verdorren müſſe meine Hand,
Fordr' ich es nicht zurück.
Eilt, gnäd'ger Herr; der Douglas macht,
Der grimme Waidmann, auf Euch Jagd;
Sein Banner kenn' ich wohl.
Mag Gott Euch Heil und Segen ſpenden
Und manche beſſ're Schlacht noch ſenden.
Nochmals, mein Fürſt, lebt wohl!“

XXXII.

Er kehrt zurück ins blut'ge Feld.
Wild fliehn ſie; wer nicht flieht, der fällt.
Er ſenkt den Speer, ſprengt durch den Plan.
„Mein Ziel iſt nah; hier ſchließt die Bahn!
Ein tapfrer Lauf, dann iſt's gethan,
Dann kann ich heimwärts ziehn.“
Hoch in den Bügeln ſteht der Held,
Sein Schlachtruf donnert durch das Feld:
„St. James für Argentine!“

Digitized by Google

Vier Ritter wirft mit ſtarker Hand
Er aus dem Sattel in den Sand,
Nicht ungerächt; ein Speerſtich fand
Den Weg durch ſeinen Panzerrand,
Auch ward ſein Helm zerknickt.
Und doch, als wild das Schwert geſchwenkt
Lord Colonſay das Feld durchſprengt,
Hat er den Speer gezückt,
Und durch den Tartan, blutgetränkt,
Ihm in die Bruſt gedrückt.
Der, an den Grund genagelt, rang
Sich um den Spieß empor und ſchwang
Rund um ſich den Claymore,
Beinſchiene, Bügel, Panzer brach
Von dem gewalt'gen Schwertesſchlag,
Das Blut ſchoß wild hervor.
Der grimme Lord, der unten lag,
Hob nochmals ſich empor
Und lachte krampfhaft, wie ſein Streich
Die Todesrechnung machte gleich.

XXXIII.

Bruce war nach der entſchiednen Schlacht
Den Sieg zu nutzen ernſt bedacht.
Lanzknecht' und Reiſige vereint
Bedrängten den zerſtreuten Feind
Und hemmten ſein Zuſammenziehn;
Da horch! erhebt de Argentine
Von fern ſein Schlachtgeſchrei.

Digitized by Google

Der Fürſt rief: „Schonet, ſchont ſein Blut!
Er iſt ſo edel, brav und gut!“
Raſch theilt ſich der Geſchwader Flut
Und läßt den Weg ihm frei.
Den rothbekreuzten Schild geſenkt,
Helm, Harniſch, Schienen blutgetränkt,
Sucht er doch vor des Königs Blicken
Den Speer zum Kampf zurecht zu rücken.
Umſonſt müht ſich der Held.
Der Sporn rafft nicht das Streitroß auf,
Es ſtrauchelt mitten in dem Lauf
Wund und erſchöpft im Feld.
Bruce reicht zuerſt ihm ſeine Hand,
Erhebt ihn, löſt des Helmes Band.
„Herr Graf, dein iſt der Tag;
Des Königs Dienſt und Mißgeſchick
Hielt gar zu lange mich zurück;
Doch dieſe Gunſt noch mag
Erflehn ein alter Kamerad:
Ein Grab als Chriſt und als Soldat.“

XXXIV.

Bruce drückt die Hand ihm — freundlich ward
Der Druck erwiedert; plötzlich ſtarrt
Sie kalt im Todeskrampf —
„O lebe wohl, du Held voll Ruhms,
Du Blum' und Preis des Ritterthums,
Du Arm, ſo kühn im Kampf,
Freundlicher Blick, adlig Geblüt,
Männliches Antlitz, rein Gemüth!

Digitized by Google

Laßt Ninian's Dom von Lichtern fachen,
Den edeln Leichnam zu bewachen.
Für keinen beſſern Ritter klang
Bei Fackelſchein der Meßgeſang."

XXXV.

Und nicht für Argentine allein
Flammt Ninian's Dom von Fackelſchein
Und dröhnt von Grabeslitanei'n.
Es zuckt der gelb' und bleiche Schimmer
Um blutbefleckte Panzertrümmer;
Zerbrochne Helmzimier und Kronen
Von Fännern, Grafen und Baronen.
Was Englands beſtem Kern entſtammt,
Hat Theil an dieſem Traueramt.
Doch ſei dir's keine Scham,
Wenn auch dein Leopardenſchild
Nie wich von trüberm Schlachtgefild,
Seit Normann Wilhelm kam.
Wohl kann dir deine Chronik ſagen,
Wie oft du Schottland hart geſchlagen;
Gönn' ihm des Sieges Zier,
Der ihm ſein gutes Recht gewann,
Das theuer jedem freien Mann,
Doch Keinem mehr als dir.

XXXVI.

Und nun zum Bruce, den ſehr erbaut,
Was jetzt Fitz-Louis ihm vertraut;
Denn hundert Stimmen um ihn her
Beſtätigen die Wundermähr:
„Der ſtumme Page ſprach!"

Digitized by Google

„Page!“ rief Louis, „Sagt vielmehr,
Ein Engel kam vom Himmel her,
Der unſer Joch zerbrach.
Feder und Mütze flog ihm ab,
Als er vom Bergjoch ſtürmt' herab.
Aus holden Brau'n durch ſchwarzes Haar
Blitzten die Augen doppelt klar;
So leicht flog überm Grün ſein Schritt,
Als ob auf Fittigen er glitt.“
„Sprach er nicht ſonſt?“
„Nein, nur ein Wort
Entfuhr ihm als den Inſellord,
Er heimwärts ſah vom Schlachtfeld ziehn.“
„Was that der Lord?“
„Auf ſeinen Knien
Lag er, den Blick abwärts gewandt
Und murmelnd, was kein Menſch verſtand.
Sein Gruß aus Furcht und Luſt gepaart
Galt einem Weſen höhrer Art.“

XXXVII.

Auf Bannocks Plan, dem blutbefleckten,
Den tauſend Leichen noch bedeckten,
Wo der Monarch ernſt dem Geſchick
Nachſann, lacht heiter doch ſein Blick:
„Ganz eines Engels alſo war
Antlitz und Stirn' und Lockenhaar?
Und Ronald kniete? In der That? —
Da ſchafft allein die Kirche Rath.
Zum Abt geht, eh die Wunderkunde
Im Land noch weiter macht die Runde.

Digitized by Google

Nach Cambus-Kenneth eil' er fort;
Die Kirche ſchmück' er feſtlich dort
Zu eines Dank-Hochamtes Feier
Für unſern himmliſchen Befreier.
Auch für ein fürſtlich Brautgeleit
Halt' er geziemend ſich bereit.
Wir, die durch Zufall unerhört
Dieſelbe Trauung einſt geſtört,
Woll'n uns zu morgen ſelbſt in Gnaden
Bei Fräulein Lorn zur Hochzeit laden."[53]

Schluß.[5]

Geh denn, mein Lied, hinaus den kühnen Gang,
Geh, schilt mich nicht, entsandt' ich in die Welt
Ohn' einen Schützer den bescheidnen Sang,
Ward dir kein Freundesname zugesellt,
Deß Liebe dir den Pfad zum Ruhm erhellt.
Es war — Ach! wie viel Schmerzen schließt nicht ein
Dies kurze Wort! — mir war ein Schutz bestellt
Von edler Freundschaft — —; das Geschick sprach Nein.
Sonst wärst der stolzeste du in der Stolzen Reihn.

Ganz Engel nun — und doch kaum wen'ger rein,
Da sie noch pilgerte durchs Erdenthal.
Was frommt's ein Denkmal der Geduld zu weihn,
Die schweigend litt, zu lindern fremde Qual?
Was frommt's, zu sagen, daß der Tugend Strahl
Nur holder noch so schöne Form durchbebt?
Und Wen auf Erden kümmert es zumal,
Daß dieser Kranz, einst für Dein Haar gewebt,
Welk und verwitternd jetzt um Deine Bahre schwebt?

Digitized by Google

Anmerkungen

zum

Herrn der Inseln.

Anm. 1. zu Ges. 1. St. 1.

Die Trümmer des Schlosses Artornish liegen auf einem Vorgebirge Morven's, der Festlandseite des Sundes von Mull — wie der tiefe Meeresarm genannt wird, welcher die Insel vom Continent trennt. Die Lage ist im höchsten Grade wild und romantisch; an der einen Seite eine hohe und abschüssige Klippenkette, welche über das Meer hängt, auf der andern der enge Eingang in den schönen Salzwassersee, Loch Alline genannt, der an manchen Stellen reizend mit Gebüsch umsäumt ist. Die Ruinen von Artornish sind nicht mehr sehr ansehnlich und bestehen nur aus den Trümmern eines alten Bergfrieds oder Thurmes mit Bruchstücken eines äußern Walles. In früheren Tagen war es ein Platz von großer Bedeutung als eine der Hauptvesten, welche die Herrn der Inseln während der Zeit ihrer wilden Unabhängigkeit auf dem Festland von Argyleshire besaßen.

Es liegt beinahe der Bay von Aros auf der Insel Mull gegenüber, wo noch ein anderes Schloß war, die gelegentliche Residenz der Herren der Inseln.

Anm. 2. zu I, 2.

Der Seehund zeigt einen Geschmack für Musik, den man kaum von seinen Gewohnheiten und localen Neigungen erwarten sollte. Sie folgen lange einem Boot, in welchem irgend ein musikalisches Instrument gespielt wird, und selbst eine einfach gepfiffene Melodie hat für sie eine Anziehungskraft. Der Dechant der Inseln sagt von Heiskar, einem kleinen unbewohnten Felsen, etwa zwölf (schottische) Meilen von der Insel Uist entfernt, daß dort Seehunde in unendlicher Menge getödtet werden.

Anm. 3. zu I, 7.

Der Sund von Mull, welcher die Insel vom Continent Schottlands trennt, bietet eine der ergreifendsten Scenen auf den Hebriden dar. Indem

Digitized by Google

der Reisende von Oban nach Aros oder Tobermory durch einen engen Canal segelt, der jedoch tief genug ist, um Schiffe von der bedeutendsten Lastenzahl zu tragen, hat er zur Linken die kühnen Bergküsten von Mull; zur Rechten die von Morven oder Morvern (eines Districts von Argyleshire), die hin und wieder durch tiefe Salzwasser-Lochs eingezackt sind, welche viele Meilen in das Land sich erstrecken. In Südosten erhebt sich eine ungeheure Bergkette, über welche der Cruachan-Ben hervorragt. Nach Nordosten erstreckt sich der nicht weniger gewaltige und malerische Zug der Ardnamurchan-Höhen. Manche Schloßruinen, gemeinlich auf Klippen gelegen und über den Ocean herabhängend, erhöhen das Interesse der Landschaft.

Anm. 4. zu I, 8.

Somerled war Than von Argyle und Herr der Inseln um die Mitte des zwölften Jahrhunderts. Er scheint in beiden Eigenschaften seine Macht unabhängig von der Krone Schottland geübt zu haben, gegen die er oft in Feindschaft stand. Er machte verschiedene Angriffe gegen die westlichen Lowlands unter der Herrschaft Malcolm IV., und scheint mit ihm in der Stellung eines unabhängigen Fürsten um das Jahr 1157 Frieden geschlossen zu haben. Im Jahre 1164 begann er von neuem den Krieg gegen Malcolm und drang in Schottland mit einem großen aber wahrscheinlich ungeordneten Heere ein, das er auf den Inseln, auf dem Festland von Argyleshire und in den benachbarten Provinzen Irlands zusammen gebracht hatte. Er ward in einem Gefechte mit einer viel geringern Streitkraft in der Nähe Renfrews geschlagen und fand dabei seinen Tod.

(Die nordwestlichen, lediglich von Celten bewohnten Landschaften Schottlands, einschließlich des hebridischen Archipels, bildeten unter dem Namen Dalrieda bis 573 eine Dependenz von Irland. Der Irische Mönch St. Columba gründete auf der Insel Hye (Dun-Y, Iona, St. Columba) die erste christliche Cultusstätte und ein Kloster nach der Regel der Culdeer. Iona ward dadurch nicht nur Ausgangspunkt für die Civilisation dieser Gegend, sondern auch eine Zeitlang politischer Mittelpunkt derselben. Um das genannte Jahr trennten sich jene Landschaften auf friedliche Weise von ihrem Mutterlande unter Ardan von Columba als eignes Reich. Im neunten und zehnten Jahrhundert wurden sie von nordischen Vikingern vielfach heimgesucht, geplündert und vorübergehend besetzt. Nachdem St. Columba im Jahre 985 gründlich zerstört und die Mönche nach Irland geflüchtet waren, wurden die Hebriden dem norwegischen Königreich Man einverleibt, unter dessen katholische Diöcese auch das erneuerte Kloster St. Columba trat. Die Gaelen in der Provinz Moray hielten sich sowohl den Dänen als den Schotten gegenüber frei, bis ihr

Digitized by Google

Häuptling im Jahre 1130 von König David I. beſiegt und erſchlagen ward. Um die Mitte deſſelben Jahrhunderts erſchlaffte die Macht der Norweger und die Hebriden erſtarkten zu einem unabhängigen celtiſchen Reich unter der heimiſchen Dynaſtie der „Herren der Inſeln“, die von Somerled gegründet ward. Letzterer hatte durch eine Heirath mit der Tochter Olafs des Rothen die Inſeln ſüdlich von Ardnamurchan für ſeinen älteſten Sohn Dougall gewonnen. Dieſer war der Ahnherr des mächtigen Hauſes Lorn. S. North-Brit. Review. Aug. 1863. Art. VI, p. 78 ff. — Anm. d. Ueberſ.)

Anm. 5. zu I, 8.

Der Stammhalter dieſes unabhängigen Fürſtenthums (denn ein ſolches ſcheint es geweſen zu ſein, obwohl es gelegentlich den Vorrang der ſchottiſchen Krone anerkannte) war in der Periode unſres Gedichtes Angus, genannt Angus Og; der Name iſt, euphoniae gratia, mit dem von Ronald vertauſcht. Angus war ein Beſchützer von Robert Bruce, den er während der Zeit ſeiner größten Noth in ſeinem Schloß Dunnaverty aufnahm.

Anm. 6. zu I, 11.

Das Haus von Lorn ſtammte gleich dem Herrn der Inſeln von einem Sohn jenes Somerleds ab, der zu Renfrew im Jahre 1164 erſchlagen ward. Dieſer Sohn erhielt die Nachfolge in ſeinen feſtländiſchen Beſitzungen, welche den größten Theil der drei Diſtricte von Lorn in Argyleſhire umfaßten und welche (?) natürlich vielmehr als kleine Fürſten denn als feudale Barone betrachtet werden dürften. Sie nahmen die patronymiſche Benennung Mac-Dougal an, durch welche ſie in der Geſchichte des Mittelalters ausgezeichnet ſind.

Anm. 7. zu I, 21.

Das Phänomen, welches der Seemann Meerleuchten nennt, iſt eins der ſchönſten, welches man auf den Hebriden ſehen kann. Zu Zeiten erſcheint der Ocean vollſtändig um das Schiff herum illuminirt und ein langer Zug leckender und zuckender Flammen bricht ſich an den Seiten des Fahrzeuges oder folgt ſeinem Kielwaſſer in der Finſterniß.

Anm. 8. zu II, 3.

Sir Egidius oder Giles de Argentine war einer der vollendetſten Ritter jener Periode. Er hatte in den Kriegen Heinrichs von Luxemburg mit ſo hohem Ruhme gedient, daß er nach der Volksmeinung der dritte Held ſeines

Digitized by Google

Zeitalters war. Diejenigen, denen der Ruf einen Vorzug vor ihm zugestand, waren Heinrich von Luxemburg selbst und Robert Bruce. Argentine hatte in Palästina gekämpft, dreimal eine Begegnung mit den Saracenen gehabt und zwei Feinde in jedem Gefecht erschlagen: ein leichtes Stück, wie er sagte, für einen christlichen Ritter, zwei heidnische Hunde zu tödten.

Anm. 9. zu II, 4.

Ein hebridisches Trinkgefäß von ältester und merkwürdigster Arbeit ist lange in dem Schloß Dunvegan auf Skye bewahrt worden, dem romantischen Sitz des Mac-Leod von Macleod, dem Häuptling dieses alten und mächtigen Clans. Das Horn von Rorie More, in derselben Familie aufbewahrt und von Dr. Johnson beschrieben, ist nicht mit dieser Anticaglie zu vergleichen, die eine der größten Merkwürdigkeiten in Schottland ist.

Anm. 10. zu II, 9.

Alle, welche die schottische Geschichte kennen, werden sich erinnern, daß Robert Bruce, nachdem er Comyn zu Dumfries erschlagen und für sich das Recht auf die schottische Krone in Anspruch genommen hatte, durch die Engländer und ihre Anhänger in die äußerste Bedrängniß gebracht war. Er war allerdings zu Scone unter Zustimmung der schottischen Barone gekrönt, aber sein Ansehn dauerte nur kurze Zeit. Seine Frau soll gesagt haben, er sei in diesem Jahre „ein Sommer-, aber kein Winterkönig" gewesen.

Anm. 11. zu II, 11.

Es ist in den vorhergehenden Anmerkungen im Allgemeinen angeführt, daß Bruce nach seiner Niederlage bei Methven hart von den Engländern bedrängt wurde. Er versuchte mit dem entmuthigten Rest seiner Anhänger von Bread-Albane und den Gebirgen Pertshires in die Hochlande Argyleshires zu entschlüpfen. Er fand aber Widerstand durch den Lord von Lorn, der ihn nach einem sehr heftigen Gefecht zurückschlug. Bruce's persönliche Kraft und Tapferkeit wurde nie in größerem Glanz entfaltet als in diesem Treffen. Es ist eine Sage in der Familie der Mac-Dougals von Lorn, daß ihr Häuptling sich in einen persönlichen Kampf mit Bruce einließ, während der letztere den Rückzug seiner Schaar deckte, daß Mac-Dongal vom König zu Boden geschlagen wurde, dessen körperliche Kraft seiner Geistesgegenwart gleich war — und daß er auf der Stelle erschlagen sein würde, hätten nicht zwei von Lorn's Vasallen, Vater und Sohn, welche die Sage Mac-Keoch nennt, ihn erlöst,

Digitized by Google

indem sie den Mantel des Monarchen ergriffen, und ihn von seinem Gegner wegrissen. Bruce befreite sich von diesen Feinden durch zwei Hiebe mit seiner furchtbaren Streitaxt, ward aber von den übrigen Anhängern Lorn's so hart bedrängt, daß er genöthigt war seinen Mantel und die daran befestigte Spange im Stiche zu lassen, welche die sterbende Faust eines der Mac-Keochs krampfhaft fest hielt. Eine mit Edelsteinen besetzte Spange, welche die von Robert Bruce bei jener Gelegenheit getragene sein soll, ward lange in der Familie der Mac-Dougal bewahrt und ging in einem Feuer verloren, welches den zeitigen Aufenthaltsort derselben verzehrte.

Anm. 12. zu I, 27. u. II, 13.

Jeder Leser muß sich erinnern, daß die nächste Veranlassung zu dem Anspruch, den Bruce auf die Krone Schottlands erhob, der Tod Johns war, mit dem Beinamen „der Rothe Comyn". Die Gründe zu dieser Gewaltthat, gleich außerordentlich durch den hohen Rang des Angreifenden und des Unterliegenden und durch die Stelle, wo der Mord vollbracht wurde, werden von den schottischen und englischen Geschichtsschreibern verschieden angegeben und können jetzt nicht mehr sicher ermittelt werden. Die Thatsache, daß sie an dem Hochaltar der Minoriten oder der Grauenklosterkirche zu Dumfries aufeinander trafen, und daß ihr Streit in heftigen und beleidigenden Worten ausbrach, so wie, daß Bruce den Dolch zog und Comyn erstach, ist ausgemacht. Bruce stürzte darauf zur Kirchenthür und traf auf zwei mächtige Barone, Kirkpatrick von Closeburn und James von Lindsay, welche ihn eifrig fragten, was es gäbe. „Schlechte Neuigkeiten," antwortete Bruce, „ich glaube, ich habe Comyn erschlagen". — „Du glaubst?" sagte Kirkpatrick: „Ich mache es sicher" (I make sicker). Mit diesen Worten stürzte er mit Lindsay in die Kirche, und sie tödteten den verwundeten Comyn vollends. Die Kirkpatricks von Closeburn nahmen zum Gedächtniß an diese That eine Hand mit einem Dolch in ihr Wappen auf, mit der denkwürdigen Devise: „I make sicker".

Anm. 13. zu II, 13.

Diese Ritter werden von Barbour unter der kleinen Zahl von Bruce's Anhängern genannt, welche nach der Schlacht von Methven mit ihm unter Waffen blieben.

Anm. 14. zu II, 25.

Es war vor Alters in den Hochlanden Sitte, die Braut in das Haus des Bräutigams zu führen; ja zuweilen ward die Gefälligkeit so weit getrieben,

Digitized by Google

daß sie daselbst zur Probe ein Jahr lang blieb und der Bräutigam konnte selbst nach dieser Periode des Zusammenlebens die Erfüllung seines Eheversprechens verweigern. Man sagt, daß eine verzweifelte Fehde zwischen den Clans Mac-Donald von Sleate und Mac-Leod entstand, da sich der erstere Häuptling dieses Rechtes bedient hatte, eine Schwester oder Tochter des letzteren nach Dunvegan zurückzuschicken. Mac-Leod, wüthend über die Beleidigung, sagte, daß, da es kein Freudenfeuer zur Hochzeit gegeben hätte, eines zur Feier der Scheidung angezündet werden sollte. Demgemäß verbrannte und verheerte er das Territorium Mac-Donalds, der Gleiches mit Gleichem vergalt, so daß sich daraus eine tödtliche Fehde mit allem Zubehör in bester Form entspann.

Anm. 15. zu II, 26.

Es herrschen eigenthümliche Zweifel über die Art, wie Wallace gefangen genommen wurde. Daß er den Engländern verrathen wurde, ist gewiß und der Volksmund brandmarkt Sir John Menteith mit dieser unauslöschlichen Schmach. „Verflucht", sagt Arnold Blair, „sei der Tag der Geburt Johns de Menteith und möge sein Name aus dem Buch des Lebens ausgestrichen sein". Aber John de Menteith war in der ganzen Zeit ein eifriger Förderer des englischen Interesses und Gouverneur des Schlosses Dumbarton durch Edwards I. Anstellung. Desbalb, wie der genaue Lord Hailes bemerkt hat, konnte er nicht Wallace's Freund und Vertrauter sein, wozu ihn die Tradition macht. Die Wahrheit scheint, daß Menteith, der ganz dem englischen Interesse ergeben war, Wallace hart verfolgte und ihn durch den Verrath eines Begleiters in seine Gewalt bekam, den Peter Langtoft Jack Short nennt.

Die Niederträchtigkeit der Ergreifung Wallace's muß daher zwischen einem entarteten schottischen Baron, dem Vasallen Englands und einem Diener des Hauses, dem dunkeln Vollstrecker des Verraths getheilt werden, zwischen Sir John Menteith, dem Sohn Walters, Grafen von Menteith und dem Verräther Jack Short.

Anm. 16. zu II, 26.

John von Strathbogie, Graf von Athole, hatte versucht aus dem Königreich zu entkommen, aber ein Sturm warf ihn an die Küste, er ward gefangen genommen, nach London gesandt und in höchst barbarischer Weise hingerichtet, indem er zuerst strangulirt, dann noch lebendig vom Galgen herabgelassen, barbarisch zerstückelt und schließlich verbrannt wurde. Matthew von Westminster erzählt, daß König Edward, schon todtkrank, mit großer Genugthuung die Neuigkeit vernahm, daß sein Verwandter gefangen sei — „Quo audito Rex

Digitized by Google

Angliae, etsi gravissimo morbo tunc langueret, levius tamen tulit dolorem". Auf diesen eigenthümlichen Ausdruck spielt der Text an.

Anm. 17. zu II, 29.

Bruce zeigte beständig, und wahrscheinlich mit aufrichtigem Gefühl, Reue darüber, daß er das Heiligthum der Kirche durch den Mord Comyn's entweiht hatte; und endlich hat er in seinen letzten Stunden, um seinen Glauben, seine Reue und seinen Eifer zu bezeugen, James Lord Douglas, sein Herz nach Jerusalem zu tragen, um es im Heiligen Grabe niederzulegen.

Anm. 18. zu II, 31.

Sobald als die Nachricht von Comyn's Ermordung Rom erreichte, wurden Bruce und seine Anhänger excommunicirt. Der Bannfluch wurde zuerst durch den Erzbischof von York verkündigt und zu verschiedenen Zeiten erneuert, namentlich durch Lambyrton, Bischof von St. Andrews, im Jahre 1308; aber er scheint nicht dem Zweck entsprochen zu haben, welchen der englische Monarch dabei im Auge hatte. Wirklich fuhren aus Gründen, die schwer zu ermitteln sein dürften, die Bannstrahlen Roms auf die schottischen Gebirge mit weniger Erfolg hinab als auf fruchtbarere Gegenden. Vielleicht mag die verhältnißmäßige Armuth der Pfründen Anlaß gewesen sein, daß weniger fremde Geistliche sich in Schottland niederließen; und die Interessen des einheimischen Clerus waren mit dem des Landes eng verknüpft. Manche der schottischen Prälaten, der Primas Lambyrton an der Spitze, erklärten sich für Bruce, während er noch im Kirchenbann war, obwohl derselbe später seine Parteistellung wechselte.

Anm. a. zu II, 31.

S. III. B. Moses, 23 u. 24.

Anm. 19. zu II, 32.

Dies ist nicht metaphorisch. In Wahrheit, das Echo Schottlands
— erklang
Von des Bluthunds Gebell, der der Spur nachsprang
Des flüchtigen Königs.

Eine höchst seltsame und romantische Erzählung wird in dieser Beziehung von Barbour mitgetheilt, die in der Kürze so lautet:

Digitized by Google

Als Bruce im Frühjahr 1306 wieder Fuß in Schottland faßte, war er fortwährend in einer sehr schwachen und zweifelhaften Lage, indem er zwar gelegentliche Vortheile gewann, aber zum Fliehen genöthigt war, wenn sich seine Feinde in überlegner Menge sammelten. Bei einer Gelegenheit, als er mit einer kleinen Schaar in den Wildnissen von Cummock in Ayrshire lag, kam Aymer von Valence, Graf von Pembroke, mit seinem Todfeind John von Lorn, plötzlich mit achthundert Hochländern und einem großen Haufen Reisiger über ihn. Sie brachten einen Spür- oder Blutbund mit sich, welcher nach einigen Berichten einst ein Lieblingshund Bruce's selbst gewesen war und von dem man daher am wenigsten denken konnte, daß er seine Spur verlieren würde.

Bruce, dessen Macht weniger als vierhundert Mann zählte, hielt so lange gegen die Reiterei Stand, bis Lorn's Mannen ihm beinahe den Rückzug abgeschnitten hatten. Als er die Gefahr seiner Lage bemerkte, handelte er wie der berühmte und übelbelohnte Mina unter ähnlichen Umständen gethan haben soll. Er theilte seine Schaar in drei Haufen, bestimmte einen Platz zum Stelldichein und gebot ihnen sich auf verschiedenen Wegen zurückzuziehn. Aber als John von Lorn an der Stelle eintraf, wo sie sich getrennt hatten, ließ er den Hund die Spur suchen und dieser führte ihn sofort zur Verfolgung desjenigen Haufens, der unter Bruce stand. Diesen verfolgte daher Lorn mit seiner ganzen Macht, indem er den übrigen keine Aufmerksamkeit schenkte. Der König theilte wiederum seine kleine Schaar in drei Theile, mit demselben Erfolg, da die Nachsetzenden sich wieder an denjenigen hielten, den er in Person anführte. Dann hieß er seine Anhänger sich zerstreuen und behielt nur seinen Milchbruder bei sich. Der Hund verfolgte die Spur, vernachlässigte die andern, und führte seine Wärter hinter dem König her. Lorn war schon überzeugt, daß der Feind bald in seiner Gewalt sein werde und sandte fünf seiner thätigsten Begleiter ab, um ihn zu verfolgen und ihm die Flucht abzuschneiden. „Welche Hülfe willst du mir leisten?" fragte Bruce seinen einzigen Begleiter, als er die fünf Männer immer näher kommen sah. „So viel ich kann", erwiederte sein Milchbruder. „Dann", sagte Bruce, „bleib' ich hier stehen". Der König nahm die drei ersten auf sich, indem er die andern zwei seinem Milchbruder überließ. Er erschlug den ersten, der ihm nahe kam; aber da er seinen Milchbruder hart bedrängt sah, sprang er zu seinem Beistand heran und streckte einen seiner Bedränger nieder. Indem er ihn dann seine Sache mit dem Ueberlebenden ausmachen ließ, kehrte er zu den andern Beiden zurück, die er eher tödtete als sein Milchbruder seinen einzigen Gegner niedergemacht hatte. Als dieser harte Strauß vorbei war, dankte er mit einer Höflichkeit, die in dem ganzen Werke den Charakter Bruce's bezeichnet, seinem Milchbruder für die geleistete Hülfe. „Es gefällt Euch also zu sagen", antwortete sein Gefährte, „aber Ihr selbst erschlugt vier von den fünfen". „Gewiß", sagt der König, „aber lediglich weil

Digitized by Google

mir die Gelegenheit günstiger war. Sie fürchteten sich nicht vor mir, als sie mich Dreien entgegen treten sahen, so hatte ich einen Augenblick Zeit Dir beizuspringen und ebenso unerwartet auf meine eignen Gegner mich zurückzuwenden".

In der Zwischenzeit näherte sich Lorn's Schaar eiligst und der König zog sich mit seinem Milchbruder in einen benachbarten Wald zurück. Hier saßen sie nieder, denn Bruce war durch die Anstrengung erschöpft, bis das Gebell des Bluthundes so nahe kam, daß sein Milchbruder Bruce bat, für seine Sicherheit durch einen weitern Rückzug zu sorgen. „Ich habe gehört", antwortete der König, „daß, wenn Jemand einen Bogenschuß weit ein fließendes Wasser hinabgeht, der Bluthund seine Spur verliert. Laß uns den Versuch machen; denn wäre der verteufelte Hund zur Ruhe gebracht, so würde ich mich wenig um die Uebrigen kümmern."

Lorn rückte inzwischen vor und fand die Leichen seiner erschlagnen Vasallen; er betrauerte sie, und schwor tödtliche Rache. Dann folgte er dem Hund zum Ufer des Baches, welchen der König eine große Strecke hinabgewatet war. Hier wußte sich der Hund nicht zu helfen und John von Lorn, nachdem er lange vergeblich Bruce's Spur wieder zu gewinnen versucht hatte, ließ von der Verfolgung ab.

„Andre", sagt Barbour, „versichern, daß bei dieser Gelegenheit das Leben des Königs durch einen ausgezeichneten Schützen gerettet wurde, der ihn begleitete und der, als er wahrnahm, daß sie schließlich mittelst des Bluthundes gefangen werden würden, sich in einem Dickicht versteckte und ihn mit einem Pfeil erlegte. „Auf welche Art", fügt der Reimchronist hinzu, „diese Flucht ausgeführt wurde, ist mir unbekannt; aber gewiß ist, daß an diesem Bach der König seinen Verfolgern entkam."

Anm. 20. zu III, 6.

Ich bin der gewöhnlichen und ungenauen Ueberlieferung gefolgt, daß Bruce gegen Wallace und das Schottenheer in der verhängnißvollen Schlacht bei Falkirk focht. Die Erzählung, welche keine bessere Autorität für sich zu haben scheint als die des „blinden Harry" (schottischen Reimchronisten vom Ende des 15. Jahrhunderts), berichtet, daß, nachdem er (Bruce) während des Kampfes Viele niedergemacht hatte, er sich mit den Siegern zum Mittagsmahl niedersetzte, ohne die grausigen Spuren von seinen Händen zu waschen:

Es hungert' ihn; zu essen war ihm noth,
Es war von Blut ihm Kleid und Rüstung roth;
Das Südvolk spottet sein mit rohem Muth:
‚Seht da! Der Schotte speist sein eigen Blut!'

Das schmerzt' ihn tief; denn wohl war ihm bekannt,
Sein eigen sollte sein dies Blut und Land.
Noch lange zwar blieb er in ihrem Heer;
Doch gegen Schotten kämpft' er nimmer mehr.

Die Erzählung der meisten Geschichtsschreiber von Bruce's und Wallace's Gespräch an den Ufern des Carron, ist gleichfalls apokryph. Es ist vollständig bezeugt, daß Bruce in jener Zeit nicht auf der englischen Seite stand, daß er mit John Comyn im Namen Balliols Statthalter von Schottland und Gegner der Engländer war.

Anm. b. zu III, 11.

(„Das beschwingte Skye" — von Seevögeln wimmelnd; der kühne Gebrauch des Adjectivums ist im Englischen nicht so auffallend wie im Deutschen, da es dort den Vorgang Miltons für sich hat. Anm. d. Uebers.)

Anm. 21. zu III, 11.

Die außerordentliche Scenerie, welche ich hier zu schildern versucht habe, ist, wie ich denke, ohne Gleichen in irgend einem andern Theile Schottlands, wenigstens in irgend einem Theile, den ich besucht habe. Sie begränzt das Land des Lairds von Mac-Leod, das in dieser Gegend an die Besitzung des Herrn Mac-Allister von Strath-Aird stößt, Strathnardill genannt von dem Dechanten der Inseln.

Anm. c. zu III, 24.

(„Wir schworen nie an fremden Tischen durch Trank und Speis' uns zu erfrischen". Der Uebersetzer war hier genöthigt den Text in etwas zu ändern. Scott läßt die Ritter ohne Beschränkung sagen, sie hätten geschworen, zu „fasten und zu wachen", in directem Gegensatz zu dem weiter unten folgenden Vers: „Zu fasten zwingt uns keine Pflicht".)

Anm. 22. zu III, 24.

Die Einbildungskraft kann kaum etwas Schöneres ersinnen als die wunderbare Grotte, die vor wenigen Jahren auf dem Grundbesitz des Herrn Alexander Mac-Allister von Strathaird entdeckt wurde. Sie ist seitdem oft und verdientermaßen gefeiert und eine vollständige Darstellung ihrer Schönheiten ist durch Dr. Mac-Leay von Oban veröffentlicht. Den allgemeinen Ausdruck kann man aus dem nachstehenden Auszug aus einem Journal gewinnen, welcher unter

Digitized by Google

den Gefühlen des Augenblicks geschrieben, vielleicht genauer sein mag, als irgend ein Versuch sich die damals gewonnenen Eindrücke zu vergegenwärtigen: —

Der Eingang in diese berühmte Höhle bietet anfangs einen rohen und wenig versprechenden Anblick. Aber das Licht der Fackeln, mit denen wir versehen waren, wärd bald von dem Dach, dem Fußboden und den Wänden zurück gestrahlt, welche wie mit Marmor belegt erschienen, theilweis rauh von matter Ciselirung und Rustik-Zierrathen, theilweise zu Bildhauerarbeiten ausgeführt. Der Fußboden bildet einen steilen und schwierigen Aufgang und könnte mit einiger Phantasie einer Wasserfläche verglichen werden, welche, indem sie weiß schäumend eine geneigte Ebene hinabstürzte, plötzlich durch einen Zauberspruch angehalten und befestigt wäre. Wenn man den Gipfel dieser Erhöhung erreicht, öffnet sich die Höhle in eine glänzende Gallerie, mit den blendendsten Krystallisationen geschmückt und senkt sich endlich rasch zu dem Rande eines überaus klaren etwa vier bis fünf Ellen breiten Teiches hinab. Jenseits dieses Teiches eröffnet sich ein Bogenportal durch zwei Säulen von weißem Spath gebildet, mit schön durchbrochnem Gestein an den Seiten, welches eine Fortsetzung der Höhle verspricht. Einer unsrer Matrosen schwamm hindurch (denn man kann nicht anders hinüberkommen) und berichtete uns (wie wir es theilweise bei dem Schein unsrer Lichter bemerkten), daß der Zauber der Macallister-Höhle mit diesem Portal endet, da ein wenig darüber hinaus nur eine rohe Vertiefung sich befindet, die bald darauf mit Steinen und Erde verstopft ist. Aber der Teich, an dessen Rand wir standen, von den phantastischsten Bildungen in einem Stoff, der weißem Marmor gleicht, umgeben und durch die Tiefe und Reinheit seines Wassers ausgezeichnet, hätte wohl die Bade-Grotte einer Najade sein können. Die Gruppen verschlungener Gestalten, bald hervorspringend, bald vertieft, von denen der Teich umgeben ist, sind außerordentlich elegant und phantastisch. Ein Bildhauer könnte schöne Motive von der eigenthümlichen und romantischen Zusammenstellung dieser Stalactiten entlehnen. Kaum eine Gruppe oder einzelne Bildung, aus der eine lebhafte Einbildungskraft nicht Gestalten oder groteske Zierrathe schaffen könnte, welche allmählich in dieser Höhle durch das Herabtropfen des kalkhaltigen Wassers entstanden sind, dessen Niederschlag die Versteinerungen bildete. Manche dieser schönen Gruppen sind durch die unsinnige Sammlerwuth neuerer Touristen verstümmelt und die Grotte hat, wie ich höre, durch den Qualm der Fackeln etwas von der lebhaften Silberfärbung verloren, welche ursprünglich einer ihrer Hauptreize war. Aber es bleibt genug Schönheit trotz alles dessen, was verloren ist, übrig. Herr Mac-Allister von Strathaird hat höchst passend den äußeren Eingang der Höhle vermauern lassen, damit Fremde nur ordnungsmäßig unter Begleitung eines Führers hineintreten können und ins künftige

Digitized by Google

die übermüthigen und selbstsüchtigen Verletzungen vermieden werden, welche diese eigenthümliche Naturbildung bereits erlitten hat.

Anm. 23. zu IV, 4.

Der Edelmuth, welcher auch dem Charakter des Feindes seine Ehre giebt, zeichnet oft Bruce's Urtheile aus, wie sie der wahrheitsgetreue Barbour verzeichnet. Er erwähnt selten eines gefallenen Feindes ohne der guten Eigenschaften zu gedenken, die er besessen haben mochte. Ich nenne nur ein Beispiel. Kurz nachdem Bruce in Carrick gelandet war, im Jahre 1306, gewann der englische Gouverneur von Ayr, Sir Ingram Bell, einen wohlhabenden Landmann, der bis dahin Anhänger des Bruce gewesen war, den Versuch eines Meuchelmordes auf ihn zu machen. Der König erfuhr die Verrätherei gleich andern Geheimnissen des Feindes durch die Hülfe eines Mädchens, mit der er ein Einverständniß hatte. Kurz nachdem er davon benachrichtigt war, begab er sich in einen kleinen Dickicht in einiger Entfernung von seinen Mannen mit einem einzigen Pagen zur Begleitung und begegnete dem Verräther, dem zwei seiner Söhne folgten. Sie näherten sich ihm mit gewohnter Vertraulichkeit, aber Bruce nahm seines Pagen Bogen und Pfeil und gebot ihnen sich fern zu halten. Als sie mit Betheuerungen ihres Eifers für seine Person und seinen Dienst vorwärts drängten, warnte er sie zum zweitenmal und erschoß alsdann den Vater mit dem Pfeil. Als ihn jetzt die Söhne, einer nach dem andern, angriffen, räumte er erst den einen aus dem Weg, der mit einer Axt bewaffnet war; dann, als der andre ihn mit einem Speer angriff, vermied er den Stoß, hieb die Speerspitze ab, und spaltete den Schädel des Mörders mit einem Hieb seines Flambergs.

Anm. 24. zu IV, 9.

Ronin (gemeinlich Run genannt, eine Namensform, deren möglichste Vermeidung man einem Dichter verzeihen wird) ist ein sehr rauhes und bergiges Eiland in der Nähe von Eigg und Cannay. Es ist beinahe kein Ackergrund darauf, so daß mit Ausnahme seines Wildreichthums, der natürlich jetzt so gut als verschwunden ist, noch immer die Beschreibung darauf paßt, die der Dechant der Inseln davon giebt:

„Ronin; sechzehn Meilen nordwestlich von der Insul Coll lieget eine Insul genennet Ronan Insul, an die sechzehn Meilen lang und sechs in der Breite, wo sie am schmalsten ist; ein Wald von hohen Bergen und Ueberfluß an kleinem Wild darinnen, welches Wild niemalen im Grunde erlegt wird, wann nicht der Hauptschütze oben auf dem Berge stehet, sintemal das Wild immer durch den Leitbock (tayuchell, tynchell?) nach oben gerufen wird und ohne Leitbock wird

Digitized by Google

es mit Gewalt nach oben stürzen. In dieser Insul kann um Britannien so viel an wilden Vogelnestern gewonnen werden auf dem ebnen Moor, als Einem irgend zu sammeln beliebet, und zwar derohalben, weilen die Vögel weniges haben was sie aufjagt ohne das Wild. Diese Insul lieget von dem Westen nach dem Osten in die Länge und gehöret dem M'Kenabrey auf Cola. Manche Fettgänse sind in dieser Insul." Monro's Beschreibung der Western Inseln, S. 18.

Anm. 25. zu IV, 9.

Diese und die folgenden Verse der Stanze beziehen sich auf eine furchtbare Erzählung von feudaler Rache, von der unglücklicher Weise Spuren übrig sind, die noch immer deren Wahrheit bezeugen. Scoor-Eigg ist ein hoher Berggipfel in der Mitte der kleinen Insel Egg oder Eigg mit vielen Höhlen, deren eine die Scene einer grausamen feudalen Rache war. Diese berüchtigte Höhle hat eine enge Oeffnung, durch welche man kaum auf Händen und Knieen kriechen kann. Innerlich erhebt sie sich steil und hoch und dringt in die Eingeweide des Felsens bis zu einer Tiefe von 255 Fuß ein. Die Höhe mag am Eingang drei Fuß betragen, aber erhebt sich innerlich zu achtzehn oder neunzehn, und die Breite wechselt in demselben Verhältnisse. Der raube und steinige Boden der Höhle ist mit Gebeinen von M'annern, Weibern und Kindern bedeckt, grause Ueberbleibsel der alten Inselbewohner, 200 an Zahl, welche bei folgender Gelegenheit getödtet wurden: Die Macdonalds der Insel Egg, ein vom Clan-Ranald abhängiger Stamm, hatten dem Laird von Mac-Leod eine Verletzung zugefügt. Die Tradition der Insel sagt, daß bei einem persönlichen Angriff auf den Häuptling, ihm das Rückgrat zerbrochen wurde. Aber auf den andern Inseln erzählt man mit mehr Wahrscheinlichkeit, daß die Gewaltthat Zweien oder Dreien der Mac-Leods angethan wurde, die auf Eigg landeten, und da sie sich einige Freiheiten gegen junge Weiber herausnahmen, von den Inselleuten ergriffen an Hand und Fuß gebunden und in einem Boot den Winden und Wogen preis gegeben wurden, die sie wohlbehalten nach Skye trieben. Um die Beleidigung zu rächen, segelte Mac-Leod mit einer so großen Schaar gegen sie aus, daß Widerstand hoffnungslos gewesen wäre. Die Eingebornen, seine Rache fürchtend, verbargen sich in dieser Höhle und nach einer genauen Durchsuchung der Insel begaben sich die Mac-Leods wieder an Bord ihrer Galeeren, nachdem sie so viel Unheil als möglich angerichtet hatten, da sie glaubten, die Einwohner hätten die Insel verlassen und sich nach Long-Island oder einer andern von Clan-Ranalds Besitzungen begeben. Doch am nächsten Morgen erspähten sie von ihren Fahrzeugen aus einen Mann auf der Insel; sie landeten sogleich wieder und verfolgten seinen Rückzug auf seinen Fußspuren, da unglücklicher Weise ein leichter Schnee den Boden bedeckte.

Digitized by Google

Mac-Leod umringte alsdann die Höhle und forderte die unterirdische Besatzung auf, ihm die Personen, welche ihn beleidigt hatten, auszuliefern. Dies wurde auf das bestimmteste verweigert. Darauf ließ der Häuptling seine Leute den Lauf eines Baches ableiten, der, da er über dem Eingang der Höhle hinabfiel, die von ihm beabsichtigte Rache verhindert haben würde. Alsdann zündete er am Eingang der Höhle ein gewaltiges Feuer von Torf und Farnkraut an und unterhielt es mit hartnäckiger Sorgfalt, bis Alle, die sich im Innern befanden, den Tod der Erstickung erlitten hatten. Das Datum dieser grauenvollen That muß ziemlich jung sein, wenn man von dem frischen Aussehn der Ueberbleibsel schließen darf. Ich brachte trotz des Vorurtheils unsrer Seeleute einen Schädel aus der mannigfachen Zahl der sterblichen Reste mit, welche diese Höhle darbot. Ehe wir uns wieder einschifften, besuchten wir eine andre Höhle, welche gegen die See hin sich öffnete, aber einen vollständig verschiedenen Charakter zeigte, eine weite offne Wölbung, so hoch wie die eines Domes und tief in den Felsen hinein in derselben Höhe sich erstreckend. Die Höhe und Weite der Oeffnung giebt dem Ganzen hinreichendes Licht. Hier pflegten nach dem Jahre 1745, als die katholischen Priester kaum geduldet waren, die Geistlichen von Egg den römisch-katholischen Gottesdienst abzuhalten, da die meisten Inselbewohner sich zu diesem Glauben bekannten. Ein ungeheurer Klippen-Vorsprung, der sich in halber Höhe an der einen Seite hin erstreckt, diente als Altar und Kanzel, und die Erscheinung eines Priesters und einer Hochland-Gemeinde in einem so außerordentlichen Gotteshause hätte wohl dem Pinsel eines Salvator einen Vorwurf bieten können.

Anm. d. zu IV, 10.

(Im Text ist neben Ulva die Insel Colonsay genannt durch ein handgreifliches Versehen des Dichters, denn dieselbe liegt viel südlicher als daß sie schon hier erwähnt werden könnte. Ueberdies wird ihrer an richtiger Stelle noch einmal in der 11. Stanze gegen den Schluß gedacht. Der Uebersetzer hat daher nicht Anstand genommen, ihren Namen hier mit dem einer in den Zusammenhang passenden andern Localität zu vertauschen. Anm. d. Uebers.)

Anm. 26. zu IV, 11.

Die Ballade: „Macphail von Colonsay und die Nixe von Corrievrekin“ (s. Border Minstrelsy, Th. IV, S. 285), ward von John Leyden nach einer Sage verfaßt, welche er auf einer Reise durch die Hebriden um das Jahr 1801 auffand, kurz vor seiner verhängnißvollen Abfahrt nach Indien, wo er, nachdem er die orientalische Literatur tiefer als irgend ein Gelehrter vor ihm er-

Digitized by Google

forscht hatte, als Märtyrer seines Wissensdranges auf Java in der Nähe Batavias starb, kurz nachdem unsre Streitkräfte gelandet waren, im August 1811.

Anm. 27. zu IV, 12.

Die Halbinsel Cantyre schließt sich an Süd Knapdale durch eine sehr schmale Landenge an, die durch das Eindringen des westlichen und östlichen Loch-Tarbat gebildet wird. Diese zwei Salzwasser-Seen oder Buchten treten so tief ins Land und ihre Ausläufe nähern sich einander so sehr, daß nicht mehr als eine (englische) Meile Land zwischen ihnen bleibt.

Anm. 28. zu IV, 13.

Loch Ranza ist eine schöne Bucht an dem nördlichen Ende von Arran, die sich dem östlichen Tarbat-Loch gegenüber öffnet. Sie ist gut von Pennant beschrieben: — „Der Anblick, als wir uns näherten, war prachtvoll. Eine schöne Bucht uns gegenüber etwa eine Meile tief mit Schloßruinen an ihrem untern Ende auf einer niedrigen, weit in die See tretenden Landzunge, die einen zweiten Hafen mit einem engen Eingang bildete, der jedoch im Innern, selbst bei niedrigster Ebbe, drei Faden Tiefe hat. Jenseits ist eine kleine durch einen Fluß bewässerte Ebene, von den Einwohnern eines Dörfchens bevölkert. Das Ganze ist amphitheatralisch von Bergen umgeben, im Hintergrund von den zackigen Klippen des Grimnan-Athol überragt" — Pennants Reise zu den Western Isles. S. S. 191, 192. Ben-Gheil „der Berg der Winde" ist allgemein unter seinem englischen, aber weniger poetischen Namen Ziegenfeld (Goatfield — wahrscheinlich — Fjell — Fels) bekannt.

Anm. 29. zu IV, 18.

Die Stelle Barbours, wo er die Landung Bruce's beschreibt, und wie derselbe von Douglas und dem vorausgegangenen Gefolge des letztern am Schall seines Jagdhorns erkannt wurde, ist im Original überaus einfach und ergreifend. Der König landete in Arran mit drei und dreißig kleinen Ruderbooten. Er fragte eine Frau, ob vor kurzem irgend welche Kriegsleute dort angekommen seien. „Freilich Herr", antwortete sie, „Ich kann Euch von Manchen sagen, die kürzlich hierher kamen, den englischen Hauptmann schlugen und sein Schloß in Brodick belagerten. Sie halten sich in einem Wald auf, nicht weit von hier". Der König, der sofort sah, daß dies Douglas und seine Begleiter sein müßten, die kürzlich ausgezogen waren, um ihr Glück in Arran zu versuchen, befahl der Frau, ihn zum Walde zu führen. Sie gehorchte:

Digitized by Google

„Der König blies mit lautem Schall;
Dann hieß er seine Mannen all
Sich ruhig halten, still und stumm.
Drauf stieß ins Horn er wiederum.
James Douglas horcht und er allein
Erkannte gleich den Herren sein,
Und rief: „Der König ist gekommen,
Sein Blasen hab' ich wohl vernommen.
Als drauf er blies zum drittenmal,
Hört Robert Boyd auch das Signal
Und spricht: „Das ist der König; eilt!
Kommt mit mir zu ihm unverweilt."
Und rasch zum König liefen sie,
Und höflich beugten sie ihr Knie;
Der König heißt sie schön willkommen
Und freut sich sehr, daß sie gekommen.
Erst küßt er sie, darauf er fragt,
Wie sie gepirscht und was erjagt?
Sie sagten's sonder Hehl und Spott,
Dankten für seine Ankunft Gott
Und traten mit dem König dann
Den Weg zu seiner Herberg an."

Barbours Bruce. B. V. S. 115. 116.

Anm. 30. zu IV, 20.

Der freundliche und doch feurige Charakter des Edward Bruce ist von Barbour vortrefflich in der Darstellung seines Benehmens nach der Schlacht von Bannockburn geschildert. Sir Walter Roß, einer von den wenigen schottischen Edeln, welche in jener Schlacht fielen, war Edwards Herzen so theuer, daß er wünschte, der Sieg möchte verloren gewesen sein, wenn Roß nur am Leben geblieben wäre.

Anm. 31. zu IV, 27.

Dies Ereigniß, welches den ritterlichen Edelmuth des Bruce in ein so helles Licht stellt, ist einer der vielen einfachen und natürlichen Züge, die uns durch Barbour aufbewahrt sind. Es trug sich auf der Expedition zu, welche Bruce nach Irland unternahm, um die Ansprüche seines Bruders Edward auf den Thron jenes Königreichs zu unterstützen.

Anm. 32. zu V, 6.

Das Innere der Insel Arran ist reich an schöner Hochlands-Scenerie. Die Höhen, sehr felsig und abschüssig, bieten einige Wasserfälle von großer Höhe,

Digitized by Google

obschon unbedeutender Breite dar. Es führt ein Paß über den Fluß Machrai, der einen Ruf erhalten hat, durch das Dilemma, in welches er ein armes Weib brachte. Diese ward durch die geringe Breite der Schlucht verführt hinüber zu gehn; ihre erste Bewegung glückte ihr auch; aber sie ward in Schrecken gesetzt, als es nöthig wurde, auch den andern Fuß zu bewegen, und blieb in dieser ebenso lächerlichen als gefährlichen Position, bis ein zufällig vorbeikommender Wandrer ihr beistand, sich daraus zu erlösen. Sie soll einige Stunden so gestanden haben.

Anm. 33. zu V, 7.

Das Schloß Brodick oder Brathwick auf der Insel Arran ist eine alte Veste in der Nähe einer offnen Rhede, Brodickbay, und nicht weit entfernt von einem erträglichen Hafen, der durch die Insel Lamlash eingeschlossen ist. Dieser bedeutende Platz war kurz vor der Ankunft Bruce's auf der Insel belagert. James, Lord Douglas, der Bruce zu seinem Versteck in Rachrine gefolgt war, scheint im Frühjahr 1306 des Aufenthalts daselbst müde geworden zu sein und sich aufgemacht zu haben, um (nach der Redeweise der Zeit) zu sehen, welches Abenteuer Gott ihm senden würde. Sir Robert Boyd begleitete ihn, und seine Kenntniß der Oertlichkeiten von Arran scheint seinen Lauf bieher gelenkt zu haben. Sie landeten auf der Insel im Geheimen und scheinen dem Sir John Hastings, dem englischen Gouverneur in Brodick, einen Hinterhalt gelegt zu haben, in Folge dessen sie eine beträchtliche Zufuhr von Waffen und Provision abfingen und beinahe das Schloß selbst nahmen. Daß diese Einnahme wirklich stattfand, wird von den Geschichtsschreibern allgemein versichert, wiewohl es aus der Erzählung Barbours nicht erhellt. —

Das Schloß ist jetzt sehr modernisirt, aber es hat ein würdiges Ansehn, da es von blühenden Anpflanzungen umgeben ist.

Anm. 34. zu V, 7.

Barbour giebt mit großer Naivetät eine Anecdote, aus welcher erhellen dürfte, daß das Laster des Schwörens und Fluchens, später nur zu sehr im schottischen Volke verbreitet, damals sich auf die Soldaten beschränkte. Als Douglas nach Bruce's Rückkehr nach Schottland in der gebirgigen Landschaft von Tweeddale in der Nähe des Gewässers Line umherschweifte, hörte er zufällig einige Leute in einem Bauernhof: „der Teufel"! sagen. Er schloß aus diesem kecken Ausdruck, daß das Haus kriegerische Gäste beherbergte, griff es augenblicklich an, und hatte das gute Glück, Thomas Randolph, den nachmals so berühmten Grafen von Murray und Alexander Stuart, Lord Bonkle, zu Gefangenen zu machen. Beide waren damals im englischen Interesse und

Digitized by Google

waren in das Land gekommen, um Douglas zu vertreiben. Nachmals gehörten sie zu Bruces eifrigsten Anhängern.

Anm. e. zu V, 13.

(Südwestlich —, ein Versehen des Dichters, da Turnberry in der Landschaft Carrick vielmehr südöstlich von Arran liegt. Anm. d. Uebers.)

Anm. 35. zu V, 17.

Das Folgende sind die Worte eines geistreichen Correspondenten, dem ich für manche Nachricht über Turnberry und seine Nachbarschaft verbunden bin:

„Die einzige Tradition, welche noch in Bezug auf Robert Bruce's Landung in Carrick dem Gedächtniß aufbewahrt ist, bezieht sich auf das Feuer, welches er von der Insel aus sah. Es wird noch allgemein erzählt und von Vielen wie ein Evangelium geglaubt, daß dies Feuer wirklich das Werk einer überirdischen Macht war, und daß keine menschliche Hand dazu beitrug, und man sagt, daß einige Jahrhunderte hindurch die Flamme sich alle Jahr in derselben Nacht erhob, in welcher sie der König zuerst von den Thürmen des Schlosses Brodick erblickte — und einige gehen so weit zu sagen, daß, wenn die genaue Zeit bekannt wäre, man sie immer noch sehen würde. Daß dieser Aberglaube sehr alt ist, geht daraus hervor, daß der Platz, wo das Feuer erschienen sein soll, seit unvordenklichen Zeiten Bogles' Brae (Spuk-Gebüsch) genannt wird. Zur Unterstützung dieses eigenthümlichen Glaubens sagt man, daß die Sitte, das Heidekraut zur Verbesserung des Bodens anzuzünden, damals unbekannt war; daß ein Spunkie (Irrwisch) über die Breite des Forth of Clyde zwischen Ayrshire und Arran nicht hätte gesehen werden können und daß der Bote Bruce's sein Verwandter und niemals des Verrathes verdächtig gewesen sei". — Brief von Mr. Joseph Train, von Newton-Stuart.

Anm. f. zu V, 25.

(Clan-Colla ist der gaelische Name des Stammes, dem der Herr der Inseln zunächst als Haupt vorstand, während Lorn's Leute die Dougalls sind. Anm. d. Uebers.)

Anm. 36. zu V, 33.

Ich bin der schmeichelnden und gefälligen Sage gefolgt, daß Bruce nach seiner Landung auf der Küste von Ayrshire thatsächlich Besitz von seinem mütterlichen Schloß ergriff. Aber die Tradition ist nicht genau. Die Wahrheit ist, daß er nur stark genug war, die Vorposten der englischen Garnison

Digitized by Google

zu alarmiren und zurückzutreiben, die übrigens nicht von Clifford, wie im Text angenommen, sondern von Percy befehligt wurde. Auch ward Clifford nicht bei dieser Gelegenheit getödtet, wiewohl er verschiedene Scharmützel mit Bruce hatte. Er fiel nachmals in der Schlacht von Bannockburn. Bruce, nachdem er das Schloß Turnberry alarmirt und einen Theil der Garnison, die außerhalb der Festungswälle lag, überrumpelt hatte, zog sich in den gebirgigen Theil von Carrick zurück, und verstärkte sich dort so, daß die Engländer genöthigt waren, Turnberry und zuletzt auch das Schloß von Ayr zu räumen. Manche Beneficien und königliche Verleihungen bezeugen in dieser Gegend seine Anhänglichkeit an die erblichen Lehnsleute seines Hauses.

Anm. 37. zu VI, 1.

Der erste bedeutende Vortheil, den Bruce nach seiner Landung bei Turnberry erstritt, war der über Aymer de Vallance, Graf von Pembroke, denselben, durch welchen er bei Methven geschlagen war. Sie begegneten sich, wie man sagt, auf Verabredung zu Loudonhill im Westen Schottlands. Pembroke erlitt eine Niederlage und von dieser Zeit an stand Bruce an der Spitze eines bedeutenden fliegenden Corps. Doch war er später genöthigt sich nach Aberdeenshire zurückzuziehn, und ward dort von Comyn, Grafen von Buchan, angegriffen, der den Tod seines Verwandten, des Rothen Comyn, zu rächen begehrte und von einem englischen Kriegshaufen unter Philipp von Moubray unterstützt wurde. Bruce lag damals an einem skrophulösen Leiden danieder, bestieg jedoch sein Roß, um den Feinden zu begegnen, wiewohl er von beiden Seiten gestützt werden mußte. Er war siegreich und man sagt, daß die geistige Aufregung seine Gesundheit wieder herstellte.

Anm. 38. zu VI, 1.

Der „gute Lord James von Douglas“ nahm während dieser Aufstände oft sein eigenes Schloß Douglas den Engländern ab, aber da er nicht im Stande war es hinlänglich zu bemannen, begnügte er sich damit die Befestigungen zu zerstören und sich in die Gebirge zurückzuziehn. Als eine Belohnung seines Patriotismus soll ihm prophezeit sein, daß so oft das Schloß Douglas würde zerstört werden, es stets prächtiger aus den Ruinen erstehen sollte. Bei einer dieser Gelegenheiten ließ er sich eine furchtbare Grausamkeit zu Schulden kommen, indem er allen Mundvorrath, welchen die Engländer in seinem Schloß zusammengebracht hatten, auf einen Haufen bringen ließ, die Wein- und Bierfässer zerschlug, daß sich ihr Inhalt zwischen den Waizen und das Mehl ergoß, auf derselben Stelle das Vieh niedermetzelte und oben auf

Digitized by Google

dem ganzen Haufen den englischen Gefangenen die Kehlen abschnitt. Dieser Scherz des „guten Lord James“ wird unter dem Namen von „Douglas Speisekammer“ erwähnt.

Anm. 39. zu VI, 1.

„John von St. John war mit 15,000 Reitern vorgerückt, um sich dem Einfall der Schotten entgegenzustellen. Er versuchte sie durch einen forcirten Marsch zu überrumpeln, aber die Feinde empfingen zeitig Nachricht von seinen Bewegungen. Der Muth Edward Bruce's, der sich der Tollkühnheit näherte, setzte ihn oft in den Stand das auszuführen, was ein Mann von mehr Ueberlegung niemals versucht haben würde. Er ließ die Infanterie und die geringere Classe seines Heeres sich an einer festen und engen Stelle verschanzen. Er selbst mit funfzig wohlgerüsteten Reisigen jagte unter dem Schutz eines dichten Nebels davon, überraschte die Engländer auf ihrem Marsch, griff sie an und zerstreute sie.“ — Dalrymple's Annalen von Schottland. 4°. Edinburgh 1779, S. 25.

Anm. 40. zu VI, 1.

Thomas Randolph, Bruce's Schwestersohn, ein berühmter schottischer Häuptling, war in seinem früheren Leben nicht berühmter wegen seiner Charakterfestigkeit als Bruce selbst. Er schloß sich der Partei seines Onkels an, als Bruce sich zuerst die Krone aufsetzte und ward in der verhängnißvollen Schlacht von Methven gefangen genommen, in welcher die Hoffnungen seines Verwandten vernichtet zu sein schienen. Randolph unterwarf sich in Folge dessen nicht nur den Engländern, sondern ergriff thätig Partei gegen Bruce; erschien in Waffen gegen ihn und in dem Handgemenge, in welchem er so nahe von dem Bluthunde bedrängt wurde, soll sein Neffe seine Standarte mit seiner eignen Hand erobert haben. Aber Randolph ward später von Douglas in Tweeddale gefangen genommen und vor König Robert gebracht. Einige harte Worte wurden zwischen Onkel und Neffen gewechselt und der letztere ward auf einige Zeit in engen Gewahrsam gebracht. Später jedoch versöhnten sie sich und Randolph wurde um das Jahr 1312 zum Grafen von Morny ernannt. Nach dieser Zeit zeichnete er sich vorzüglich, zuerst bei der Ueberrumpelung des Edinburger Schlosses, und später bei andern ähnlichen Unternehmungen aus, die mit gleichem Muth und Geschick durchgeführt wurden.

Anm. 41. zu VI, 4.

Als eine lange Reihe von Erfolgen, die Bruce mit Thätigkeit ausbeutete, ihn fast zum Herrn von ganz Schottland gemacht hatten, hielt sich immer noch

Digitized by Google

das Schloß von Stirling. Die Belagerung war vom König seinem Bruder Edward anvertraut, der mit dem Schloßhauptmann, Sir Philip Mowbray, einen Vertrag abschloß, daß er die Festung übergeben sollte, wenn der König von England sie nicht vor dem Tag Johannis des Täufers entsetzte. Der König tadelte seinen Bruder sehr wegen der Unklugheit eines Vertrages, der dem König von England Zeit gab mit allen seinen versammelten Streitkräften zum Entsatz des Schlosses auszurücken und ihn selbst nöthigte, entweder ihnen mit einer geringeren Macht eine Schlacht anzubieten oder sich mit Schande zurückzuziehn. „Laß ganz England kommen," antwortete der verwegene Edward, „wir wollten sie bekämpfen, wenn ihrer noch mehr wären." Die Folge war natürlich, daß jedes der Reiche seine ganze Kraft aufbot für die erwartete Schlacht; und da der verabredete Zeitraum von Fastnacht bis Johannis sich erstreckte, so war die Zeit dafür vollständig ausreichend.

Anm. 42. zu VI, 4.

Edward I., mit der gewöhnlichen Politik der Eroberer, verwandte die von ihm unterworfenen Waliser zum Beistand in seinen schottischen Kriegen, für welche ihre Gewohnheiten als Bergbewohner sie besonders tauglich machten. Aber diese Politik war nicht ohne ihre Gefahren. Schon vor der Schlacht von Falkirk fanden Zänkereien zwischen den Walisern und den englischen Reisigen statt und nach Blutvergießen von beiden Seiten trennten sich jene von seinem Heere, und die Fehde zwischen ihnen ward in einem so gefährlichen und kritischen Augenblick mit Schwierigkeit beigelegt. Edward II. folgte in dieser Beziehung dem Beispiel seines Vaters und mit nicht besserem Erfolg. Sie konnten nicht dahin gebracht werden, sich für die Sache ihrer Unterjocher anzustrengen. Aber sie empfingen (von den Schotten) keinen besondern Lohn für ihre Lässigkeit (im Kampf gegen dieselben). Ohne Waffen und in dürftigen Kleidern von Linnen erschienen sie selbst in den Augen der schottischen Bauern nackt und wurden nach der Niederlage von Bannockburn von ihnen in großer Anzahl niedergemacht, als sie in Verwirrung in ihr eignes Land zurückeilten. Sie standen unter der Anführung des Sir Maurice de Berkeley.

Anm. 43. zu VI, 4.

In den „Foedera" ist eine Einladung von Eth O'Connor, Häuptling der Iren von Connaught, in welcher dargelegt wird, daß der König in Begriff stehe gegen die schottischen Rebellen zu ziehen und deshalb den Anschluß aller Streitkräfte verlange, die er zusammenbringen könne, entweder von ihm selbst geführt oder von einem Edeln seines Geschlechtes. Diese Hülfstruppen sollten unter dem Befehle Richards de Burgh, Grafen von Ulster, stehn.

Digitized by Google

Anm. 44. zu VI, 13.

Der engliſche Vortrab, von den Grafen von Gloucester und Hereford geführt, kam der ſchottiſchen Armee am Abend des 23. Juni zu Geſicht. Bruce ritt gerade auf einem kleinen Zelter, vor der Front ſeiner erſten Linie, indem er das Heer ordnete. Da war es, daß die Begegnung zwiſchen ihm und Sir Henry de Bohun, einem tapfern engliſchen Ritter, ſtattfand, deren Ausgang einen großen Einfluß auf die Stimmung beider Heere hatte.

(Der Ueberſetzer glaubt, daß es ihm ſeine Leſer danken werden, wenn er die betreffende Stelle aus Barbour's Bruce hier einfügt, da ſie ihm beſonders geeignet ſcheint, die Art, wie unſer Dichter ſeine Quellen benutzt, in helles Licht zu ſtellen. Denn die Treue und Discretion, mit welcher W. Scott ſich an die Ueberlieferung hält, iſt ebenſo achtungswerth, wie das Geſchick, mit welchem er durch wenige feine Pinſelſtriche den herben und ungelenken Chronikenſtil in die edle und würdige Form des romantiſchen Epos umzuwandeln verſteht, bewundrungswürdig iſt.

Da war Sir Henry Boune der Recke,
Ein werther Herr und ſtarker Recke;
Er war verwandt mit Herford's Blut,
Sein Waffenzeug war ſchön und gut;
Der ritt zum Feind vor Jedermann
Auf einen Bogenſchuß heran;
Und gleich erkennt den König er,
Da er ihn ordnen ſieht ſein Heer,
So wie auch an dem goldnen Ring,
Der ſeinen Eiſenhut umfing.
Und raſch nimmt er auf ihn den Lauf;
Der König ſieht ihn auch darauf,
Wie frech er her vor Allen fährt,
Und lenkt gleichfalls auf ihn ſein Pferd;
Und als Sir Henry ihn erblickt,
Wie er ankommt und ſich nicht bückt,
Sprengt in Galopp er auf ihn los.
Er dacht', er hätte mühelos
Schon Sieg und Beut' an ihm erſtritten,
Da er ihn ſah ſo ſchlecht beritten.
So ſprangen ſie in einer Reih;
Doch ging Sir Henry's Roß vorbei.
Der König hoch im Bügel ſtand,
Das ſchwere Beil in ſeiner Hand.
Vor eines ſolchen Hiebes Wuth
Hält weder Helm noch Eiſenhut;
Es ſpaltet ihm der ſchwere Streich
Den Kopf bis auf den Panzer gleich;

Digitized by Google

Es brach entzwei der Streitart Stiel;
Der Ritter stracks zu Boden fiel
Platt hin; so traf des Hiebes Macht.
Dies war der erste Streich der Schlacht.

Anm. d. Uebers.)

Anm. 45. zu VI, 20.

Es ist eine alte Sage, daß die wohlbekannte schottische Melodie: „Hey tutti taitti" der Marsch des Bruce bei der Schlacht von Bannockburn war. Der verstorbene Ritson, der eben keine Voraussetzungen zuzugeben pflegte, zweifelt, ob die Schotten irgend eine kriegerische Musik hatten und citirt Froissart's Bericht, wonach jeder Soldat im Heere ein kleines Horn trug, auf welchem alle zusammen beim Angriff einen so grauenvollen Lärm machten, als ob alle Teufel aus der Hölle in sie gefahren wären. Er bemerkt, daß diese Hörner die einzigen Musikinstrumente seien, welche Barbour erwähnt, und schließt, daß es ein Streitpunkt bleiben müsse, ob Bruce's Heer auch nur durch den Klang eines einsamen Dudelsacks angefeuert sei. („Historischer Versuch" vor Ritson's „Schottische Lieder".) Es mag im Vorübergehen bemerkt werden, daß die Schotten dieses Zeitalters sicherlich gewisse musikalische Tonfälle beobachteten, selbst beim Blasen ihrer Hörner, da Bruce auf der Stelle von seinen Anhängern an der Art des Blasens erkannt wurde. S. Anm. 29 zum 4. Gesang. Aber die Tradition, ob wahr oder falsch, ist das Mittel gewesen, dem schottischen Lande eines der schönsten lyrischen Gedichte zu erwerben, den berühmten Kriegsgesang von Burns —: „Scots, wha hae wi' Wallace bled."

Anm. 46. zu VI, 21.

„Mauritius, Abt von Inchaffry stellte sich auf eine Anhöhe und las die Messe angesichts des schottischen Heeres. Dann ging er barfuß die Front entlang, ein Crucifix in den Händen und ermahnte die Schotten in wenigen und eindringlichen Worten, für ihre Rechte und ihre Freiheit zu kämpfen. Die Schotten knieten nieder. „Sie ergeben sich," rief Edward, „sieh, sie flehen um Gnade." „Ja," antwortete Ingelram von Umfraville, „aber nicht um unsre. Auf jenem Felde werden sie siegen oder sterben." — Annalen von Schottland. Th. II, S. 47.

Anm. 47. zu VI, 22.

Die englischen Bogenschützen begannen den Angriff mit ihrer gewohnten Unerschrockenheit und Geschicklichkeit. Aber Bruce hatte gegen eine Waffen-

Digitized by Google

gattung, deren Bedeutung er durch verhängnißvolle Erfahrungen kennen gelernt hatte, Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Eine kleine aber erlesene Reiterschaar ward von der Rechten unter Commando Sir Robert Keith's abgesandt. Sie schwenkten meiner Meinung nach um den Sumpf, Milton-Bruch genannt, und indem sie sich auf festem Grund hielten, griffen sie die englischen Schützen in der linken Flanke und im Rücken an. Da letztere weder Speere noch lange Schwerter hatten, um sich gegen Reiterei zu vertheidigen, wurden sie augenblicklich in Unordnung geworfen und verbreiteten durch das ganze englische Heer eine Verwirrung, von der es sich nicht wieder ganz erholte.

Obwohl der Erfolg dieses Manoeuvre's augenscheinlich war, ist es auffallend, daß die schottischen Heerführer von dieser Erfahrung keinen Nutzen gezogen zu haben scheinen. Beinahe jede folgende Schlacht, welche sie gegen England verloren, ward durch die Schützen entschieden, denen die enge und compakte Anordnung der schottischen Phalanx ein ausgesetztes und zum Widerstand unfähiges Ziel bot. Die blutige Schlacht von Halidoun-Hill, kaum zwanzig Jahre später, ward so vollständig durch die Schützen gewonnen, daß die Engländer nur einen Ritter, einen Junker und wenige Fußknechte verloren haben sollen. In der Schlacht bei Neville's-Croß im Jahre 1346, wo David II. geschlagen und gefangen genommen wurde, soll John von Graham, da er den Verlust bemerkte, welchen die Schotten durch die englischen Schützen erlitten, sich erboten haben sie anzugreifen und zu zerstreuen, wenn hundert Reisige unter sein Commando gestellt würden. „Aber die Wahrheit zu gestehen," sagt Fordun, „er konnte nicht einen einzigen Reiter für den vorgeschlagenen Zweck erhalten." Von so geringem Nutzen ist Erfahrung im Krieg, wo ihren Ergebnissen Gewohnheit oder Vorurtheil entgegentritt.

Anm. 48. zu VI, 24.

Roger Asham citirt ein ähnliches schottisches Sprüchwort: „wodurch sie den ganzen Preis im Schießen ehrlich den Engländern ertheilen, indem sie so sagen, daß jeder englische Bogenschütz unter seinem Gürtel vierundzwanzig Schotten trägt." Ja Toxophilus sagt zuvor und mit Recht von der schottischen Nation: „Die Schotten sind gewiß gute Kriegsmannen in ihrer eignen Art; so gut wie möglich; aber was Schießen anlangt, so können sie sich dessen nicht zu einigem Vortheil bedienen noch dazu herausfordern zu einigem Preise." Ashams Werke, herausgegeben von Bennet. 4. S. 110.

Es wird von einem alten englischen Schriftsteller, aber, wie ich überzeugt bin, fälschlich behauptet, daß der „gute Lord James von Douglas" die Ueberlegenheit der englischen Bogenschützen so fürchtete, daß, wenn er einen derselben

Digitized by Google

gefangen nahm, er ihm die Wahl ließ, ob er den Zeigefinger seiner rechten Hand oder sein rechtes Auge verlieren wollte, da beide Arten der Verstümmelung ihn unfähig zum Gebrauch des Bogens machten. Ich habe das Citat zu dieser eigenthümlichen Angabe verlegt.

Anm. 49. zu VI, 24.

Es wird allgemein von den Geschichtsschreibern angeführt, daß die englischen Reisigen in die von Bruce ihnen gelegte Falle fielen. Barbour erwähnt dieses Umstandes nicht. Nach seiner Erzählung drang Randolph, als er die Metzelei sah, welche die Cavallerie auf dem rechten Flügel unter den Schützen anrichtete, muthig gegen das Hauptheer der Engländer vor und wurde mit ihnen handgemein. Douglas und Stuart, welche das schottische Centrum befehligten, führten ihre Abtheilung gleichfalls zum Angriff und die Schlacht, die nun auf der ganzen Linie allgemein wurde, ward auf beiden Seiten lange Zeit hartnäckig fortgesetzt, da nun die schottischen Schützen, nachdem die englischen zerstreut waren, eine große Niederlage unter den englischen Reisigen anrichteten.

Anm. 50. zu VI, 24.

Man hat mir gesagt, daß dieser Vers eine erläuternde Anmerkung erheischt; und in der That denjenigen, welche die stille Geduld gesehen haben, mit welcher Pferde sich der grausamsten Behandlung unterwerfen, mag ein Zweifel daran gestattet sein, daß sie in Augenblicken plötzlichen und unerträglichen Entsetzens ein höchst klägliches Geschrei hören lassen. Lord Erskine führte in einer Rede im Hause der Lords für einen Gesetzesvorschlag, durch welchen menschliche Behandlung der Thiere bezweckt wurde, diesen bemerkenswerthen Umstand mit Worten an, die ich nicht durch den Versuch sie zu wiederholen verstümmeln will. Ich selbst hörte bei einer Gelegenheit ein Pferd in einem Augenblick der Qual ein durchdringendes Geschrei ausstoßen, das ich noch immer für den jammerhaftesten Ton halte, den ich jemals vernommen habe.

Anm. 51. zu VI, 28.

Als der Kampf zwischen den Hauptheeren einige Zeit angedauert hatte, machte Bruce eine entscheidende Bewegung, indem er die schottische Reserve heranbrachte. Es geht die Sage, daß er in dieser Krisis den Herrn der Inseln in Worten anredete, welche als Motto von seinen Nachkommen bewahrt wurden: „Mein Vertrau'n auf dich steht fest." Barbour giebt an, daß die Reserve sich in „einem Felde versammelte", das heißt, in derselben Linie mit den

Digitized by Google

bereits im Kampf begriffenen schottischen Streitkräften. Dies führt Lord Hailes zu der Vermuthung, daß die schottischen Glieder sehr durch Tod gelichtet gewesen sein müßten, da auf dem engbegränzten Grund Raum genug für die Reserve gewesen sei in die Schlachtreihe einzutreten. Aber das Vorrücken der schottischen Cavallerie muß erheblich dazu beigetragen haben, Platz für die Reserve zu schaffen.

Anm. 52. zu VI, 30.

Der Troß des schottischen Lagers beobachtete von der Gillies' Höhe im Hintergrunde den Eindruck, welchen das Heranbringen der schottischen Reserve auf das englische Heer machte, und durch die Begeisterung des Augenblicks, vielleicht auch durch Hoffnung auf Beute getrieben griffen die Leute in tumultuarischer Weise zu den nächsten besten Waffen, befestigten Tücher an Zeltstangen und Lanzen und zeigten sich wie eine neue Armee, die zur Schlacht vorrückte.

Die unerwartete Erscheinung dieses neuen Heeres vollendete die Verwirrung, welche schon unter den Engländern herrschte; sie entflohen nach allen Richtungen und wurden unter namenlosem Gemetzel verfolgt.

Anm. 53. zu VI, 37.

„An Herrn James Ballantyne" (Scott's Verleger).

„Geehrter Herr, — Sie haben nun die ganze Geschichte bis auf zwei oder drei Schluß-Stanzen. Da Ihr Geschmack für Brautkuchen Sie wünschen lassen wird, etwas mehr von der Hochzeit zu erfahren, so will ich Ihnen alle weitere Kritik durch die Erklärung sparen, daß ich entschlossen bin, hier Halt zu machen.

Zeugniß deß meine Unterschrift,

W. S."

Anm. z. Schluß.

[Diese schö[illegible]Stanzen sind der Erinnerung der Gräfin Dalkeith, Herzogin von Buccleugh gewidmet, derselben edeln Frau, deren der Dichter in der Ei[illegible]leitung zur Ausgabe von 1833 gedenkt, w. m. s. Anm. d. Uebers.]

Druck von Fischer & Wittig in Leipzig.

Digitized by Google

Princeton University Library
32101 067173607

Digitized by Google

Digitized by Google